

TETTANANG  
1998

SCHUTZGEBÜHR  
DM 7.80

# 150

TSV 1848 TETTANANG E.V.

# JAHRE

RÜCKBLICK FÜR MORGEN



**TSV TETTANANG**

ROLAND WEISS/KARL FINK

150 JAHRE TSV TETTANG E.V.

RÜCKBLICK FÜR MORGEN

## Impressum

TSV Tettngang (Herausgeber)  
Roland Weiß / Karl Fink  
150 Jahre TSV Tettngang e.V. – Rückblick für morgen  
Tettngang 1998



Verlag Lorenz Senn GmbH + Co. KG, 88069 Tettngang  
ISBN 3-88812-180-9

Gesamtherstellung: Senn/Graphischer Betrieb, Tettngang  
Umschlaggestaltung: Sass Werbeagentur, Kressbronn



Erstellt wurde dieses Buch mit freundlicher Unterstützung  
der Firmen ifm electronic und Senn/Graphischer Betrieb.

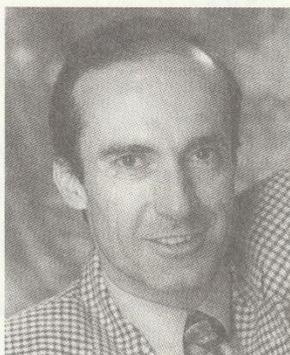
Dank gilt ebenso allen, die für dieses Buch Bilder zur Verfügung  
gestellt haben – seien es Privatpersonen oder das Stadtarchiv Tettngang.



## GRUSSWORT DES SCHIRMHERRN EBERHARD GIENGER



Eberhard Gienger  
(Schirmherr)



Das deutsche Sportgeschehen hat sich von den bescheidenen Anfängen bis in unsere heutige schnelllebige Zeit hauptsächlich in den Turn- und Sportvereinen abgespielt. Deshalb ist die Geschichte des deutschen Sports eigentlich die Geschichte seiner Vereine. Was wäre das sportliche Leben in Tettngang seit 150 Jahren ohne den traditionsreichen Verein, den TSV Tettngang! Die sportliche Breitenarbeit und die daraus resultierenden Erfolge der Einzelsportler und Mannschaften sprechen für sich. Das seit langen Jahren gut funktionierende Vereinsleben in Tettngang ist unübertroffen, ebenso die vorbildliche Betreuung

der Jugend. Dieses aus Anlaß des 150jährigen Bestehens des Vereins besonders hervorzuheben, erscheint mir ein Gebot der Stunde.

Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß sich die Sportbewegung in einem geschichtlichen Umformungsprozeß befindet. Die sportliche Tätigkeit wird begleitet von den zeitgemäßen Aktivitäten im Bereich der Jugendarbeit und der Freizeitbewegungen. Mit dieser Neuorientierung werden die verschiedensten Mitbürger angesprochen und im Vereinsleben mitintegriert. Erfreulicherweise befindet sich der TSV Tettngang auf dem richtigen Weg, sich dem Zug dieser veränderten Entwicklung anzupassen, da ein Jubiläum auch immer der Einstieg in die Zukunft ist.

Im Mittelpunkt dieser Festtage wird die Ehrung verdienter Mitglieder stehen. Es sollen aber auch die vielen Ungenannten eine dankbare Würdigung erfahren, die in den vergangenen 150 Jahren uneigennützig für den Verein tätig waren.

Sportliche Kameradschaft, Fairness und Vertrauen sind die Grundlagen für ein gesundes Vereinsleben. Mögen diese Tugenden auch in Zukunft dem TSV Tettngang erhalten bleiben.

Ich gratuliere dem TSV Tettngang zum 150jährigen Bestehen und schließe mit dem Wunsch, daß sich immer wieder Frauen und Männer finden mögen, die ehrenamtliche Arbeit für den Verein tun und damit die Zukunft sichern.

## GRUSSWORT VON MINISTERIN ANNETTE SCHAVAN

Für den TSV Tettngang 1848 e.V. steht das Jahr 1998 im Zeichen eines ganz besonderen Ereignisses. Der Verein wird 150 Jahre alt, ein stolzes Alter, auf das nur sehr wenige der fast 11 000 Turn- und Sportvereine des Landes Baden-Württemberg zurückblicken können. Zu diesem Höhepunkt in der Vereinsgeschichte spreche ich dem Vorstand, den Abteilungsleitern, allen Mitgliedern und Freunden sowie Förderern des Vereins meine herzlichen Glückwünsche aus.

Mit meinen Glückwünschen zu diesem besonderen Jubiläum verbinde ich ein herzliches „Dankeschön“ an alle Verantwortlichen im Verein. Denn das Fundament der Vereinsarbeit sind der Idealismus und das Engagement der zahlreichen ehrenamtlichen Mitglieder, ohne deren Einsatz unsere Vereine nicht existieren könnten. Dank dieses Engagements prägen unsere Turn- und Sportvereine das kommunale Geschehen und sind als unentbehrlicher Bestandteil aus unserem gesellschaftlichen und kulturellen Leben nicht wegzudenken.

Erst im Miteinander mit anderen Menschen entfaltet der Sport seine eigentlichen Kräfte: Er ist ein wichtiges Stück Lebenshilfe und ermöglicht auf optimale Weise Gemeinschaftserlebnisse; er trägt in vielfacher Hinsicht zur Gesundheitsförderung bei und schafft notwendige Ausgleichsmöglichkeiten zu den oft einseitigen Belastungen des beruflichen Alltags. Vereine schaffen somit die Voraussetzungen, die allen Mitmenschen eine große Vielfalt aktiver Freizeitgestaltung eröffnen, wobei mitmenschliche Kontakte über den Sport hinaus hinzukommen.

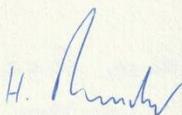
Vor diesem stolzen Hintergrund nach einer wechselvollen Geschichte wünsche ich dem TSV Tettngang auch für die Zukunft alles Gute, viel Freude bei Sport und Geselligkeit, ganz besonders während der Jubiläumsfeierlichkeiten, und dem Verein weiterhin ein erfolgreiches Wirken.



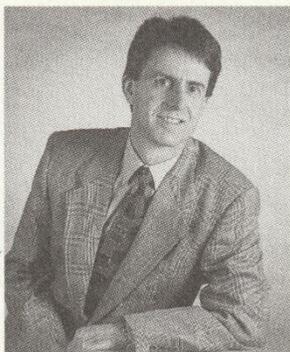
*Annette Schavan*

Dr. Annette Schavan  
(Ministerin für  
Kultus, Jugend und  
Sport)

## GRUSSWORT VON BÜRGERMEISTER HARALD MEICHLE



Harald Meichle  
(Bürgermeister)



Nach dem glanzvollen 700jährigen Stadtjubiläum im Vorjahr wird das Jahr 1998 geprägt vom Jubiläum des TSV Tettngang. Der größte Verein unserer Stadt feiert sein 150jähriges Bestehen, und hierzu gratuliere ich auch namens des Gemeinderates und der Bevölkerung recht herzlich.

Die Chronik dieser 150 Jahre ist ein Spiegelbild der Veränderungen im politischen, gesellschaftlichen und örtlichen Raum. Der TSV Tettngang verdankt mutigen Demokraten, die sich 1848 im damaligen Landstädtchen Tettngang gegen die Mächtigen stellten, seine Entstehung. Die Gründung des Turnvereins in

Tettngang ist für immer die Leistung von Bürgern, die dadurch nicht nur Gemeinsinn demonstrierten, sondern die Eigenständigkeit des mutigen Bürgers bekundeten, der souverän genug ist, sich ohne obrigkeitliche Gnade selbst zum Wohle der Gemeinschaft zu engagieren. Dies ist ein Vermächtnis, das der TSV gewahrt hat, ist er doch ein Hort für Bürgersinn, Solidarität und Fairneß.

Es war ein mühevoller Weg von 1848 bis heute – ein Weg auch zum genauen Hinschauen, ein Weg mit Wertewandel von der Turnerei als nationaler Einrichtung, als internationaler Verständigung zum heutigen Sport, ein Weg auch mit politischem Hintergrund, dessen man sich angesichts der Entwicklung des Spitzensportes bewußt sein darf, bewußter vielleicht als in manch anderen Zeiten. Auch und gerade in der heutigen Zeit übernimmt der TSV wichtige Aufgaben im gesundheitlichen und gesellschaftlichen Bereich, insbesondere für Breitensport und Jugendarbeit. Der TSV Tettngang ist heute attraktiv genug für rund 2200 Mitglieder in derzeit 13 Sportabteilungen und flexibel genug, sich den wandelnden Werten der Gesellschaft anzupassen und in seiner Großfamilie immer wieder Impulse für neue Abteilungen zu initiieren.

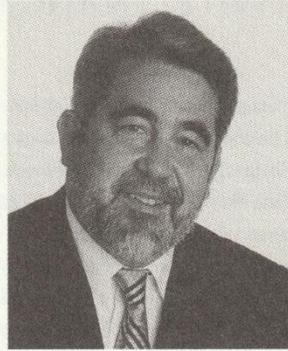
Längst ist der TSV unverzichtbarer Bestandteil der Stadt, und dies verdanken wir heute nicht zuletzt Leuten wie Georg Pfahler, Carl Gührer, Edwin Bruder, Dieter Jung und Wolfgang Schilha, um nur einige zu nennen, die für diesen Verein gewirkt, gearbeitet und gekämpft haben. Anlässlich des 150jährigen Jubiläums gilt daher mein besonderer Respekt und Dank allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern des TSV für Ihren Einsatz für den Verein im allgemeinen und damit auch für die örtliche Gemeinschaft im besonderen. Das Unersetzliche an Ihrer Arbeit ist nicht allein der sportliche Erfolg, obwohl wir uns natürlich immer am Erfolg orientieren, sondern vielmehr der Aufbau und die Erhaltung einer kameradschaftlich ausgerichteten Sportgemeinschaft.

Ich denke aber auch, daß die Stadt ihren Verpflichtungen für Vereins- und Schulsport nachgekommen ist. Tettngang verfügt heute über eine sportliche Infrastruktur, die in Bezug auf Schul- wie Vereinssport in der Region mustergültig ist. Sicher kann die Stadt nicht immer alle Erwartungen erfüllen; sie wird jedoch auch in Zukunft bemüht sein, den Forderungen des Sports im allgemeinen gerecht zu werden. „Gemeinsam bewegen“ – unter dieses Motto stellt der TSV Tettngang die Feierlichkeiten zum 150jährigen Jubiläum. Beherzigen wir dies alle gemeinsam für heute und für die Zukunft.

## GRUSSWORT DES TSV-VORSITZENDEN W. SCHILHA

150 Jahre TSV Tettngang – ein herzliches Willkommen allen Mitgliedern, Gästen, Freunden und Gönnern, die mit uns gemeinsam feiern. Es ist ein stolzes Jubiläum, ich meine fast „das Jubiläum“ überhaupt. Ein solcher Anlaß fordert immer einen Blick zurück auf die Geschichte. Gleichzeitig wollen wir bewußt den Blick nach vorne, in die Zukunft richten. Dies mit dem Verständnis, daß an einem Jubiläum nichts wichtiger sein kann als die Zukunft!

Im Revolutionsjahr 1848 wurde der TSV Tettngang gegründet. Eher als Gesinnungsgemeinschaft verstanden. Heute ist er Teil der größten Bürgerbewegung Deutschlands, dem Sport in der Gesellschaft. Eine sympathische Gemeinschaft von mehr als 2200 Menschen, die sich im schönen Tettngang „gemeinsam bewegen“. Dies nach unserem Selbstverständnis der sportlichen Betätigung für alle! In seinen derzeit 13 Sportabteilungen finden Menschen aller Altersklassen Angebote für Bewegung und Spiel auf unterschiedlichem Leistungsniveau.



A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'W. Schilha'.

Wolfgang Schilha  
(TSV-Vorsitzender)

Die Vielseitigkeit wird gestützt durch die hervorragenden Sportanlagen, die wir in Tettngang betreiben. Mit ihnen wuchs der TSV zu einer großen Gemeinschaft von sporttreibenden Menschen. Besonderen Aufschwung erlebte der Verein in den letzten Jahren – nicht zuletzt durch den Bau neuer Sportstätten durch die Stadt. Zeitgleich hat der TSV mit dem Bau von Tennisplätzen und vor allem dem neuen Vereinsheim bleiben des Vermögen geschaffen und Treffpunkte für die Mitglieder ansprechend gestaltet. Heute gilt es, das Geschaffene zu erhalten und anzupassen. Gewachsenes zu pflegen und neue Freunde für die Gemeinschaft zu gewinnen. Dies, obwohl Resultate der Freizeitforschung den Sportverein eher als unbeweglich und der Vergangenheit angehörend darstellen. Hiergegen verwahre ich mich! Ignoriert werden hierbei Werte wie Selbstwertgefühl, Geselligkeit und Gemeinsamkeit, ganz zu schweigen von den Beiträgen, die Sportvereine sozialgesellschaftlich (z. B. im Jugendbereich) leisten.

Wir werden attraktiv bleiben, uns den wandelnden Werten der Gesellschaft anpassen und den Menschen in Tettngang weiter Gelegenheit geben, ihren sportlichen Neigungen in vollem Umfang nachzugehen, eben sich „gemeinsam bewegen“ zu können. Ein Wort des Dankes richte ich an alle, die es durch ihren persönlichen Einsatz oder durch andere Zuwendungen ermöglicht haben, daß wir unser Jubiläumsjahr in dieser Form fröhlich feiern können. All denen, die unsere sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen dieses Jahr besuchen, wünsche ich viel Freude. Ich bin zuversichtlich, daß Ihr Besuch bei uns lange in angenehmer Erinnerung bleibt.

## TSV TETTANG 1848 – 1998: JAHR FÜR JAHR

„Geschichte schreiben ist eine Art, sich das Vergangene vom Halse zu schaffen,“ hatte Goethe gemeint. Genau dies soll die nachfolgende Chronik nicht sein: 150 Jahre TSV Tettang werden Bestehensjahr für Bestehensjahr in ihren Eigentümlichkeiten über eine Revolution, zwei Weltkriege und viele Nachkriegsjahre hinweg aufgelistet – nicht aber, um damit ad acta gelegt zu werden. Zwar besteht die Gefahr, das eine oder andere zu vergessen oder mißverständlich einzustufen; schwerer wiegt aber die Hoffnung, ein Fundament zu schaffen, auf dem sich im Sinne des „Rückblicks für morgen“ aufbauen läßt – vor allem für das Selbstverständnis des Turn- und Sportvereins Tettang. Den Part von 1848-1905 hat Christoph Gross verfaßt; jenen von 1905-98 Roland Weiß.

## DIE VORGESCHICHTE

1843 war die Geburtsstunde des Turnens in Tettang. Der Stadtrat beschloß, einen Turnplatz für die Schuljugend auf Gemeindegeldern errichten zu lassen. Bis dahin befand sich die einzige Turnanlage Oberschwabens in Ravensburg (seit Anfang der 30er Jahre). Tettang erfüllte dadurch schon früh die Forderung der württembergischen Schulbehörden nach „öffentlichen Turnanstalten“; in Friedrichshafen erfolgte die Einführung des Schulturnens erst drei Jahre später. Die Freiluftanlage wurde linker Hand der Straße nach Lindau angelegt, auf dem Areal der späteren Sägerei Graf. Geturnt wurde an fest in den Boden eingegrabenen Geräten, die Aufsicht hatten Volks- und Real-schullehrer. In den folgenden Jahren allerdings waren es mehr und mehr Jugendliche und junge Männer, die ihre Freizeit auf der Anlage verbrachten.

### GEORG PFAHLER

1817-1889, seit 1842 Kaplan an Tettangs St. Anna-Kapelle. 1848 Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung, schloß sich der demokratischen Linken um Robert Blum an. Ab 1849 im Rumpfparlament in Stuttgart; danach Mitglied der „verfassungsrevidierenden Versammlung“. 1850 wieder als Kaplan in Tettang, 1851 wegen politischer Rücksichten nach Ellwangen versetzt. Ab 1856 Pfarrer in Erolzheim/Illertal.

Von 1845 an hielten auf dem Turnplatz jene Tettanger, die seitens der Stadt zur Feuerbekämpfung ausgewählt worden waren, regelmäßige Übungsstunden ab. Erstmals traten somit in Tettang Brandschutz und Turnen in Verbindung – 18 Jahre vor Gründung der eigentlichen „Turnfeuerwehr“.

Mit der Entstehung der Turngemeinde Isny im Jahre 1846 erfaßte die Welle der Vereinsgründungen auch Oberschwaben. Seit Mitte der 40er Jahre hatten sich im Gebiet des „Deutschen Bundes“ eine Vielzahl von Turn-, Volks-, Arbeiter-, Gesellen- und Gesangsvereinen gebildet, die in ihrer überwiegenden Mehrheit für ein freies und geeintes Deutschland eintraten. Im Jahr 1847 folgten Turnvereine in Biberach, Leutkirch, Ravensburg und Schussenried; im Jahr 1848 in Buchau, Friedrichshafen, Mengen, Riedlingen, Saulgau, Sigmaringen, Waldsee, Wangen – und Tettang.

## 1848 – DIE ERSTE GRÜNDUNG

1848: Die Gründung eines Turnvereins in Tettngang erfolgte zwischen Sommer und Herbst 1848. Als am 1. Oktober auf dem Ravensburger Turnfest der „Turngau Oberschwaben“ gegründet wurde, war unter den zehn anwesenden Vereinen auch die „Turngemeinde Tettngang“. Bereits am folgenden Tag wurden die Turner bei den Tettnanger Stadtoberen vorstellig. Das Ratsprotokoll notiert, daß „die Vorstände der hier in neuester Zeit sich gebildeten Turngemeinde“ schriftlich um Überlassung des Turnplatzes samt „Gerätschaften“ baten. Dem Antrag wurden stattgegeben, die Statuten zur Prüfung ans königliche Oberamt weitergeleitet. Darüber hinaus wurde den Turnern garantiert, das Gelände während ihrer Übungszeiten „ohne Beeinträchtigung der Schüler der Real- und der übrigen Volksschulen“ nutzen zu können.

Erster Vorsitzender der Turngemeinde wurde ein Geistlicher: Georg Pfahler, 1842 als Kaplan nach Tettngang gekommen und seither bei Bürgerschaft und Landbevölkerung gleichermaßen beliebt. Bei der Wahl zur Nationalversammlung im April wurde er – erst 31 Jahre alt – mit überwältigender Mehrheit zum Abgeordneten des Wahlkreises Wangen-Ravensburg-Tettngang bestimmt. Inwieweit Pfahler auf die Geschicke des Vereins Einfluß genommen hat, ist heute nur schwer zu beurteilen. Sein politisches Amt wird ihm nur wenig Zeit gelassen haben, aktiv am Aufbau der Turngemeinde mitzuwirken. Dennoch war seine Benennung zum Vorsitzenden von großer Bedeutung: Eine Person wie Pfahler bot die Möglichkeit, etwaigen Vorbehalten gegenüber den Turnern im nach wie vor königstreuen Tettngang zu begegnen.

Die Bedenken waren durchaus berechtigt. Im Lauf des Jahres hatte ein Teil der deutschen Turnerschaft für die Sache der Revolution auf den Barrikaden gekämpft. Nicht wenige Turnvereine – vor allem im Südwesten – machten aus ihrer monarchiefeindlichen Haltung keinen Hehl. Die Wahl Pfahlers hatte aber nicht nur pragmatische Gründe; sie war auch Ausdruck politischer Überzeugung – ablesbar am „politischen Erziehungsprogramm“ der Turngemeinde. Was genau die Turner darunter verstanden, zeigte eine Anzeige im „Oberschwäbischen Volksblatt“ am 27. Oktober: „In den Wintermonaten wird Geistes-Turnerei betrieben; wir haben vor der Hand Vorlesungen aus der deutschen Geschichte hiefür bestimmt und es sollen auch freie Vorträge gehalten werden – namentlich zu Ausbildung der Sprache, woran es anerkannter Maaßen uns Deutschen im Allgemeinen gebricht.“ Die Tettnanger wurden zum Beitritt aufgefordert – „jüngere verheirathete Männer“ sowie das „reifere Alter“. Auch das königliche Oberamt erachtete es für zweckmäßig, „wenn von Seite der städtischen Behörden der Turngemeinde in ihren löblichen Bestrebungen jeder thunliche Vorschub geleistet werde“. Im Namen der Turngemeinde zeichneten Turnwart Mesmer und Sprecher Fink.

Das positive Echo seitens des Oberamtes kam nicht überraschend. Seit Beginn der Unruhen waren die Behörden im Königreich bestrebt, die Situation nicht – wie etwa in Baden – eskalieren zu lassen. Schon durch das königliche Dekret vom 1. März (Aufhebung der Zensur und Gewährung der Pressefreiheit in Württemberg) war es gelungen, dem revolutionären Elan die Spitze zu nehmen, noch bevor die ersten Straßenkämpfe entbrannten. Im Bemühen, das Mißtrauen innerhalb der Bürgerschaft weiter abzubauen, kam den Turnern die Fürsprache der Regierungsvertreter sehr gelegen.

In einer Ende November veröffentlichten Anzeige brachte die Turngemeinde ihr „Erziehungsprogramm“ auf den Punkt: „Die Geistesturnerei bezweckt namentlich eine

politische Erziehung, so daß die jungen Leute [...] jederzeit wissen und verstehen, wogegen und wofür sie zu kämpfen haben [...]. Kommt nun hiemit in Verbindung die Kräftigung und Ausbildung des Körpers durch Leibesübungen, so wird wohl nicht daran gezweifelt werden können, daß die Turngemeinden die nützlichste Vorbildung zum Waffendienste bezwecken. Die Wehrbarmachung der Turngemeinden wird überall angestrebt.“ Im Klartext hieß das: Einerseits politische Aufklärungsarbeit in Sachen Demokratie leisten, andererseits die errungene Freiheit notfalls mit der Waffe verteidigen. Interessierte konnten sich bei den „alle Dienstag und Freitag Abends halb 8 Uhr in der Realschule“ abgehaltenen Versammlungen über das Wirken des Vereins informieren. Der Gedanke, mit dem Turnen neben körperlicher Ertüchtigung auch politische Ziele zu verbinden, war keineswegs neu. Bereits Jahn hatte gefordert, daß die Jugend vor „Schlafheit und Ausschweifung“ bewahrt und durch „Kriegsübungen“ wehrhaft gemacht werden müsse. Doch im Gegensatz zu den Turnern der 48er-Revolution, die Freiheit und Demokratie vor den Feinden im Innern bewahren wollten, hatte die „Wehrbarmachung“ bei Jahn zum Ziel, Preußen aus napoleonischer Fremdherrschaft zu befreien. Beiden gemeinsam war die Idee, Deutschlands Teilung in Königreiche, Herzog- und Fürstentümer sowie Stadtstaaten zu beenden.

## REVOLUTION 1848/49

Freiheitlich-nationale Regungen und die Februarrevolution in Frankreich lösten 1848 die deutsche Revolution aus. In Wien stürzte Metternich; in Bayern dankte Ludwig I. ab; liberale „Märzministerien“ regierten. Im Mai wurde die Frankfurter Nationalversammlung eröffnet; bald darauf Friedrich Wilhelm von Preußen zum Kaiser gewählt. Der lehnte die Wahl ab; dies und die Spaltung innerhalb der revolutionären Kräfte sowie die Machtlosigkeit der Nationalversammlung führten zum Scheitern der Revolution.

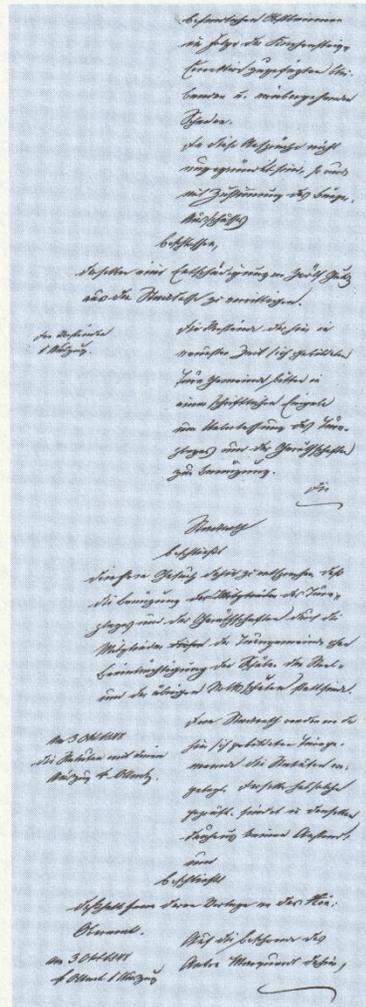
Wenige Wochen nach Gründung der Turngemeinde Tettngang kam es dennoch zum Streit mit Teilen der Bürgerschaft. Anlaß war ein Spendenüberschuß für die neue Bürgerwehrfahne, der nun zur Anschaffung einer Turnereifahne dienen sollte. So zumindest lautete die Entscheidung mehrerer Tettnganger „Jungfrauen“, die die Sammlung ins Leben gerufen und die Bürgerwehrfahne gefertigt hatten. Dagegen protestierten einzelne Tettnganger vehement, was wiederum den Widerspruch der Turner und „Jungfrauen“ nach sich zog. Gemessen an den zum Teil mit äußerster Schärfe formulierten Stellungnahmen, die beide Parteien im „Volksblatt“ veröffentlichten, führte der Streit aber weit über den Verwendungszweck überschüssiger Gelder hinaus.

Die Kritiker führten u.a. ins Feld, daß sich Turnvereine – auch wenn im Augenblick „Turnerlust und Vereinswuth den höchsten Grad erreicht“ hätten – nur in größeren Städten halten könnten, nicht aber in kleineren Orten wie Tettngang. Die Mitglieder seien vor allem „junge Männer, die sich der Sache zwar mit lobenswerthem Eifer annehmen, deren Aufenthalt hier [...] aber vielleicht noch von ganz kurzer Dauer sein“ würde. Gemeint waren wandernde Handwerksgesellen, die – zunehmend von Armut und Verelendung bedroht – im kaum industrialisierten Deutschen Bund zu den Trägern der Revolution „von unten her“ geworden waren. Begünstigt durch ihre hohe Mobilität, trugen sie den „Handwerkerkommunismus“ bis in entlegenste Gebiete. Auf ihr Konto geht eine Reihe von Turnvereinsgründungen, insbesondere auf dem Land. Tatsächlich muß davon ausgegangen werden, daß auch in Tettngang die Entstehung der Turngemeinde auf Handwerksgesellen zurückgeht. „Von hiesigen Bürgern und Bürgersöhnen“, so lautete der Vorwurf, „ist die Theilnahme so unbedeutend, daß [...] man sich die Turner denken müßte“. Die prompte Antwort der Betroffenen: Ob es den Kritikern nicht bekannt sei, daß „unter den 26 Mitgliedern der Gemeinde 13 hiesige Angehörige“ seien.

Weit gewichtiger war der Vorwurf der Monarchiefeindlichkeit. In einem der meist anonymen „Leserbriefe“ hieß es: „Ueberhaupt hat die Turnanstalt unter einem Theil der Bürgerschaft schon viele Erbitterung verursacht. Man erinnere sich nur an den einem Wirbelwinde ähnlichen Sturm im Frühjahr“.

War es also im Zuge der Märzrevolution auch in Tettngang zu Unruhen gekommen? Oder ist mit dem Begriff „Turnanstalt“ eher die Gesamtheit der Turnerschaft gemeint, die ja an den Märzunruhen beteiligt war? Von Aufruhr in der Montfortstadt ist jedenfalls nichts überliefert – bei dem „Wirbelwinde“ kann es sich höchstens um kleinere Spontankundgebungen gehandelt haben. Deutlich wird, wie empfindlich manche Tettnanger auf die Störung von Ruhe und Ordnung reagierten. Rückendeckung erhielt die Turngemeinde von dem im Juli gegründeten „Verein für Bürger und das Vaterland“ (ab Januar 1849 „Volksverein“). Vorsitzender des Vereins, dem sich das Gros der Tettnanger Kaufleute anschloß, war Kaufmann C.A. Adorno, der einer der einflußreichsten Familien der Stadt entstammte. Ziel aller Volksvereine im Deutschen Bund war der Kampf für mehr Rechte und Freiheiten der Bürger. Als bereits im Gründungsmonat der Rechtsruck innerhalb der Nationalversammlung zur Spaltung der Volksvereine führte, schloß sich der Tettnanger – zunächst – der demokratischen Richtung an. Nicht ohne Genugtuung vermeldete die Turngemeinde: „Das Gedeihen und Fortbestehen unseres Vereins ist dadurch gesichert, daß uns vom vaterländischen und Bürgerverein die Unterstützung mit Rath und Tath zugesagt wurde.“

Im Dezember entflammte erneut der Streit um die Turnerfahne. Nochmals brachten die Turngegner ihre Argumente vor, wieder verwies die Turngemeinde auf die „höhere und nationale Bedeutung des Turnens“. Wie groß die Opposition gegen den Verein tatsächlich war, ist aus heutiger Sicht schwierig zu beurteilen. Zur Anschaffung einer Turnerfahne kam es jedenfalls nicht.



Der älteste, noch erhaltene schriftliche Vermerk über die Existenz eines Turnvereins in Tettngang: das Ratsprotokoll vom 2. Oktober 1848

## VON „MAULTURNERN“ UND FREISCHÄRLERN

1849: Das Schwergewicht der Vereinsarbeit lag – und dies gilt für nahezu alle Turnvereine dieser Zeit – auf den Versammlungen, zumal in den Wintermonaten ohnehin

kein Turnbetrieb stattfand. Eine Tatsache, mit der sich die Turner der Revolutionszeit den Beinamen „Maulturner“ einhandelten. In Tettngang scheint in den ersten Monaten die Zahl der Turner leicht abgenommen zu haben. Im Januar vermerkt das Ratsprotokoll, daß sich „die Mitglieder der Turngemeinde, 20 Mann an der Zahl“, angeboten hätten, bei jedem Brandfall eine Löschmannschaft zu stellen. Der Rat nahm das „lobenswerthe Anerbieten“ an; das weitere Schicksal des Vereins jedoch sollte diesem Vorhaben ein Ende bereiten.

Mit Beginn des Jahres läßt sich beim überwiegenden Teil der Turnvereine in Süddeutschland eine zunehmende Politisierung feststellen – auch in Tettngang. Waren die meisten Turnvereinsgründungen erst eine Folge der errungenen Freiheit, so wuchs nun bei vielen die Bereitschaft, diese Freiheit gegen die erstarkte Obrigkeit zu verteidigen. Auf dem „Schwäbischen Turntag“ in Reutlingen im April bekannten sich neben vielen anderen auch die Tettnganger zu den demokratischen Turnvereinen. Am 23. April veröffentlichte das „Volksblatt“ eine Adresse von Volksverein, Turngemeinde und Arbeiterverein an den „Centralen-März-Verein“ in Frankfurt – eine linke, außerparlamentarische Gruppierung, an deren Entstehung Georg Pfahler maßgeblich Anteil hatte. Unmißverständlich bekannten sich die Unterzeichner zu Demokratie und nationaler Einigung unter Einbeziehung Österreichs. Der Monarchie dagegen wurde eine klare Absage erteilt: „Wir wollen keinen Kaiser, wir wollen keinen König von Preußen zum Kaiser.“

Das Scheitern der Revolution schien unabwendbar. Die Nationalversammlung mußte sich Ende Mai unter dem Druck der heranrückenden preußischen Truppen auflösen. In Stuttgart wurde noch einmal ein „Rumpfparlament“, dem auch Pfahler angehörte, eingerichtet – drei Wochen später war es auch damit zu Ende. Insbesondere in Baden flammten noch einmal heftige Kämpfe um die Annahme der neuen Reichsverfassung auf. Letztlich mußten sich die Revolutionäre dem preußischen Heer ergeben, die vorrevolutionären Verhältnisse wurden wiederhergestellt.

Daß sich Volksverein und Turngemeinde dennoch so entschieden zur Demokratie bekannten, mag auch Georg Pfahler zuzuschreiben sein, der sich mittlerweile zur politischen Leitfigur der Demokraten in Oberschwaben entwickelt hatte. Dies war seinem Vorgesetzten in Tettngang, Dekan Schneider, ein Dorn im Auge. Einem Brief Schneiders an die Kirchenoberen zufolge war Pfahler auch dafür verantwortlich, daß am 26. Juni „gegen 50 Freischärler, unter ihnen 8-10 hiesige Bürgersöhne, die übrigen waren fremde Handwerks-Gesellen, ins Badische gezogen sind“. Dies habe nicht nur die Eltern dieser jungen Männer gegen ihn aufgebracht, „sondern auch alle besseren Bürger“. Auffallend ist, daß die Zusammensetzung der Freiheitskämpfer – Handwerksge­sell­en und Bürgersöhne – derjenigen der Turngemeinde gleicht. An einer Beteiligung der Turner dürfte kein Zweifel bestehen.

Daß es für diese Aktion Sympathien gab, zeigt der Bericht über den Abmarsch der Tettnganger Freischärler im „Volksblatt“: „Von hier und den nächstgelegenen Landgemeinden sind heute 46 Mann, sowohl Arbeiter als auch Söhne der angesehensten Bürger, nach Markdorf unter Glückwünschen und der Begleitung vieler Bürger, abmarschiert, um an dem badisch-deutschen Freiheitskampf Theil zu nehmen. Dies mag wol den besten Beweis liefern, daß man für die deutsche Sache nicht nur an der Bierbank mit leeren Worten, sondern, wenn's Noth thut, auch mit seiner eigenen Person einzustehen den Muth hat.“ Insgesamt waren Turner an den Kämpfen nun stärker beteiligt als je zuvor – in Baden schlugen sich ganze Turnkompanien. Die Mitwirkung von

Tettnangern an der badischen Volkserhebung nimmt also insofern keine Sonderstellung ein, zumal auch Turner aus Friedrichshafen daran teilgenommen haben dürften.

## DAS ENDE DES ERSTEN VEREINS

1850: Die Niederschlagung der Aufstände brachte den Sieg der alten Ordnung. Mit ihren politischen Ambitionen gescheitert, wandten sich die Turner nun wieder dem „Natur-Turnen“ zu. Dennoch kam in den nächsten Monaten für die meisten Turnvereine das Aus. In Württemberg ließen die Behörden die Vereine polizeilich überwachen und verschafften sich Einblick in die Protokollbücher. Im ganzen Deutschen Bund wurden jene Turnvereine verboten, deren Mitglieder sich an revolutionären Umtrieben beteiligt hatten. Viele Vereine kamen einem behördlichen Verbot durch Selbstauflösung zuvor – so auch in Tettngang. Am 19. Mai hatte die Turngemeinde noch am Schwäbischen Turntag in Göppingen teilgenommen, kurze Zeit später muß sich der erste Tettnanger Turnverein dann aufgelöst haben. Von ehemals 17 Vereinen im Turngau Oberschwaben existierten 1855 nur noch fünf.

Im August 1850 erhielt das Bürgermeisteramt Tettngang vom Oberamt den Auftrag, „die Statuten des aufgelösten Vereins nach Art. 18 des Polizeistrafgesetzes ungesäumt abzuverlangen und hierher vorzulegen, auch die Namen seiner letzten Vorstände anzuzeigen. Dabei ist zu berichten, ob und wie weit der hiesige Verein sich je mit Politik beschäftigte oder überhaupt Bestrebungen kundgab, die über den Zweck der Leibesübungen hinausgehen“. Sollten der Regierungsbehörde – zudem in Tettngang beheimatet – die politischen Bekenntnisse und Aktivitäten entgangen sein? Noch verwunderlicher aber das Antwortschreiben der Stadt: „Der Verein beschäftigte sich nie mit Politik, u. gab keine Bestrebungen kund, die über den Zweck der Statuten, Leibesübungen [...] hinausgingen.“ Mit Meßmer und Frank wurden die Namen der letzten Vorstände genannt, die Statuten wurden beigegeben. Für das Oberamt war der Fall damit erledigt.

Der Schriftwechsel zeigt, daß beide Behörden offensichtlich kein Interesse daran hatten, Maßnahmen gegen die Turner einzuleiten. Zum einen waren darunter Söhne angesehener Familien, deren strafrechtliche Verfolgung wohl einigen Wirbel verursacht hätte. Zum anderen standen politische Aussagen der Turngemeinde jenen des Volksvereins



Georg Pfahler

in nichts nach, weshalb auch dort polizeiliche Ermittlungen gerechtfertigt gewesen wären. Dem Volksverein hatte sich jedoch eine ganze Reihe Tettninger Kaufleute angeschlossen, der Vorsitzende entstammte gar der Familie des Bürgermeisters. Nicht zuletzt waren es wohl die politischen Aussagen von Oberamtmann Grüzmann selbst, die die Turner vor polizeilicher Verfolgung bewahrten. Er hatte sich im Frühjahr 1848 so überzeugend hinter die Demokratie gestellt, daß ihm von der Musikgesellschaft Langengargen und vielen Tettningern „ein Ständchen und ein Hoch“ dargebracht wurden. Und Pfahler? Er blieb zunächst in Stuttgart, nun als gewähltes Mitglied der „Verfassungsrevidierenden Versammlung“. Nachdem auch für dieses letzte demokratische Überbleibsel das Aus kam, begab er sich wieder nach Tettngang. Hier hielt er sich mit politischen Äußerungen jedoch ebensowenig zurück – weder auf Versammlungen noch von der Kanzel. Dekan Schneider beschwerte sich erneut, Pfahler mißbrauche sein Amt, um „das Proletariat gegen die höheren Schichten der Gesellschaft aufzureizen“. Auch Oberamtmann Grüzmann beklagte, daß „die Gesinnungen des Proletariats wieder viel frecher als früher sich geltend machen“ und „Schmähdungen namentlich gegen die Geistlichkeit“ nicht selten seien. Für die Kirchenoberen war das Maß voll. Im April 1851 wurde Pfahler nach Ellwangen versetzt.

## DER ZWEITE ANLAUF

1862: Anfang der 60er Jahre erfuhr das Turnwesen wieder einen rasanten Aufstieg – begünstigt durch die Wiederbelebung des Schulturnens und das Aufblühen des Nationalgedankens. Nachdem in Tettngang annähernd zwölf Jahre nichts vom Turnen zu hören war, erschien am 2. Juni eine Anzeige im „Amtsblatt“, in der für die Neugründung des Turnvereins geworben wurde. Die Initiative hierzu ging von Reallehrer Fohmann aus. In den nächsten drei Monaten muß es zur Vereinsgründung gekommen sein, denn im Ratsprotokoll vom 5. September heißt es: „Reallehrer Fohmann dahier hat schriftlich angezeigt, daß sich unter seiner Leitung ein Turnverein gegründet habe. Er bittet zu gleich um Aufstellung eines Reck u. eines Barrens u. einiger weiterer Gerätschaften.“ Entweder waren die Geräte in desolatem Zustand oder gar nicht mehr vorhanden – jedenfalls beschloß der Gemeinderat, „ein Reck und einen Barren, sowie auch einen Hochsprung u. eine weitere Kletterstange [...] herstellen zu lassen“. Neuerungen bildeten die Einrichtung einer Knabenabteilung sowie die Einführung des „Winterturnens“, das in Ermangelung einer Turnhalle im Frucht- und Waaghaus – der heutigen Sparkasse in der Montfortstraße – abgehalten werden sollte. Die Stadt stimmte unter der Auflage zu, „daß sie sich bei Benützung von Licht gehörig verschlossener Laternen zu bedienen habe“.

## DIE „TURNFEUERWEHR“

1863: Die Turner unternahmen einen dritten – jetzt erfolgreichen – Versuch, die Brandbekämpfung zu organisieren. In einer Zeitungsanzeige vom 5. Juni kündigte der Turnverein die Gründung einer Feuerwehr „in nächster Zeit“ an. Der Gemeinderat

stimmte der Gründung einer „Turnfeuerwehr“ zu und beschloß wegen „der vorläufigen Festsetzung des Verhältnisses zwischen der Localfeuerlöschanstalt u. der Feuerwehr das Erforderliche vorzukehren“. Damit bekam die Stadt eine zweite Löschmannschaft zur bereits existierenden, aber kaum ausgebildeten „Localfeuerwehr“ hinzu. Zum Aufbau der Feuerwehrabteilung erhielten die Turner u.a. jeweils 150 Gulden von der „Königlich Württembergischen Gebäudebrandversicherungskasse“ und von der „Königlich Württembergischen Mobiliarversicherung“ sowie 80 Gulden aus einer privaten Stiftung.

**1864:** Über die Mitgliederzahl der Turnfeuerwehr in den ersten Jahren gibt es keine genauen Angaben. Im Jahr 1864 wurden immerhin 28 Feuerwehrhelme in Bregenz bestellt. Groß genug war die Gruppe jedenfalls, um mehrere Löschmannschaften zu stellen.

**1865:** 57 Mitglieder und drei Zöglinge waren es in diesem Jahr. Nur noch selten ist in den Protokollen von der Turnerei die Rede. Anhand der Quellen läßt sich nicht sagen, in welchem Umfang noch geturnt wurde, jedenfalls scheinen die Feuerwehrrübungen ungleich intensiver betrieben worden zu sein. In den Sitzungsbüchern wurde bereits zwischen Turnern und Feuerwehrmännern unterschieden. Beiden Abteilungen stand bis Juli 1865 Reallehrer Fohmann vor, sein Nachfolger wurde Gebhard Adorno. Später muß eine Trennung des Doppelamtes erfolgt sein, ist doch von einem Turnvorstand Bentele die Rede, während Adorno bis 1880 Kommandant der Feuerwehr blieb.

**1867:** Höhepunkt des Jahres war die Fahnenweihe am 29. Juni. Die Fahne wurde erneut „durch freiwillige Gaben unserer hiesigen Frauen und Jungfrauen“ gestiftet. Bis auf die Ausstattung der Festkleidung – die erste Kompanie trug Turnkittel und schwarze Hosen – liegen über die Weihe keine näheren Berichte vor. Auf die zumindest formale

**Turn - Feuer - Wehr Tettngang.**

Durch freiwillige Gaben unserer hiesigen verehrten Frauen und Jungfrauen wurde unserem Verein vergangenes Jahr eine ebenso schöne als wertvolle Fahne gestiftet und halten wir, nachdem nun die trüben politischen Verhältnisse sich wieder günstiger gestaltet haben, das Fest der

**Fahnen - Weihe**

**Samstag den 29. dies Monats**

in einfacher aber würdiger Weise laut bekanntem Programm.

Wir beehren uns hiemit, in Stadt und Land Alles auf das herzlichste einzuladen und bitten um recht zahlreichen Besuch.

**Das Commando.**

1)

Anzeige der „Turn-Feuerwehr-Tettngang“, in der sie die Bürger zur Fahnenweihe einlädt (aus Amtsblatt Nr. 71 vom 26. Juni 1867)

Existenz der Turnabteilung weist neben den Turnkitteln auch die Fahne selbst hin, in die sich das Turnerzeichen, bestehend aus den vier „F“, eingearbeitet fand.

**1869:** Obwohl es mehrfach Anläufe zur Wiederbelebung des Turnens gab, war ab dem Sommer in den Vereinsitzungen die Auflösung der Turnabteilung immer wieder ein Thema. Stets mußten Zeitungsanzeigen die Anwesenheit bei den Turnversammlungen anmahnen. Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 machte eine Entscheidung zunächst hinfällig. Von den zwölf eingezogenen Mitgliedern der Tettnganger Turnfeuerwehr standen acht „im Felde“, ein Mitglied mußte als Kriegsoffer beklagt werden.

**1872:** Um nach Kriegsende das Turnen nochmals in Gang zu bringen, wurde gar ein bezahlter Turnlehrer angestellt. Als aber auch dies erfolglos blieb, wurde am 21. Juli das offizielle Ende der Turnabteilung per Versammlungsbeschluß festgestellt: „Nach längerer Debatte über die Turnerei wurde dieselbe, nachdem von den wenigen nicht mehr geturnt wurde, als aufgelöst betrachtet.“ Und sollte dies bis 1905 bleiben...

## DIE GRÜNDUNG VON 1905 HAT BESTAND

1905: Bis zum Bau der Turnhalle in der Weinstraße (1913) wurden die Turnabende in der heutigen Stadtparkasse (Montfortstraße) abgehalten, die bis 1904 als Rathaus gedient hatte. Im Erdgeschoß gab es große „Lokale“ (u.a. mit der Stadtwaage). Postassistent Belser weckte das Interesse am Turnen, wurde aber vor dem Jahr 1905 wegversetzt. Im Sommer 1905 kam Verwaltungskandidat Grüninger nach Tettngang und nutzte den städtischen Turnplatz zu gymnastischen Übungen. Interessierte stießen hinzu, und Grüninger hielt die Gruppe „durch Abhaltung regelmäßiger Turnstunden gleichsam schon zu einem Turnverein“ zusammen (laut Protokoll). Bald war das Ziel klar: (zum dritten Mal) einen Turnverein zu gründen. Grüninger mußte freilich mit baldiger Abberufung rechnen, die im Herbst 1905 („Abschiedsturnen“ ihm zu Ehren am 10. September) auch erfolgte. Bei der Suche nach der geeigneten Autorität als Nachfolger fiel die Wahl auf Kaufmann Carl Gührer. Am 16. Juni war es soweit: In der „Krone“ gründete sich der Turnverein. Eine Anzeige im „Amts-Blatt“ am Tag zuvor hatte nochmals als „Lockruf“ gedient, war doch nachher von der „schönen Zahl von 30 Mitgliedern“ die Rede. „Vorstand“ war Carl Gührer; Schriftführer und „Vizevorstand“ Karl Günther; Turnwart G. Grüninger, Kassier Johann Entringer. Da beide letztere Tettngang bald verließen, kamen Bertele und Müller neu in die Vorstandschaft. Ein Raum, um im Winter zu turnen, wurde von H. Hank zur Verfügung gestellt. Eine Männerriege bildete die erste Sparte. Laut Protokoll bewahrheitete sich mit Gründung Nr. 3 ein Vers aus einem alten Turnerlied: „Es glüht ein guter Funke noch in der Asche fort“.



Postkarten-Motiv  
aus dem Jahr 1906

Daß dieser tatsächlich ein Feuer entfachte, zeigt sich u.a. an einer Vielzahl von Annoncen im „Amts-Blatt“, in denen mehrere Geschäfte ihre Auswahl an Turnhosen und -schuhen anpriesen. 25-30 Turner waren bei den Turnabenden (Dienstag und Donnerstag) zugegen. Auf der ersten Monatsversammlung am 27. Juli ergab eine Sammlung für Turnergeräte die Summe von 200 Mark, so daß die notwendigsten Anschaffungen getätigt werden konnten. „Notwendig“, weil die von der Stadt zur Verfügung gestellten Geräte auf die Schülerschaft ausgerichtet waren.

1906: Auf dem Gauturntag in Saulgau trat der Turnverein (mit 67 Mitgliedern) als 21. Verein dem Turngau bei. Im Vorjahr hatten 20 Tettnganger beim Turnfest in Weingarten teilgenommen.

1907: Für dieses Jahr ist die Beteiligung am Gauturnfest in Isny (3. bis 5. August) vermeldet, die mit einer Wanderung auf dem Schwarzen Grat verknüpft wurde. Die achtköpfige Tettlinger Delegation blieb als eine von 14 Wettkampfriegen drei Tage lang in Isny und wurde am Montag abend mit Musik am Bahnhof abgeholt – zumal der erste Vereinskranz gewonnen worden war.

1908: Die Zahl der Turner schmolz auf sechs zusammen; es schien fast so, als sollte auch Gründung Nr. 3 nur von kurzer Dauer sein. Durchgehalten wurde in dieser schwierigen Lage dank der Energie von Carl Gührer. Als Sprungbrett zum Anstieg wurde die Weihnachtsfeier mit ihren turnerischen und schauspielerischen Leistungen genutzt. Bald sollte sich denn auch im Saal der „Krone“ erstmals eine Männerriege mit Turnübungen der Öffentlichkeit vorstellen.

1909: Schon in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg (und auch später) waren Weihnachtsfeier und Fasnetsball beim Turnverein obligatorisch. Das gesellige Leben wurde in großem Maße gepflegt, wobei turnerische Einlagen nicht fehlen durften.

1910: Der Plan zur Anschaffung einer Fahne kam auf und nahm auch gleich Gestalt an: Der Auftrag wurde an die Firma Osiander in Ravensburg vergeben.

1911: Ein erster Höhepunkt stand mit der Fahnenweihe an, gehörte doch die Fahne von 1867 längst der Feuerwehr. Das Festprogramm am 13. und 14. Mai sah



Festbankett und Festumzug gehörten ebenso zum Programm der Fahnenweihe von 1911 wie die Vorführung einer Tanzgruppe.

zunächst ein Festbankett vor, ehe der Sonntag mit dem Kirchgang vom Rathaus aus unter Beteiligung aller Vereine eingeleitet wurde. Die Fahnenweihe folgte, ebenso nachmittags ein Festzug. Gührer brachte eine Tanzgruppe von 36 jungen Damen auf die Bühne; gelobt für ihre „sieben Tänze in sehr schönen Kostümen“ und gewertet als Vorläufer des Frauenturnens (Abteilungsgründung 1924).

Josef Brielmaier, der „Benjamin“ des Turnvereins, trug bei der Fahnenweihe ein Gedicht vor. Um diese Begebenheit rankt sich die Anekdote, daß der damals 17jährige auf dem Festplatz von einem Mann für den Gedicht-Vortrag ein Bier spendiert bekam. Später fragte der Spender bei Brielmaier nach dem Verfasser der Verse. Als er erfuhr, daß dies der evangelische Stadtpfarrer Elsenhans gewesen sei, meinte er: „Dann hätte ich dir das Bier nicht spendiert.“

1912: Keine Festhalle, sondern eine Turnhalle sollte zum Neubau des Schulhauses in der Weinstraße hinzukommen – so die wiederholte Forderung des Vorstands der Turnlehrerbildungsanstalt in Stuttgart, Professor Keßler. Die Stadtverwaltung hatte zugehört, und ein Jahr später wurden Volksschule wie Turnhalle in Betrieb genommen.

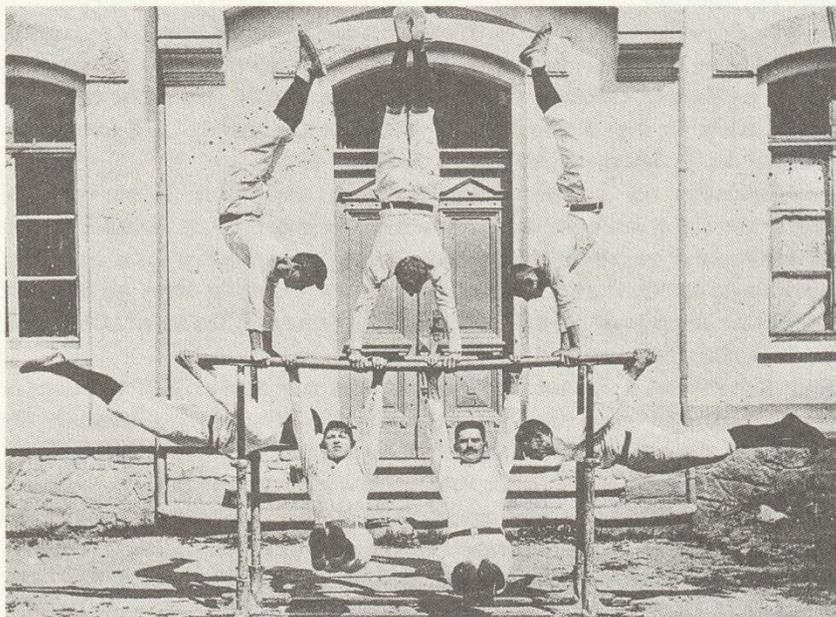
1913: Im Juni war ein Aufruf des Turnwarts an die Rekruten aus Stadt und Land zu vernehmen – des Inhalts, daß der Turnverein als Vorschule für die militärische Ausbildung eine sogenannte Rekrutenschule aufstelle. Im Aufruf hatte es lockend geheißen: „Die Vorteile dieser wohlthätigen Einrichtung wissen nur gediente Soldaten zu schätzen.“

Für die neue Halle an der Weinstraße stiftete der Turnverein ein buntes Fenster mit dem Bild von Turnvater Jahn; wohl erfreut ob der „feudalen Einrichtung an Turngeräten“.

1914: Aus dem April ist die Bitte einiger Mitglieder bekannt, einen Fußballverein zu gründen. Vom Ausschuß wurde dies abgelehnt, da kein Bedürfnis bestehe, allerdings: Wenn keine Turnabende seien, könnten die Interessenten „diesem Sport huldigen“. Als möglicher Hintergrund wurde kolportiert, daß Gührer ein Fußballgegner sei. Ebenfalls im April kam es zu Querelen mit dem katholischen Gesellenverein. Dieser hatte offensichtlich ebenfalls eine Turnabteilung gegründet und versuchte nun, Turner zum Beitritt zu bewegen. Daß in einer Stadt von gerade mal 2600 Einwohnern die Existenz eines zweiten (Turn)Vereins durchaus besorgniserregend war, ließ sich in der Zeitung aus einem Disput „Turn- kontra Gesellenverein“ ablesen. Gührer führte u.a. aus, daß es nur ein deutsches Turnsystem gebe und dieses „zum Wohle unseres ganzen deutschen Volkes verbreitet worden ist“. Freilich hatte der Zwist nicht nur prinzipielle, sondern auch persönliche Hintergründe – war der Gründer und Leiter der Gesellenvereins-Turnabteilung doch zuvor Vorturner im TV gewesen.

Mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs im August wurden die meisten aktiven Turner eingezogen. Ausdruck fand die allgemeine Kriegsbegeisterung auch in Tettngang, so im „Aufruf an die Jugend“, den der Turnverein am 6. August veröffentlichte. Darin heißt es: „Heraus aus der Reserve! Hinweg mit allen Ausreden und Nörgeleien! Die Zeit der Tat ist für uns angebrochen, welche wehrhafte, tüchtige Männer braucht. Auf zur ‘Schmiede der Gesundheit’, in das Turnen, damit, wenn der Ruf zu den Waffen kommt, jeder Berufene seinen Mann stehen kann.“

Der Turnbetrieb ruhte bis zum 13. Oktober, als 17 Turner und 18 Zöglinge zugegen waren. Carl Gührer war wegen eines schweren Motorradunfalls zunächst zurückgestellt worden, stand aber zugleich der örtlichen Landsturmabteilung vor. Für sie erließ er im Dezember einen Aufruf zur militärischen Vorübung; reges Interesse war ihm sicher: 60 Mann meldeten sich und übten regelmäßig einmal in der Woche.



Eine Aufnahme aus dem Jahr 1912

1915: Die Landsturmabteilung löste sich im Mai auf, da viele Teilnehmer einberufen wurden. Und seit Dezember wurde die Turnhalle als Reserve-Lazarett genutzt.

1916: Daß der Turnbetrieb das Jahr über erhalten blieb, läßt sich aus zweierlei schließen: aus Gührers Anwesenheit in Tettngang und der Meldung von Turnwettkämpfen in Ravensburg im Oktober. August Günthör und Franz Heine holten hier erste Preise an Reck und Barren. Und auch nach dem 25. November ruhte der Turnbetrieb nicht – obwohl Carl Gührer an diesem Tag einberufen wurde. Gührer hatte vorgesorgt: Amtmann Wöhrle übernahm die Aufsicht.

1917: Im Februar kehrte Carl Gührer aus dem Krieg zurück und leitete wieder die Turner. Beispielsweise wurde am 1. Juli der Jugendturntag in Weingarten besucht.

1918: 69 aktive und 60 passive TV-Mitglieder wurden in den Weltkrieg einberufen, von denen 18 dort starben. Der Turnbetrieb setzte bald wieder nach Kriegsende ein.

1919: Die Begrüßung der aus dem Krieg zurückgekehrten Turnvereins-Mitglieder erfolgte beim Familienabend mit Tanz am 1. März. Wieder in Schwung gebracht werden sollte das Geschehen mit einem Sport-Werbetag im Juli. Auf dem Programm: ein Faustballspiel gegen Wangen auf dem Kapellenplatz (heute Rathausplatz); Fußballspiele der Ersten und Zweiten auf einer Wiese hinter der Firma Bruder (im „Kalchen“) sowie ein Schauturnen in der Halle. Zum Unterhaltungsabend ging es in den „Bären“. Ähnlich verlief das Programm bei der Gründungsfeier der Fußballabteilung des Turnvereins, die am 24. August abgehalten wurde. Ab dem 13. September firmierten Inserate unter „FCT“; letztlich aber sollte aus dem Fußballclub der „Fußballverein 1919“ werden. Zu den Gründungsfeierlichkeiten gehörten zwei Wettspiele auf dem Sportplatz im „Kalchen“ sowie abendliche Unterhaltung im „Bären“ (u.a. mit einem Zweiakter). Zu einem großen Pokalturnier luden Tettngangs Fußballer dann auf den 12. Oktober: Teams aus Friedrichshafen, Leutkirch, Lindenberg, Waldsee, Wangen und Weingarten erwiesen dem Gastgeber ihre Reverenz. Modernes Sportmarketing: In den Spielpausen unterhielt die Stadtkapelle.

Versammlungszeit war spät im Jahr: Am 20. Dezember fand die Generalversammlung des Fußballvereins statt (angekündigt: Wer nicht erscheint, wird bestraft); eine Woche danach eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Turnvereins im Vereinslokal „Bahnhofrestaurant“. Und wieder einen Tag später war die Christbaumfeier angesetzt, u.a. mit einem Vortrag des evangelischen Stadtpfarrers Elsenhans.

1920: Um die Sportplatzfrage sollte sich in diesem Jahrzehnt für die Fußballer (Vorsitzender Ludwig Köhler) nahezu alles drehen – zumal nicht mehr auf dem Terrain im „Kalchen“ gespielt wurde, sondern auf einem Platz an der Straße nach Friedrichshafen (genannt Sportplatz in Breitwiesen; ausführlich dazu S. 52).

Hochklassigen Sport brachte der Turnverein im Oktober nach Tettngang. Im „Ehren-Ringkampf“ standen sich in der Turnhalle Weltmeister Hermann Görner und Europameister Albin Roland gegenüber. Görner machte seinem Beinamen „stärkster Ringer der Welt“ alle Ehre, siegte und erhielt von Carl Gührer den Pokal überreicht.

Eine Anmerkung hierzu: Obwohl im Protokollbuch des Turnvereins 25 Seiten von Mai 1919 bis Mai 1921 fehlen, ließ sich diese Zeit aufarbeiten – dank des „Zeitungsstudiums“ von Hermann Brielmaier, Josef Gebhard, Josef Hofmann und Otto Holz. Für weitere Zuarbeiten gilt ebenso Irmgard und Ernst Weiß sowie Wilma Römer Dank.

1921: Auf die Neujahrsfeier folgte die Familien-Fastnacht – natürlich wieder nur für TV-Mitglieder. Der Vereinsausweis war auf Verlangen vorzulegen. Im „Amts-Blatt“ wies der katholische Gesellenverein am 15. März darauf hin, daß er eine Turnabteilung

zu gründen gedenke. Ein kleiner Zusatz verdeutlichte das Gewicht Carl Gührers – wurde doch beigelegt, daß die Abmachung im Einvernehmen mit ihm erfolge.

Neun Mitglieder des Turnvereins beteiligten sich im April in Aulendorf bei der Sportabzeichenprüfung des Oberschwabengaus. An weiteren regional-bedeutsamen Geschehnissen wurde das Gauturnfest in Ravensburg besucht. Dabei gab es erstmals Übungen im Mädchen- und Frauenturnen zu sehen. Auf dem zweiten Rang landete die Faustball-Mannschaft. Von der Fußballabteilung ist zwar aus diesem Jahr die Beschaffung eines Fußballs bekannt; nur wenig aber von Wettkampfspielen. Es steht zu vermuten, daß hierbei die mangelhafte Sportplatz-Situation durchschlug. Den Vorsitz hatte in diesem Jahr Hugo Eberhardt übernommen.

**1922:** Nur Gutes gab es von der Christbaumfeier zu vermelden. Alle Besucher seien sehr befriedigt nach Hause gegangen; der Verein selbst hatte 3000 Lose verkauft. Bei der Generalversammlung (25. März) wurden u.a. zu Vorturnern gewählt: Adolf Schömezler, Anton Birkle, Hermann Hage. Eine große Anzahl von Interessierten lockte im April das Werbeturnen in die Halle, zumal es im „Amts-Blatt“ hieß: „Für die Frauenwelt wird für Sitzgelegenheit gesorgt“. Die Übungen wurden von Carl Gührer erläutert, ehe ein Wettturnen der „Gipfelstürmer“ vom Oberschwabengau anstand. In der Pause hielt ein auswärtiger „Herr Redakteur“ einen Vortrag zum Versailler „Friedensvertrag als Justizmord“. Die Preisverteilung samt Ehrungen (für Gührer, Bleicher, Schömezler und Wieland) erfolgte bei Geselligkeit und Tanz in der „Krone“. Ein ähnliches Programm aus Sport und Unterhaltung wurde auch beim jährlichen Abturnen im Herbst gezeigt – dieses Jahr mit Humorist U. Döderlein und der Kapelle Hage.

**1923:** Inflationszeiten – rauhe Zeiten: Das Brennmaterial für die Christbaumfeiern mußte von den Turnern mitgebracht werden. Es kamen so viele Mitglieder mit Angehörigen, daß die Lokalitäten im „Bären“ fast nicht ausreichten. „Herzige Singreigen“ der Kinder gehörten ebenso zum Programm wie turnerische Vorführungen, Theaterstücke, Tombola und Tanz.

Die 20er Jahre als Jahrzehnt der Auswanderer berührten auch den Turnverein: Am 26. Februar wurde nach einer Turnstunde der langjährige Turnbruder Karl Gehring im „Rosengarten“ verabschiedet – in Richtung Amerika. Aktiv waren immer wieder die Faustballer, so bei der Waldlauf-Meisterschaft in Langenargen. Vielsagend für die damalige Zeit die Auskünfte über die Anreise: Die Fahrt erfolgte mit Rädern, und so mancher stand dem Kameraden „hintendrauf“.

Die Angliederung einer Leichtathletik-Abteilung war das hervorstechende Ereignis bei der Generalversammlung am 10. März. Bei den Neuwahlen fiel das Votum für die „Alten“ aus; nach langer Suche wurde als Turnwart Adolf Schömezler gewählt.

Höhepunkte im Jahreslauf waren die Turnfeste – wie Gauturnfest oder Deutsches Turnfest. Bei ersterem beteiligte sich eine Zöglingensriege aus Tettngang im Springen über das niedere Seil und bei den Wettkämpfen im Schlagball. Siegerehren verbuchten Vorstand Gührer und Turnwart Sießegger beim Deutschen Turnfest in München, von dem die „gewaltige Heerschau“ an Athleten im Gedächtnis (und Protokollbuch) blieb.

**1924:** Mit dem Lied „Turner auf zum Streite“ wurde die Versammlung am 19. Januar eröffnet. Die wirtschaftliche Lage hatte sich (auch im Turnverein) nicht verbessert; die Vereinskasse sei leer, wurde verkündet; zugleich aber, daß der Kassier in dieser finanziellen Notlage gut gewirtschaftet habe. Dies hieß: Er hatte in der Zeit des rasanten Geldverfalls die Mittel „angelegt“ in Zigarren und Zigaretten. Die Kasse selbst schloß mit einem Milliardenüberschuß, der aber nur den Bruchteil eines Pfennigs wert war.

Daß schon damals das Ehrenamt eine Belastung darstellte, läßt sich aus Gührers Forderung nach Entlastung entnehmen. Sein „Vize“ Eduard Müller sollte ihn verstärkt vertreten, wofür dieser sein zusätzliches Amt als Schriftführer an Julius Vögele abgab. Zugesagt wurde von Gührer, daß er sich um die Wiederaufnahme des Frauenturnens kümmern wollte (und dies auch tat, so daß 1924 als das Gründungsjahr der Frauenturn-Abteilung gilt). Auf dem Spielplatz beim Schulhaus wurde die Beseitigung von Bäumen angeregt, da sie Ball- und Bewegungsspiele behinderten.

Förmlich eingeladen war der Turnverein im Mai zur Standartenweihe des Tettninger Radfahrvereins Montfort. Teilgenommen wurde aber nicht, nachdem sich nur Schömezzler, Hage und Vögele samt Fahne im Lokal versammelt hatten – zu wenig für eine Fahnenrotte. Im TV-eigenen Fazit war die Rede vom „traurigen Zeichen, nicht einmal einem Sportverein diese Ehre zu erweisen.“ Ob's an diesen harschen Worten lag? Bei der 75-Jahrfeier der MTG Wangen wenig später war der Verein mit Fahne dabei.

Wenngleich die Abteilung erst sechs Jahre später gegründet werden sollte, so hatten doch an Pfingsten 1924 die Handball-Zöglinge ihr erstes Spiel.

**1925:** Der Turnverein hatte 301 Mitglieder, darunter 244 Passive. Nicht weniger attraktiv (daher ebenfalls wiederholt) als die Weihnachtsfeier fiel die Fastnachtsveranstaltung unter dem Motto „Ein Bergfest auf der Zugspitze“ aus. Neben humoristischen Duetten und Kasperltheater sorgte eine in Betrieb genommene Seilförderbahn für Aufsehen.

Aus der wenig erfreulichen 1924er-Bilanz (acht Siege in 26 Spielen) zog der Fußballverein Konsequenzen – wurde doch auf der Versammlung im Januar beschlossen, „zur körperlichen und sportlichen Ausbildung der Mannschaft einen Trainer zu berufen“. Sportlich-karnevalistisch galt beim FV im Februar das Augenmerk der Partie gegen die „weltberühmte“ Fuhatscha Jumbo Negermannschaft aus Honolulu – deren Akteure sich freilich allesamt als echte Tettninger Eingeborene entpuppten. Weniger lustig: Auf das Entscheidungsspiel gegen Waldsee folgte für die Fußballer eine mehrjährige Pause.

Belobigungen für fleißigen Übungsbesuch wurden bei der TV-Generalversammlung verteilt – bei den Aktiven für Adolf Schömezzler, Hans Sachs und Sießegger; bei den Zöglingen für Otto Spohn (fehlte nur an einem von 84 Turnabenden), Wilhelm Nitz und Max Reizner.

**1926:** Begrüßt wurde bei der Generalversammlung am 16. Januar die Schneeschuh-Abteilung (geführt von G. Börner und Hans Sachs). Später im Jahr (9. August) sollte auch noch eine Fechtabteilung hinzukommen, zu deren Gründungsversammlung freilich nur vier Interessenten kamen.

Bei der Generalversammlung nahm der Rückblick geraumen Platz ein; so wurde erklärt, warum im Vorjahr die Idee der Feier des 20. Stiftungsfestes wieder verworfen worden war. Es hätte sich herausgestellt, daß der Verein älter sei; freilich fehlte (damals noch) das genaue Datum. Der Posten des Turnwarts wechselte von Adolf Schömezzler zu Siegfried Sigl und bald darauf zu Franz Sießegger.

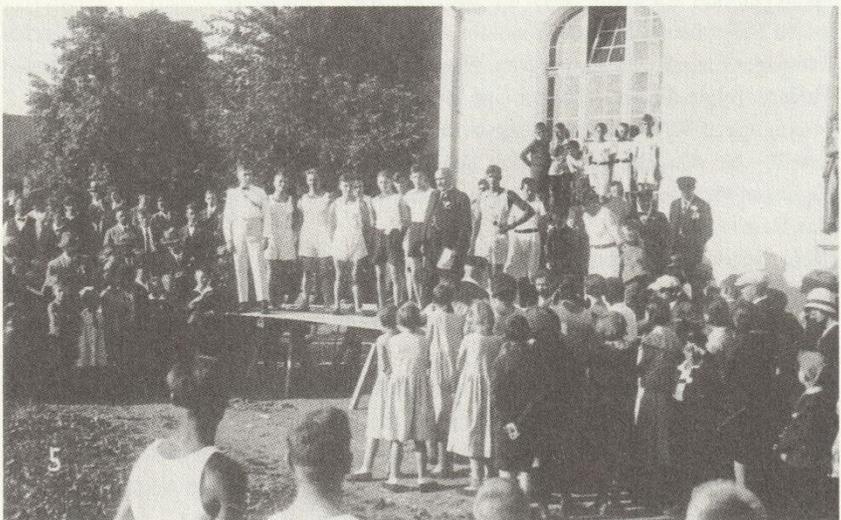
### „DIE WILDEN „ZOER?“

Zu modernen Sittlichkeitsfragen äußerten sich die deutschen Bischöfe 1925 in einem Erlaß. „Eltern und Lehrer, vor allem Turnlehrer und Turnlehrerinnen sowie Leiter von (...) Turn- und Sportabteilungen, müssen sich der schweren Verantwortung vor Gott, die die Behütung von (...) Sittsamkeit ihnen auferlegt, in einer Zeit sittlichen Verfalls wie heute besonders bewußt sein.“ Konkret: Das Turnen müsse nach Geschlechtern getrennt geschehen, unter Einsatz von Lehrkräften aus dem je gleichen Geschlecht. Die Turnkleidung dürfe das Schamgefühl nicht verletzen. Mädchenturnen sollte nur auf Plätzen vor sich gehen, auf denen die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist. Abzulehnen seien Wettkämpfe der Mädchen und Frauen; wenn doch abgehalten, galt die Beschränkung auf Übungen, die im gewöhnlichen Kleide ausführbar sind.

1927: Die Generalversammlung (23. April) war von 26 der 59 aktiven Mitgliedern (ohne Jugendliche) besucht. Dabei wurde es so spät, daß eine Vertagung nötig war. Die Fortsetzung fand am 20. Mai in der „Harmonie“ statt. Apropos Gasthäuser: „Die Lokalfrage wurde zurückgestellt bis später“, hieß es – eine Auskunft, die sich wohl auf die Suche nach einem Vereinslokal bezog. Vereinbart wurde, im August bereits mit einer Werbeveranstaltung auf das 80jährige Gründungsfest zu verweisen. Aus dem Oktober ist der Beschluß bekannt, daß der Turnbetrieb in allen Abteilungen wieder aufgenommen wird – was im Jahreslauf für eine wechselvolle Beteiligung spricht.

1928: Spät im Jahr (14. August) ging der Turnverein diesmal an seine Versammlung – wohl auch, um schon konkret für die 80-Jahr-Feier planen zu können. Bei dieser (9. und 10. November) stand die Enthüllung einer Gedenktafel mit den Namen der 18 Gefallenen des Ersten Weltkriegs in der Turnhalle im Mittelpunkt. Am ersten Tag hielten Vorstand Gührer, Stadtschultheiß Kuhn und Rektor Heine Ansprachen; letzterer zu Turnvater Jahn. Die turnerischen Darbietungen waren so zahlreich, daß einige aus zeitlichen Gründen entfallen mußten. Am Sonntag folgte auf Gottesdienst und Gefallenen-ehrung die Anbringung der Tafel am Mittelpfeiler der Halle gegenüber dem westlichen Eingang. Nicht ausbleiben konnte zu solchem Anlaß der Festzug durch die Stadt; mit einem Tanz für die Jugend wurde das Jubiläum beschlossen.

1929: Zwei Schwerpunkte gab es bei der Generalversammlung (12. März). Zum einen trat Turnwart Franz Sießegger zurück; sein Amt übernahm Max Obermüller. Zum anderen ging es um den Status der Ski-Abteilung, die beispielsweise eine eigene Kasse führte. Auf der Versammlung erging der Beschluß, die Skifahrer in puncto „Beitrag“ als aktive Mitglieder einzustufen – übrigens nicht die letzte Diskussion in dieser Sache. Siegreich waren Mitglieder des Turnvereins beim Schwäbischen Turnfest in Heilbronn. Möglicherweise traten sie dort noch gestärkt vom geselligen Beisammensein in Hagenbuchen an, zu dem wieder einmal das passive Mitglied Josef Brielmaier geladen hatte. Weniger harmonisch ging es am 20. Juli bei einer Versammlung im „Rad“ her, die zur Gründung einer Fußball-Abteilung einberufen worden war. Die Meinungen gingen in der Frage auseinander, ob sich die Fußballer dem Turnverein anschließen sollten. Dafür sprach Hugo Eberhardt, dagegen Rudolf Sauter und andere. Das Versammlungsende



Bezirksturnfest in  
Tettang 1931

markierte wieder einmal ein Vorschlag von „Vater“ Gührer: Die Fußballer sollten erst einmal zur Meinungsfindung gelangen und dann wieder auf den TV zukommen.

Hintergrund mochte sein, daß beim FV 1919 der Spielbetrieb geruht hatte, sich aber in ebendiesem Jahr im „Storchen“ der FV Montfort gründete – mit Storchenwirt Traber als Vorsitzendem. Im Jahr darauf sollte dann auch der FV 1919 (unter Eberhardt, Spindler, Adorno und zweimal Sauter) wieder „loslegen“; auf einem Sportplatz in Bechlingen (späteres Colofil-Gelände). Nachdem der DFB den FV 1919 wieder aufgenommen hatte, mußte sich der FV Montfort auflösen.

**1930:** Im Zeichen von Ehrungen stand die Generalversammlung am 15. März in der „Krone“ – war der Turnverein doch vor 25 Jahren neubegründet worden. Die höchsten Auszeichnungen galten Carl Gührer, der durch die Herren Amann vom Turngau und Klein vom Patenverein in Friedrichshafen zwei Ehrenbriefe überreicht bekam (den der deutschen Turnerschaft und den des XI. Kreises Schwaben). Ehrungen gingen zudem an sechs Mitbegründer – Gebhard Eisele, Max Martin, Eduard Müller, Karl Schnee, Gustav Schömezler und Karl Würz.

Ebenfalls im Frühjahr wurde es bei den Handballern ernst: Durch etwa 15 TV-Turner wurde eine Mannschaft gebildet, die Franz Gässler zum ersten Spielwart und Emil Beutel zum Schriftführer hatte. Im Juni folgte das erste Heimspiel gegen Wangen; noch im selben Jahr kamen eine Zweite und eine Schülermannschaft hinzu.

**1931:** Mit einem wenig erfreulichen Novum ging es ins neue Jahr: Bei der Neujahrsfeier konnte infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage erstmals keine Tombolaverlosung auf die Füße gestellt werden. Erfreulicher da schon jene Neuigkeit von der Generalversammlung am 7. März: Im Ausschuß saßen mit Klara Abfalg und Agatha Spohn nun auch Vertreterinnen der Damenabteilung. Und beim Bezirksturnfest am 22. Juni bevölkerten rund 100 Turner und 50 Jungturner die Stadt. Für den ausrichtenden Turnverein Tettngang holte die Männerstaffel einen ersten Preis.

**1932:** Seines Zeichens Vorsitzender von Turnverein und Stadtkapelle feierte Carl Gührer am 14. Januar den „Sechziger“. Zunächst standen dann die Handballer im Blickpunkt: Bei der Generalversammlung erhielten sie mit Walter Schäch einen eigenen Kassier, mit Emil Beutel einen neuen Spielwart.

In der Folge galt die Aufmerksamkeit den Fußballern, deren Torwart – trotz Anwesenheit auf dem Sportgelände – nicht mitgespielt hatte. In einer Ausschußsitzung im Mai wurde er obdessen mit drei Spielen Sperre gemäßregelt.

## DER TURNVEREIN IM DRITTEN REICH

**1933:** Der Turnverein wiederholte im „Bären“ am 3. Januar die Aufführung seiner Weihnachtsfeier. Bei der „Uraufführung“ im Gesellenhaus hatte es am Neujahrstag für langjährige Mitgliedschaft silberne und goldene Ehrennadeln gegeben – erstere für August Meschenmoser, Gustav Schömezler und Julius Vögle; letztere für Wilhelm Nitz und Karl Schlichte.

Beim FV 1919 setzte sich die Vorstandschaft in diesem Jahr aus dem Vorsitzenden Hugo Eberhardt, Spielleiter Rudolf Sauter, Schriftführer Ade und Kassier Steigerwald zusammen. Als Hauptschwierigkeit wurde auf der Versammlung im Februar das Fehlen eines eigenen Sportplatzes angesprochen (Spielfeld damals in Bechlingen). Zu

Pokalspielen kam es gegen Bregenz und Memmingen. Wegen der besonderen Bedeutung der letzteren Partie wurden die Eintrittspreise um 20 Prozent erhöht. Dennoch kamen 500 Zuschauer und sahen den FV 1919 mit 0:2 verlieren. Im Mai sollten rund 60 Tettninger Schlachtenbummler den Verein (Trainer: Preuß) zum entscheidenden Spiel nach Leutkirch begleiten – in der durchaus noch autoarmen Zeit. Sie wurden mit einem 6:2-Sieg über Kempten und dem Aufstieg in die A-Klasse „entschädigt“.

Ein Zeichen dieser Zeit: Erwerbslose zahlten nur die Hälfte. Später im Jahr sollte von der NS-Regierung ein „Sportgroschen“ verordnet werden (in etwa in Höhe von fünf Prozent des Eintrittsgeldes bei Fußball- und Handballspielen). Der Erlös floß in den Hilfsfonds für deutschen Sport und die Hilfskasse bei Sportunfällen.

Mit einer Ausfahrt zum Pfänder und eigener Versammlung wartete die Schneelauf- oder Ski-Abteilung (auch genannt „Ski-Club“, Leiter war Rechnungsrat Börner) im Turnverein auf. Von der Ausfahrt gibt es einen Film von Fotograf Tremmel, betitelt „Fastnacht auf dem Pfänder“.

Auf der Generalversammlung des Turnvereins erklärte Gührer im Februar, einer jüngeren Kraft Platz machen zu wollen. Überraschung und Bedauern waren zu verspüren („daß man sich den Verein ohne ihn kaum denken kann“). Eine große Beratung ohne Gührer folgte, der sich dann aber doch bereit erklärte, für zwei Jahre weiterzumachen – im Dienste der Jugendertüchtigung. Hinter dem Sinneswandel wurde das Turner-Versprechen vermutet, regelmäßiger zu üben. Die Vorstandschaft bestand aus Gührer, Vögele, Gäbler, Obermüller, Steinhauser. Im April spielte dann nicht nur der FV gegen Mannschaften der Freiwilligen Arbeitsdienste (Tettngang und Wolfzennen); des weiteren kam den Handballern die Aufgabe zu, ein Auswahlspiel auszurichten – zur Talentsuche für ein Oberschwaben-

Team. Vom TV waren Karl Gührer und Egon Appel im Einsatz.

Ende Juli holten Tettngangs Turner beim Deutschen Turnfest in Stuttgart den ersten Preis im Vereinswettbewerb. Die 16 Mann starke Riege – geführt von Carl Gührer – zeigte Kugelgymnastik (mit vier Kilogramm schweren Kugeln). Dabei waren: Appel, Beutel, Bruder (Egon), Buchmaier, Gäbler, Gührer (Karl, junior), Hieber, Kees, Kreis, Nitz, Obermüller, Riegel (Adolf und Heinrich), Schäch, Vetter, Vögele.

Von den Gleichschaltungen im NS-Staat war die zweite Jahreshälfte geprägt. Turnverein und Fußballverein ereilte dieses Schicksal mit außerordentlichen Versammlungen zur Neufestsetzung der Vorstandes. Dabei wurde Carl Gührer zum „Führer“ des TV; Hugo Eberhardt zum „Führer“ des FV ernannt. Es gab also keine Vorsitzenden mehr; der „Führer“ bestimmte die Mitarbeiter (Kräfte, die gewillt sind, an der Erstarkung des Deutschtums mitzuarbeiten, so hieß es). Das Führerprinzip beinhaltete wohl auch, daß keine Kassenberichte mehr bei den Versammlungen verlesen wurden. Im Herbst beantragte die Hitlerjugend den korporativen Beitritt zum FV 1919 – mit der „Einlassung“, sie würde im FV-Dreß mit eingesticktem Hakenkreuz spielen. Im Oktober wurde dem zugestimmt. Einen unschönen Jahresausklang gab es mit dem Rückzug der Handballer von den Verbandsspielen wegen „offensichtlicher Benachteiligung von Seiten des Schiedsrichters“ in zwei Fällen.

## DIE BLAUEN TURNER

Im Mai 1933 wurde vermeldet, daß neue Richtlinien für die Turner gelten. Neben Sonderlehrgängen zur Anleitung geeigneter „Führer“ und der Definition des Wehrturnens (später: „Körper für die Wehrfähigkeit des Vaterlandes vorzubilden“) wurde die Gleichtracht verlangt. Die Gauleitung dazu: „Wir wollen neben die braune SA und die grauen Stahlhelmer die blauen Turner setzen.“ Offen ausgesprochen fand sich der Ehrgeiz, den beiden „Kameraden“ weder an vaterländischer Zielklarheit noch an soldatischem Geiste noch an Wehrtüchtigkeit nachzustehen. Seit Ende Mai sollte Wettkampfbetrieb nur noch möglich sein, wenn auch am Wehrturnen teilgenommen wurde.

1934: Überregionale Ereignisse berührten Tettngang: So wurde im Januar die Kreisturntagung vor Ort abgehalten, und dann veröffentlichte Carl Gührer einen Aufruf zur Teilnahme an den Veranstaltungen „für die Suche nach dem unbekanntem Sportsmann“. Die Aktion fand im Hinblick auf Olympia 1936 in Berlin im gesamten Reich statt. Aufrufe und Werbung allenthalben – so am 3. Juni ein Sport-Werbetag in Tettngang. Dazu gehörte ein Staffel-Stadtlauf, der vom Reichsarbeitsdienst Wolfzennen gewonnen wurde. Neben Teams des Turn- und Fußballvereins war auch die SA mit zwei Staffeln am Start. Im Oktober wurde mit einer Werbewoche aufs Frauenturnen hingewiesen. Hatten die TV-Faustballer erstmals wieder an einem Kreisspieltag teilgenommen, so teilte sich für Handballer und Fußballer (sportliche Leitung: Karl Gfrörer) das Jahr auf in Rundenspiele sowie Freundschaftsspiele im Spätherbst zugunsten der „Winterhilfe“. Vermutlich verschärfte sich ab diesem Jahr wieder die Platzsituation für die Fußballer – wurde ihnen doch der Platz in Bechlingen gekündigt.

1935: Im Rahmen einer kleinen Feier wurde am 2. Februar an vier Erwachsene und drei Jugendliche das „Deutsche Turn- und Sportabzeichen“ verliehen. In Gold erhielt es Franz Gässler, in Silber Hans Sachs; in Bronze nahmen es Josef Schall und Eduard Aich in Empfang. Aus Reihen des Nachwuchses wurden Baptist Gebhard, Fritz Layer und Adolf Schömezler ausgezeichnet.

Im Amt bestätigt wurde Carl Gührer bei der Generalversammlung. Sein Stellvertreter war Anton Bruder, Kassier Philipp Kees und Oberturnwart Max Obermüller. Weitere Posten bekleideten Hans Nagel (Schwimmwart), Xaver Meßmer und Hans Sachs (Schiwart) sowie Lotte Schaller, Else Walter und Kläre Aßfalg als Vorturnerinnen.

Während bei der Versammlung der Fußballer die Sportplatzfrage das Hauptthema war, gelang den Faustballern auf dem Kreisspieltag der Aufstieg in die Kreisklasse 1. Die Handballer begeisterten in einem schönen kampfbetonten Spiel (13:14) gegen den VfL Stuttgart. Und auf dem Gauturnfest in Schwenningen wurden zwölf Tettnganger Teilnehmer mit Kränzen geehrt; es waren dies Emil Beutel, Hans Eiberle, Paul Fuchs, Baptist Gebhard, Josef Gebhard, Ludwig Graf, Karl Gührer, Otto Holz, Arthur Neidhart, Gustav Rosenhauer, Adolf Schömezler und Else Walter.

Bei all dem wurde das 30jährige nicht vergessen. Am 14. Oktober wurde es im Gesellenhaus gefeiert, wobei die Glückwünsche vor allem Carl Gührer für seine Verdienste galten. Die (postalische) Gratulantenschar reichte vom Reichssportführer von Tscham-



Gruppenbild anlässlich des 30jährigen Bestehens im Jahr 1935 mit dem Vorsitzenden Carl Gührer (Sechster von rechts in der vorderen Reihe)

mer bis zum Turn-Kreisführer Schilling. Auf der Feier selbst hielt Anton Bruder die Festrede, und neben einem Prolog durch Berta Striedacher erfreuten die Vorführungen einer Kunstturn-Riege aus Augsburg.

1936: Vereinigungstendenzen blitzten gleich zu Jahresbeginn auf – oblag die Neujahrsfeier doch nicht mehr allein dem Turnverein, sondern wurde als Festivität aller Leibübungen treibender Vereine der Stadt verstanden. Dabei waren also auch Fußball- und Radfahrverein sowie beide Schützenvereine.

In Sachen Sportplatz kam bei den Fußballern nun ein Gelände in Moos ins Gespräch. Der Spatenstich erfolgte am 16. Mai; allzuviel mehr freilich nicht. Daß die Belange von Fußballern und Turnern künftig ineins flossen, war kurz zuvor amtlich geworden: Am 6. April wurden in einer gemeinsamen Versammlung beide Vereine zusammengelegt (ein Treueschwur gehörte dazu) – unter dem Namen „Turngemeinde“. Vorsitzender war Carl Gührer; Stellvertreter Baptist Spindler; Sportleiter für Fußball Karl Gfrörer.

Ein großes Erlebnis stand für Otto Holz und Sepp Gebhard am 21. Juni an – mit der Deutschen Junioren-Leichtathletikmeisterschaft in Stuttgart. Sepp Gebhard verbuchte über 200 Meter Platz 6 (in 24,2 Sekunden); Otto Holz im Speerwurf Rang 7. Siege vom Oberschwäbischen Kreisturnfest in Leutkirch brachten Sepp und Baptist Gebhard, Luise Schömezier (heute Gebhard) und – wieder einmal – die 4x100-Meter Staffel mit nach Hause. Zudem stellte die Turngemeinde in diesem Jahr den oberschwäbischen Faustballmeister und war bei der Gauausscheidung in Geislingen vertreten.

Im Rahmen des Abturnens wagten sich die Leichtathleten der TG an den olympischen Zehnkampf, wozu ein Schreiner erst die erforderliche Anzahl Hürden fertigen mußte. Für den Stabhochsprung wurde eine fünf Zentimeter starke Bambusstange verwendet.

1937: Die Neujahrsfeier wurde erneut als gemeinsame Veranstaltung der Tettninger Sportvereine im DRL (Deutscher Reichsbund für Leibübungen) abgehalten. Gab es bei den Fußballern eine Ehrung für Albert Bunz (eine Bronzefigur seitens seiner Kameraden für das 202. Spiel in Tettngangs erster Mannschaft),

so schnitten die Handballer nicht nur im Freundschaftsspiel gegen die TSG Stuttgart (14:7) glänzend ab. Der Turngemeinde gelang vielmehr der Aufstieg in die Bezirksklasse Donau, in der sie – trotz solch hochkarätiger Gegner wie SSV Ulm oder TB Ravensburg – den beachtlichen zweiten Platz belegte.

Nach einem Sieg über den VfB Friedrichshafen stand im Mai im „Amts-Blatt“: „Über den Zustand des Schul-Sportplatzes wurde berichtet, daß dieser geradezu zu einer Kiesgrube geworden sei, und es ist ein Wunder, daß bisher keine schweren Verletzungen vorgekommen sind. Die Staubentwicklung muß die Ausdauer der Spieler herabmindern und kann auch keineswegs gesund sein.“

1938: Im Fußball (hier auch mit einem Jugendteam) wie im Handball (vor dem Zweiten Weltkrieg nur auf Großfeld) wurde die Wintermonate hindurch gespielt – erneut zugunsten des Winterhilfswerks. Geplant waren auch Boxkämpfe in diesem Rahmen; als Grund wurde im „Amts-Blatt“ vermeldet, daß so

das sportfreudige Tettninger Publikum bedient werden solle – auf daß bald eine Boxabteilung in der Montfortstadt entstehe. Zustande kam weder Veranstaltung noch Abteilung.

## TURNFEST IN BRESLAU

Einen grandiosen Erfolg feierte die 17jährige Irmgard Schulz 1938 beim Deutschen Turnfest in Breslau: Im Achtkampf der Frauen belegte sie unter 3000 Teilnehmerinnen Platz 5. Von der Stadtkapelle wurde die TV-Gruppe bei ihrer Rückkehr am Bahnhof in Mekkenbeuren abgeholt und bis ins Städtchen begleitet. Ebenfalls 1938 übernahm Irmgard Schulz das Kinderturnen (später das Frauenturnen). Ein großes Publikum beeindruckte sie in den 40er Jahren mit ihren Auftritten als Seiltänzerin im „Cirkus Keesolini“.

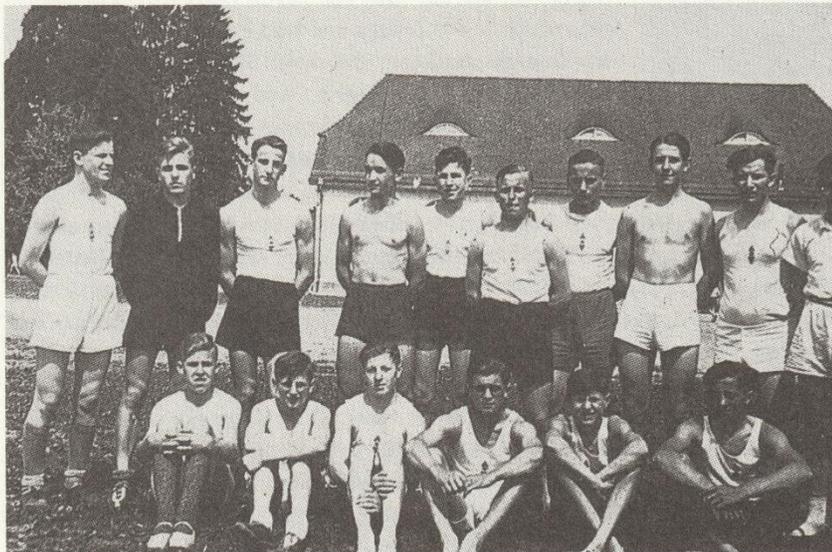
Von der Handballmannschaft rückten im Frühjahr fünf Leistungsträger zum Reichs-Arbeitsdienst ein; die Turngemeinde war daher so geschwächt, daß sie zu Saisonende abstieg. Fielen die Berichte über Aktivitäten des Vereins im „Amts-Blatt“ eher spärlich aus, so wurden die Aufrufe zur Ablegung des SA-Sportabzeichens mehrfach wiederholt. „Jeder gesunde Deutsche soll mitmachen,“ so die Aufforderung zur Ausbildung an fünf Sonntagen und 18 Wochentags-Abenden.

Höhepunkt des Jahres aus Tettnanger Sportsicht war zweifelsohne der Auftritt von Irmgard Schulz beim Deutschen Turnfest in Breslau. Den zweiten Rang erreichte sie zudem bei den oberschwäbischen Gerätemeisterschaften im gemischten Sechskampf.

1939: Im Ausbruchsjahr des Zweiten Weltkriegs (deutscher Überfall auf Polen am 1. September) vollzog sich bei der Turngemeinde ein großer Wechsel: Carl Gührer gab am 12. Mai auf der Hauptversammlung in der „Harmonie“ das Amt des Vorsitzenden an Max Obermüller ab. Gührer wies dabei voll Bedauern darauf hin, daß der Turnbetrieb durch vielseitige Verpflichtungen (gemeint war wohl der Dienst in den NS-Formationen) stark zurückgegangen sei. Dies wiederum beweise, daß die Turner überall ihren Mann stellen und damit „der höchsten Pflicht Genüge leisten“. Anschließend wurde Gührer zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Weitere Höhepunkte im Jahreslauf waren die Vorführung des Films vom Deutschen Turnfest und die Teilnahme am Landesturnfest in Ludwigsburg. Bis in den Dezember fanden noch Handball- und Fußballspiele statt (u.a. wurde die Fußballjugend Banmeister). Für die Spielrunde 1939/40 meldete die Turngemeinde kein Handballteam mehr. Auch die Sportplatzfrage schien wieder durch, so in der Gemeinderatssitzung am 24. Mai, als es um den Sportplatz in Moos ging (der Forstverwaltung gehörend). Die Stadt hatte für 2800 Reichsmark auf dem gepachteten Areal eine Drainage eingezogen; einig waren sich die Ratsherren freilich, daß das Terrain als Sportplatz nicht mehr in Frage komme. Erwerben wollte man es allemal, um es anderweitig zu nutzen.

1940: Zum Schauturnen (angekündigt als „Straßenschlacht“) lud die Turngemeinde auf Sonntag, 21. Januar, in die Turnhalle ein. Nicht nur, daß „hübsche Sportfiguren“ gezeigt werden sollten: Selbstverständlich kam der Erlös dem Kriegs-Winterhilfswerk



Aufgenommen 1940  
beim Jugendfest in  
Tettngang zeigt unser  
Bild (obere Reihe  
von links) Hans  
Schmid, Godehard  
Fiegle, Erwin  
Reisch, Keller, Gustl  
Locher, Franz  
Hilebrand, Hermann  
Bernhard, Karl Fink,  
Bentele, Müller.  
Untere Reihe von  
links Wolfgang  
Stängel, Albert  
Groß, Keckeisen,  
Walter Bühler, Otto  
Lanz, Rösch.

zugute. An der Metallspende des deutschen Volkes beteiligte sich die Fußballabteilung, indem sie im April sechs Pokale (in früheren Jahren errungen) ablieferte.

Im März waren die Fußballer beim VfL Meckenbeuren in die Kreisliga-Runde gestartet – eine Partie, die 5:1 verloren ging. Ein weiterer Gegner war der VfB Friedrichshafen; das Rückspiel gegen den Staffelsieger aus Meckenbeuren mußte Mitte Mai auf dem Schulhausplatz mit 1:4 abgegeben werden.

Zur Hauptversammlung der Turngemeinde ging es am 27. April ins „Rad“. Vereinsführer Obermüller begrüßte und berichtete (zugleich als Oberturnwart), wie auch die Fachwarte. Der Fußballsport fand ebenso Erwähnung wie das Schüler- und Fraueturnen. Im November wurde Luise Schömezer das bronzene, Meta Keßler das silberne sowie Liesel Kürzel und Karl Schmid das goldene Turn- und Sportabzeichen verliehen. Das Jugendsportabzeichen erhielt Hermann Sprenger.

Sehr gute Leistungen wurden Mitte Juli dem Faustball-Nachwuchs bescheinigt. Bannmeister wurde die Erste, die das Endspiel gegen die eigene Zweite gewann. Und in Weingarten holte sich Irmgard Schulz mit einem Satz auf 4,70 Meter den Titel als Bezirksmeisterin im Weitsprung.

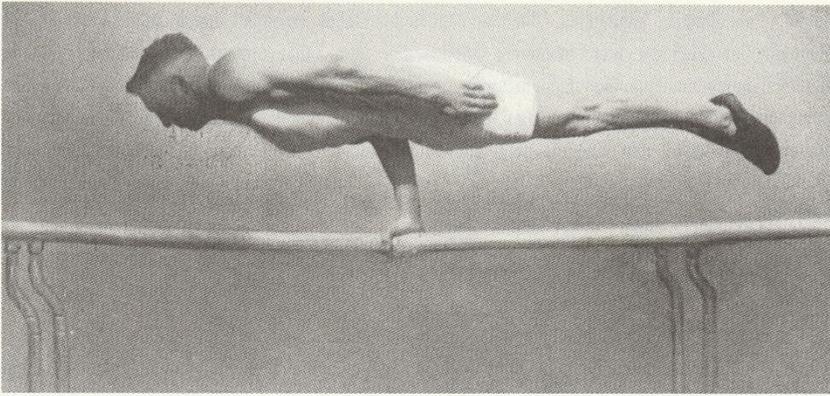
Der Spätherbst stand zum zweiten Mal im Zeichen der Reichsstraßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk. Ein Sportnachmittag bei der Turngemeinde diente dazu als „Vehikel“; das Programm bestand aus Propagandamarsch, Faust- und Fußballspielen sowie turnerischen Vorführungen (wohl ausgeführt von der kleinen Jugend-Turnriege).

1941: Mit einer Pokalrunde („Tschammerpokal“) starteten die Fußballer am ersten Februar-Wochenende ins Jahr. Der Gegner hieß gleich VfL Meckenbeuren: Der Lokalrivale war in einem „Freundschaftsspiel“ gegen Ende des Vorjahres auf dem gefürchteten Tettninger Schulplatz (nur 75 Meter lang und hälftig aus Kies und Grün bestehend) besiegt worden; nun aber revanchierten sich die Gäste und siegten mit 3:10. Über den Ausgang wurde in der Zeitung erst zehn Tage später berichtet, mit dem Beisatz: „Nachdem über dieses Spiel von Tettninger Seite kein Bericht bei uns einging, wird uns aus Meckenbeuren

geschrieben“. Größere Rivalitäten entstanden obdessen nicht, denn Mitte April sprang eine Meckenbeurer Mannschaft spontan ein, als Tettnants Gegner Bregenz kurzfristig absagen mußte. Zwar gewann der VfL abermals, doch wurde bescheinigt: „Tettngang war in der Lage eine starke Mannschaft zu stellen, die einen achtbaren Gegner abgab.“ Und vor dem ersten 41er-Pflichtrundenspiel wenig später stand über die Mannschaft der Turngemeinde zu lesen: „Inzwischen hat sich bei unserer Elf manches geändert (im Vergleich zum Hinspiel 1940). Durch zahlreiche Spielerverluste mußte die Mannschaft ganz neu aufgebaut werden. Erfreulicherweise haben sich altbewährte Kräfte wieder zur Verfügung gestellt.“ Bei der Partie gegen die TSG Friedrichshafen II (5:4) wurden – was selten geschah – Spieler namentlich erwähnt: Kneer, Degrandi, Lanz, Heinrich. Unter Leitung von Hugo Eberhardt fand am 18. April im „Rad“ die Generalversammlung statt, bei der auch Carl Gührer das Wort ergriff. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß trotz des Krieges in den Turnstunden viel geleistet worden sei. Rühmend hervorgehoben wurde die Arbeit in der Frauenabteilung unter Leitung von Irmgard

## UNTERM HAKENKREUZ

wurde natürlich auch Sport getrieben – unter anderen Vorzeichen. In Folge der Machtübernahme durch die NSDAP verloren die Sportvereine nach 1933 ihre Selbständigkeit immer mehr und wurden in späteren Jahren auch offiziell am Gängelband des „Reichsbundes für Leibesübungen“ geführt. Hinzu kam, daß die NS-Verbände (etwa die Hitlerjugend) sportliche Aktivitäten zunehmend an sich zogen und die Vereine durch die Einführung des Reichsarbeitsdienstes und der Wehrpflicht geschwächt wurden. Als der Krieg begann, kam der Sport fast überall zum Erliegen. Vornehmlich „Vater“ Gührer hielt in Tettngang in dieser Zeit mit einer Truppe aus Mädchen und jungen Frauen das Fähnlein aufrecht.



Max Obermüller, der nicht nur als Turnwart und Vorsitzender in die Vereins-Geschichte einging, sondern auch als derjenige, der die einarmige Standwaage am Barren beherrschte. Einerlei ist daher, ob unser Bild (wie auf der Rückseite vermerkt) eine Fotomontage darstellt.

Schulz. Daß der Verein in finanzieller Hinsicht auf gesundem Boden stehe, flocht Kasier Reutemann ein. Für die Fußballer sprach Gfrörer, für die Skiabteilung Meßmer.

1942: Waren im ersten Halbjahr (neben den Aktivitäten der Schützengilde Tettngang) die Reichssportwettkämpfe der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädchen in Tettngang die einzigen vermeldeten Sportereignisse, so änderte sich dies im weiteren Jahreslauf nicht. Zwar wurden im Häfler Raum noch vereinzelte Fußball-Freundschaftsspiele ausgetragen; von der Turngemeinde Tettngang aber findet sich dieses Jahr keine einzige Meldung in der Zeitung. Aus anderer Quelle ist überliefert, daß im Gesamtverein die Führungsposition von Max Obermüller (zum Kriegsdienst einberufen) zu Hugo Eberhardt wechselte.

1943: Gewahrt wurde – trotz des millionen-hinschlachtenden Krieges – weiter der Anschein von Normalität in der Heimat. Dazu gehörten nicht nur Konzerte, die Vermeldung von Lotterie-Gewinnen und die Vorführungen in den „Lichtspielen Tettngang“. Auch der Sport lief noch, wenn auch nicht mehr in Tettngang. Aber schon in Friedrichshafen beteiligten sich die VfB-Fußballer an Meisterschaftsspielen, und ein VfB/TSG-Handballteam (meistens Männer, die in der Rüstungsindustrie oder bei der Reichswehr tätig waren) spielte um die „Württembergische“. Dieser Verlagerung an den Bodensee entsprach die Neugründung des Sportkreises Friedrichshafen, der seine Kreis-Titelkämpfe im Februar in Schwarzenberg austrug – offen für alle NSRL-Mitglieder. Bezeichnend: Gleich neben dieser Ankündigung in der „Donau-Bodensee-Zeitung“ fand sich ein Artikel zum Thema „Wie bekämpft man Stabbrandbomben?“

1944: „Hatte der Reichssportwettkampf in den Jahren des Friedens einen rein sportlichen Charakter, so erblicken wir in ihm heute im fünften Kriegsjahre den ernsthaften Willen der deutschen Jungen und Mädels, sich durch Leibesübungen auf ihre kommenden wehrpolitischen Aufgaben vorzubereiten“ (aus der Ankündigung der Wettkämpfe der Hitlerjugend im Juni): Zwar scheint aus heutiger Sicht unbeantwortbar, wie viele Beteiligte dies ebenso empfanden; klar aber ist, daß in solcher Zeit angesichts des näher an die Heimat heranrückenden Krieges an Vereinssport nicht zu denken war. Wer von den Männern noch in Tettngang weilte, hatte sportlich gesehen nur die Möglichkeit der Teilnahme am reichsweiten Wehrschießen der SA, denn so die Aufforderung: Auch die nichteingezogenen Männer sollten gute Schützen sein. Von mehr als 3000 Teilnehmern stand für die ersten beiden April-Sonntage beim Schießen in Tannau, Neukirch und Tettngang (auf dem Schießstand beim „Rosengarten“, während die Schießwehrekämpfe im Herbst in der Kiesgrube in Hagenbuchen stattfanden) zu lesen.

1945: Der Zweite Weltkrieg (für das Deutsche Reich beendet am 8. Mai) hatte in die Reihen der aktiven wie passiven Mitglieder der Turngemeinde Tettngang schwere Lücken gerissen. Die Beschwerden waren aber ja bekanntlich mit der deutschen Kapitulation nicht vorbei: Auch im Sport hatte in den nächsten Jahren die französische Besatzungsmacht das Sagen; so wurden zunächst einmal die Turngeräte samt der Turnhalle requiriert.

## SCHWIERIGER WIEDERBEGINN 1946

1946: Die Gründungsversammlung für einen Tettninger Sportverein vom 29. April war nur als vorbereitende Versammlung anzusehen, wie von Sportoffizier Captain David verfügt wurde. Allerdings herrschte darüber beim Gouvernement Militaire in Ravensburg eine andere Ansicht als beim örtlichen Gouvernement Militaire. An David erging in der Folge ein Gründungsgesuch, so daß zur Gründungsversammlung auf den 10. August in den „Adler“ geladen werden konnte. 39 Sportler und Sportlerinnen fanden sich ein; in die Vorstandschaft wählten sie: Franz Heine (Vorsitzender); Josef Reutemann (zweiter Vorsitzender); Karl Bischof (dritter Vorsitzender). Carl Gührer wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt; als Name war Sportgemeinde Tettngang akzeptabel. Sechs Sparten fanden sich zusammen: Fußball, Handball, Schwimmen, Leichtathletik, Jugendabteilung, Frauenabteilung. Erfolgreich verlief die Mitgliederwerbung – waren es doch gegen Jahresende 100 Aktive und 100 Passive. So war allein der erste Turnabend der Frauen im September von 43 jungen und älteren Turnerinnen besucht. Jede Aktivität mußte von der Militärregierung genehmigt werden – und wurde von ihr überwacht: So sind Rüffel für die Fußballer überliefert wegen unsportlichen Verhaltens. Im ersten Punktspiel behielt die Sportgemeinde am 26. Mai gegen Nonnenhorn (Austragungsort: Kressbronn) mit 6:2 die Oberhand. Fußballer wie Handballer (Auftakt für sie war am 16. Juni mit dem 6:8 gegen TSG Ulm) spielten zunächst auf dem kleinen Platz an der Uhlandschule.

1947: Am 14. Februar fand im Gesellenhaus eine Fastnachtsveranstaltung statt unter der Maßgabe: „Um eine Überfüllung zu verhüten, dürfen nur die Mitglieder unter Vorzeigen der Mitgliedskarte teilnehmen und können noch eine Person einführen.“

Unterschrieben wurde am 10. März ein Vertrag zwischen dem Verein und der Hofkammer in Altshausen über die Verpachtung eines 110 auf 180 Meter großen Wiesengeländes zwischen Neuhalden und Reutenen als Sportplatz (bis 1961 genutzt). Hervorgehoben wurde der besondere Einsatz von Bürgermeister Bertsche dabei.

Ihre erste Generalversammlung hielt die Sportgemeinde am 15. März ab. Vorgestellt wurden die Abteilungen Ski und Tischtennis (ab 1. Februar). Der Mitgliederstand belief sich auf 186 aktive (darunter 49 Frauen) und 98 passive. Spartenleiter waren Josef Gebhard (Handball), Albert Bunz (Fußball), Josef Hoffmann (Leichtathletik und Schilaufl), Rolf Rohrseitz (Schwimmen), Carl Gührer (Frauenturnen) und Walter Senn (Tischtennis, ab Jahresende Walter Schneider).

Die Sportplatz-Einweihung war auf Pfingstmontag anvisiert, mußte aber verschoben werden. Dennoch blieb es beim Pfingstprogramm, wengleich nicht als Einweihungsfest: Die Fußballer spielten gegen Eintracht Singen (3:7); die Handballer gegen 1860 München (6:19), und rund 2000 Zuschauer – laut Zeitung „eine kleine Völkerwan-

derung“ – wollten beides (u.a. den bekannten Kempa im Trikot der „Löwen“) nicht versäumen.

**1948:** Vom 1. Januar an war das Turnen von der französischen Militärregierung wieder gestattet. Ein vielen im Gedächtnis gebliebenes Ereignis war im Herbst die Feier der großen Heimatwoche zum 650jährigen Stadtjubiläum im Vorjahr. Zudem wurde der 100. Wiederkehr der Turnvereins-Gründung gedacht. Daß durch einen spontan eingeschobenen zweiten 650-Jahr-Jubiläumfestzug die turnerisch-sportlichen Vorführungen auf dem Sportplatz zu kurz gekommen seien, wurde offen beklagt. Die Aktivitäten umfaßten Stadtlauf, Festbankett, Handball- und Fußballspiel.

Nicht nur wirtschaftlich fiel der Rückblick auf 1948 erfreulich aus, war doch durch die Feierlichkeiten Geld in die Kasse gekommen. Auch sportlich gab es erste Erfolge, so daß die Handballer – zusammen mit Tübingen – Erster der Zonenliga wurden. Auf 54 Turnerinnen waren die Frauenabteilung angewachsen und mußte in Gruppen für Jüngere und Ältere unterteilt werden. Insgesamt waren es 330 Mitglieder; jene aus der Tischtennis-Abteilung hatten mit Norbert Heine (bis 1950) einen neuen „Chef“.

Allgemeine Überraschung am 17. Oktober: Franz Heine legte das Amt als Vorsitzender nieder. Die Geschäfte führte zunächst der zweite Vorsitzende Reutemann weiter.

**1949:** Im Januar wurde Emil Hofmann zum Vorsitzenden gewählt. Die Generalversammlung ging am 21. Mai über die Bühne; genehmigt werden mußte sie immer noch vom Sportoffizier der französischen Militärregierung. Innere und äußere Bedrängnisse wurden in der Rückschau genannt: Zählte zu ersteren Heines Rücktritt, so fielen unter letztere die Währungsreform sowie die Tatsache, daß fast die Hälfte der Mitgliedsbeiträge an den Verband abzuführen waren. Klagen gab es von Turnern und Tischtennispielern über mangelndes Gerät. Festzustellen war ein Mitgliederrückgang auf 283; das heißt um rund 15 Prozent. Erfreulich dagegen: Am Pfingstamstag starteten die Handballer ihr erstes Montfortplatz-Turnier vor dem Rathaus, und die Fußballer errangen die A-Liga-Meisterschaft. Im Aufstiegsspiel scheiterten sie dann aber an Schwendi.

**1950:** Bei der Generalversammlung am 1. April kam es zum erneuten Wechsel im Vorsitz: Franz Heine kehrte dorthin zurück. Weiters im Vorstand: Kassier Reutemann, Geschäftsführer Ernst Teufel, und neu dabei waren u.a. Hans Schlegel sowie Edwin Bruder. Gegen den Widerstand der Fußballer (Leiter 1949 Karl Reck, 1950 Karl Gfrörer)



Der Stadtlauf im Rahmen des 100jährigen im Jahr 1948 – mit der Übergabe von Sepp Hofmann an Baptist Gebhard.

und mit dreiviertel Mehrheit wurde der Beschluß zur Namensänderung getroffen: An die Stelle der „Sportgemeinde“ trat der „Turn- und Sportverein Tettngang 1848“.

Der Mitgliederrückgang setzte sich fort (271), und eine Debatte erhitze sich über der Frage, ob der Verein dem Landessportbund oder dem Turnerbund Schwaben beitreten sollte – mit der Entscheidung für letzteren. Erläutert wurde auf der Versammlung auch, warum die Handballer freiwillig aus der Zonenliga ausgeschieden waren: Die Fahrten seien nicht machbar gewesen, und der Bundesspartenleiter hatte sich nicht umstimmen lassen, die Liga in zwei Gruppen einzuteilen. Gebilligt wurde der Vorschlag, eine Radfahr-Abteilung ins Leben zu rufen. Zudem wurden erstmals Überlegungen zur Errichtung eines Tennisplatzes angestellt. Der Hintergrund war wohl, daß sich der Verschönerungsverein auf dem Weg zur Gründung einer Tennis-Abteilung befand.

Ungewöhnlich: Erst bei der Ausschusssitzung am 18. Oktober wurden der zweite (Josef Reutemann) und dritte Vorsitzende (Max Obermüller) gewählt.

1951: Neu ins Leben gerufen (erstmal wieder nach 1926) wurde die Fechtabteilung. Der TSV-Ausschuß nahm den Antrag am 3. Juli an; am 11. Juli versammelten sich neun Gründungsmitglieder im „Bären“ (erster Abteilungsleiter: Hermann Gassner). Im Jahr zuvor war das Verbot des Sportfechtens von der Besatzungsmacht aufgehoben worden. Beim gemeinsamen Training mit den Tischtennispielern (Abteilungsleiter 1950/51 Karl Forster) kam es Mittwoch abends bald zu Störungen. Die Hallenbelegungsprobleme zeigten sich auch an Carl Gührers noch vergeblicher Suche nach einem Raum für den Übungsabend der Turnerinnen. Seinerseits erhob der TSV Beschwerde beim Bürgermeisteramt über einen „unerlaubten Weidegang“ auf dem Sportplatz mit den unausbleiblichen Folgen. Apropos Stadt und Politik: Im TSV entbrannten Diskussionen darüber, wer für den Gemeinderat kandidieren sollte (im Sinne einer Interessensvertretung). Bisher oblag dies Gassner, nun wurde Heine vorgeschlagen, später waren Max Obermüller und TSV-Ausschuß-Mitglied Hermann Tauscher zugleich Ratsmitglieder. Durch den Schulhaus-Neubau entfiel für die Sportler ein Übungsplatz.

1952: Bei der Generalversammlung am 10. Mai erhielt „Vater“ Gührer (80 Jahre alt geworden und in der Zeitung mit der Überschrift gewürdigt: „Ein Leben im Dienste der Gemeinschaft“) ein besonderes Lob für seine Aufbauarbeit in der Turnabteilung. Gührer stand noch in einer zweiten Sache im Mittelpunkt – wurde doch Kritik an der männlichen Jugend geübt wegen ihres pöbelhaften Verhaltens bei seiner Ansprache auf der Weihnachtsfeier. Neue Spartenleiter gab es im Fußball mit Willi Kübler und im Tischtennis mit Walter Senn.

Im weiteren Jahresverlauf war der Standort Tobeläcker für einen Sportplatz im Gespräch, zerschlug sich aber bald, da hier Bauplätze favorisiert waren. Bei der Ausschuß-Sitzung im Dezember wurde dann der Beschluß gefaßt, „nicht alles an die Presse zu leiten“ – angesichts mehrerer kontroverser Themen dieses Jahres nicht ganz unverständlich.

1953: Am 14. Juli starb „Vater“ Gührer und wurde unter großen Ehren zu Grabe getragen. Sechs Tage vor seinem Tod hatte er noch die Gründung der Altersabteilung im Frauenturnen mitbewirkt. Christl von Malchus leitete die Abteilung von 1953-65.

Der Gesamtverein hatte 328 Mitglieder, von denen 55 bei der Generalversammlung am

## „VATER“ GÜHRER

Mit der Namensgebung der Sporthalle ehrte die Stadt Tettngang 1983 einen Bürger, dessen Einsatz in Beruf, Sport, Vereinsleben und kommunalem Bereich nachhaltige Wirkung zeigte. Carl Gührer, geboren 14. Januar 1872, war an der Wiederbelebung des Turnvereins 1905 beteiligt und gab auch Feuerwehr, Liederkranz und Musikverein wertvolle Impulse. Dem Turnverein stand Gührer von 1905-39 vor; im Gemeinderat war er von 1918-27 Mitglied. Zum TV-Ehrenvorstand wurde er ebenso ernannt wie zum Ehrenmitglied des Turnerbundes Schwaben.



Sie schafften 1953 den Aufstieg in die Verbandsliga Württemberg, stehend von links Georg Spohn, Erich Funk, Hermann Brielmaier, Josef Gebhard, Karl Nachbaur, Betreuer Walter Schneider. Mittlere Reihe (v.l.) Adolf Schömezler, Albert Gross, Walter Martin. Vorne: Otto Holz, Siegfried Locher, Josef Locher.

2. Mai anwesend waren. Diskussionsthema war der Aufstieg der Handballer in die oberste württembergische Spielklasse – ein Anlaß, zu dem von H. Gerhardt eine Plakette geschaffen wurde. Die Handball-Abteilung aber wollte wirtschaftlich bedingt an den Aufstiegsspielen gar nicht teilnehmen: Erst nachdem allerseits die Zusicherung finanzieller Unterstützung laut wurde, erfolgte ein Meinungsumschwung.

Einen neuen Spartenleiter gab es im Fußball mit Edi Kern und im Fechten (Xaver Neuschel bis 1960). Hans Noll trat dem Oberturnwart Max Obermüller zur Seite.

1954: Gleich am 8. Januar legte Kassier Josef Reutemann sein Amt nieder, das interimweise von Otto Holz übernommen wurde. Auf der Generalversammlung wurden als Vorstände gewählt: Franz Heine, Edwin Bruder und Max Obermüller. Einen Spartenleiter-Wechsel vermeldete das Tischtennis – von Walter Senn auf Karl Mendler. Aus der Verbandsliga mußten die Handballer nach einem Jahr Zugehörigkeit wieder absteigen: Zu sehr geschwächt war der TSV durch Spielerausfälle und einen kleinen Kader, um in dieser hohen Spielklasse bestehen zu können.

Die Politik wirkte in den Verein herein – in Form der Tettnanger Bürgermeisterwahl: In einer Ausschuß-Sitzung wurden die guten Eigenschaften des Kandidaten Gnädinger hervorgehoben. Über den Amtsinhaber Bertsche hieß es: „...dem wir aber auch in manchem Punkt dankbar sein dürfen.“ Zwei Monate später ging ein Schreiben Bertsches ein, in dem er seinen Vereinsaustritt erklärte.

## 25 JAHRE VORSITZENDER: EDWIN BRUDER

1955: Franz Heine trat endgültig von seinem Amt zurück (Versammlung am 23. April) und wurde Ehrevorsitzender. Zum Nachfolger wurde Edwin Bruder (bis 1981) gewählt; zum zweiten Vorsitzenden Adolf Schömezler. Kassier wurde Otto Holz; Schriftführerin Maria Walz, Oberturnwart Max Obermüller. Die Spartenleiter waren: Handball: Josef Gebhard, Walter Schneider; Fußball: Karl Reck, Karl Gfrörer; Fechten: Xaver Neuschel; Tischtennis: Karl Mendler; Turnen: Hans Noll; Turnschüler: Sepp Hof-

mann; Turnerinnen: Maria Walz. Sie war 1955 auch die einzige, die die goldene Mehrkampfnadel erhielt – obwohl „an Jahren nicht mehr die Jüngste“, wie zu lesen stand. Ständig wiederkehrend und mit immer größerem Widerwillen gezahlt wurden die Rechnungen für zerbrochene Scheiben in der Turnhalle. Überlegungen betrafen die Fragen, wie es mit dem Heizen gehalten werden solle (bei weniger als acht Grad) – und ob Wasch- und Duschanlagen eingebaut werden sollen. In die Zukunft wies die Sportplatzfrage: Die Pacht für das Gelände in Neuhalten lief 1957/58 ab; daher sollte jetzt schon für einen neuen Platz geplant werden. Unterstützung kam vom Zeitungs-Berichterstatter: „...wäre (...) aller Ehren wert, wenn sich unsere Stadtväter recht bald um eine günstigere Übungs- und Wettkampfanlage umsehen würden.“

1956: Neben neuen Gedankenspielen (etwa zur Gründung einer Abteilung für die „beliebte Sportart“ Federball) war das „ewige Sorgenkind“ Sportplatz das bestimmende Thema: Die hohe Pacht für den anvisierten Standort am Schuttplatz wurde als

„unmöglich“ bezeichnet. In der Generalversammlung am 2. Juni wurde die Vorstandschaft bestätigt, und Edwin Bruder ließ sich auch für den Gemeinderat aufstellen. Der Tischtennis-Abteilung sollte bis 1958 Walter Dannecker vorstehen.



Die Fechter, beteiligt an einer TSV-Veranstaltung im alten Kolpinghaus, v.l. Siegfried Hermann, Erwin Holzmaier, Xaver Neuschel, Hermann Gassner, Frau Gassner und Herr Schneider.

1957: Karl Reck legte das Amt als Fußball-Abteilungsleiter aus gesundheitlichen Gründen nieder und wurde vorläufig von Edwin Bruder vertreten. Abgelehnt wurde dem Zirkus Althoff die Platzbenutzung – begründet mit der schlechten Erfahrungen aus dem Vorjahr, als der Sportplatz nach den Zirkus-Vorführungen tagelang bearbeitet werden mußte. Wenig Neues bei der Generalversammlung am 7. Juni: Die Vorstandschaft wurde wiedergewählt; für die passiven Mitglieder saßen Fritz Layer und Hermann Tauscher im Ausschuß; Oberturnwart war nun Hans Noll für Max Obermüller. Beschlossen wurde, die verschlissene Vereinsfahne wieder instandzusetzen.

Neues tat sich in der Sportplatz-Frage gegen Jahresende: Die Stadt erwarb einen eigenen Platz im Ried. Zunächst war nur ein Spielfeld geplant, das auf 160 Meter erweiterbar sein sollte und neben dem Raum für eine Sprunggrube und eine Rundbahn wäre.

1958: Das heutige Schlagwort „Jugendliche, die im Verein sind, sind schon mal weg von der Straße“ besaß damals aktuelle Bedeutung: So erhielten vom Amtsgericht Tettngang verurteilte Jugendliche die Auflage, dem TSV beizutreten und an diesen die Strafe zu überweisen. Generalversammlung war am 20. April; Veränderungen in der Spartenleitung gab es zwei: Karl Reck war wieder Fußball-Chef, und die Damenhandball-Abteilung wurde von Eugenie Meschenmoser geführt. Zur Jahresmitte verschärfen sich die Raumprobleme der Tischtennis-Abteilung (geführt von Karl Mendler): Sie mußte im neuen Schulhaus Platz machen für den Werkunterricht der Schüler.

1959: Am Sportplatz im Ried wurde weitergearbeitet, im Herbst solle es soweit sein, wurde als Termin genannt. Eile war insofern (theoretisch) geboten, als die Pacht für den



Auf dem Weg zur Legende – die Handballturniere auf dem Montfortplatz (hier 1956, beim Wurf Hermann Brielmaier, ganz links Karl Nachbaur)

Platz in Neuhausen zum 1.1.1959 ausgelassen war. Das Areal konnte freilich provisorisch weitergenutzt werden („stillschweigend verlängert“). Hoffnungsfrohe Aussichten auch in puncto „Turnhallen-Instandsetzung“: Von der Stadt wurden 20 000 DM genehmigt. Nach Umsetzung dieser Pläne (u.a. wurde ein neuer Fußboden verlegt) sollte ab 1961 das Gehen mit „Pfennigabsätzen“ in der Halle verboten sein.

Die Zeit der großen Programmbälle zu Fasnet war indes vorbei – „auch weil die einzelnen Abteilungen zu bequem geworden sind“ (laut Protokoll). Die Folge: Viele Fremde (sprich: nicht TSVler) stießen hinzu.

Der Bericht über die Generalversammlung (9. Mai) trug in der Schwäbischen Zeitung die Überschrift „Der Tettlinger Sportjugend fehlt es an Übungsräumen“. Im Gespräch war, eine Trainingsmöglichkeit in der Viehversteigerungshalle zu schaffen.

**1960:** Auf der Ausschuß-Sitzung im Mai hieß es zum Sportplatz: „will ewig nicht fertig werden“. Eine Generalversammlung fand nicht statt; Grund für den Verzicht war eine Überhäufung mit Arbeit – vor allem natürlich am Sportplatz selbst. Große Aufmerksamkeit wurde dem Bezirks-Kinderturnfest in der Montfortstadt sowie dem großen Turn- und Musikabend im Gesellenhaus zuteil.

**1961:** Genutzt werden konnte der neue Sportplatz im Ried, wenngleich der Rasen noch spärlich sproß (Ausdruck der Probleme mit dem sumpfigen Untergrund). Vorbereitungen wurden getroffen für den Umkleiden-Bau; Adolf Schömezler machte Pläne.

Bestätigt wurde die Vorstandschaft bei der Generalversammlung. Spartenleiter waren Sepp Gebhard/Karl Nachbaur (Handball; Frauenhandball: Eugenie Meschenmoser); Jakob Hummer/Bruno Eberle (Fußball); Karl Mandler/Walter Dannecker (Tischtennis); Rolf Bürkle/Heinz Stopper (Fechten); Bruno Rizzato (Leichtathletik); Sepp Hofmann (Turnen), Maria Walz (Frauenturnen); Oberturnwart ohne Ausübung der Funktion: Max Obermüller; Turnwart: Bruno Rizzato.

Mitglieder hatte der TSV 475. Eine Altersriege mit Turnen für Jedermann war aktiv; während vom Trainer der Leichtathleten der Vorschlag kam, einen Silvesterlauf zu veranstalten – was abschlägig beschieden wurde.

**1962:** Seit April war der Boden in der Viehversteigerungshalle verlegt. Bei der Generalversammlung wurden u.a. jene 74 Turnschüler erwähnt, die leistungsmäßig im Kreis an der Spitze lagen. Schwimmunterricht und Skikurse gehörten ebenfalls zu ihrem Programm.

**1963:** Bei der Generalversammlung am 3. Mai wurde zwar ein erfreulicher Mitgliederzuwachs (51) konstatiert, der aber auch Probleme mit sich brachte: Genannt wurde der Mangel an Übungsleitern für die Jugend. Die Vorstandschaft nach den Wahlen: Vorsitzender Edwin Bruder, Stellvertreter Adolf Schömezler und Maria Walz, Schriftführer Peter Sander, Kassier Otto Holz. Im April hatte der Vereinsausschuß eine Bürgschaft übernommen, so daß die Dusch- und Umkleieräume am Sportplatz ausgebaut werden konnten. Wacker schlugen sich die Tischtennis-Herren – und dies wie es hieß „in ungeheizter Turnhalle“. Modernisierungspläne gab es für das Gebäude in der Weinstraße bereits: In den Kosten von 90 000 DM war auch die Installierung einer Wärmeluftheizung beinhaltet. Andere Gründe hatte es denn auch, daß es mit dem organisierten Tischtennis-Spiel beim TSV 1966 zu Ende ging.

In der Versammlung der Leichtathleten wurde der persönliche Einsatz beim Ausbau des Platzes an der Riedstraße hervorgehoben. Geäußert wurde die Hoffnung, im kommenden Jahr die Abnahme der Mehrkampfzeichen bereits in Tettngang durchzuführen, nachdem dies 1963 noch im Häfler Zeppelin-Stadion erfolgen mußte. Bei den Fußballern wurde Hans Baumann Abteilungsleiter (bis 1978 im Amt).

**1964:** Neues von den Fechtern, bei denen nun Heinz Stopper Spartenleiter war. Er sollte dies 20 Jahre lang bleiben. Der TSV beschloß, der Internationalen Bodenseefechterschaft beizutreten. Bald nichts Neues mehr: die Erfolge von Rudolf Künstler. Als „Lokalmatador“ holte er sich in der Turnhalle bei der oberschwäbischen Juniorenmeisterschaft den Titel im Florett sowie in Ulm-Söflingen Platz 3 bei der „Württembergischen“ der Junioren. Bis auf Rang 15 kämpfte er sich bei der Deutschen Junioren-Meisterschaft vor. Zudem waren die Fechter beim Friesenkampf (Luftgewehrschießen, Kugelstoßen, 1000-m-Lauf, 100-m-Brustschwimmen, Degenfechten) des Turngaus in Wangen engagiert – wobei Gehring auf Rang 2 und Geiger auf Platz 3 kamen.

Für den kompletten Innenausbau des Sportheimes im Ried zeichneten die Fußballer in den Jahren 1964 bis 1967 verantwortlich. Dazu gehörten auch die Dusch- und Umkleidemöglichkeiten, nachdem zuvor das nahe „Bueberösele“ (Freibad) genutzt wurde.

Bei der Waldlaufmeisterschaft in Kehlen gab es zwei zweite Plätze für Christian Schömezler (Schüler A) und Anton Hund (Jugend A). Mit Karl Fink (Jugend B) siegte auch ein Tettnanger – allerdings für den VfB Friedrichshafen startend. Wenig später wurde Manfred John bei der oberschwäbischen Waldlaufmeisterschaft Zweiter in der Klasse Schüler A. Die Kreis-Bestenliste führten Manfred Mayer im Hochsprung und Klaus Maier über 3000 m an.

Mehrfach wurde die Mehrkampfabzeichen-Abnahme in Tettngang durchgeführt, wobei (u.a.) der 64jährige Georg Hegele mit dem Abzeichen in Gold aufwartete. Wie stets an Christi Himmelfahrt stand das Montfortplatz-Turnier im Mittelpunkt. In der 16. Auflage erlebte es vier Stunden Handball, fünf Teams und einen Sieger, den TSV Lindau.

Erfolge verbuchten die Turner beim Vorarlberger Landesturnfest: Alle sechs Tettnanger lagen im ersten Drittel der Siegerliste; die beste Platzierung gelang Walter Kramer im Leichtathletischen Dreikampf der Jugend A (Rang 6).

**1965:** Bedeutsam für die Sportler: Am Manzenberg wurde die allseits als vorbildlich eingestufte Stadthalle eingeweiht. Der rund 800 Mitglieder starke TSV hatte bei ihrer Ausgestaltung ein großes Mitspracherecht besessen.

Gemeinsam ausgerichtet wurde die Ski-Stadtmeisterschaft am „Bödele“ von der Ski- und Turnabteilung des TSV und dem Deutschen Alpenverein. Stadtmeister wurde Heinz Schirmer unter 44 Teilnehmern. Irmgard Schulz übernahm in der Nachfolge von

Christl von Malchus das Frauenturnen. Ausgetragen wurden die Geräte-Mannschafts-Wettkämpfe des Turnbezirks in Tettngang. Bei den Knaben siegte Peter Grünauer, Rang 2 erreichte Brigitte Saupp bei den Mädchen. Und beim Gauturnfest in Weingarten hatte Manfred Gehring im Friesenkampf die Nase vorn.

Zu den Leichtathleten, bei denen Raimund Läufer in 11,6 sec. über 100 m unterwegs war – in neuem Vereinsrekord. Im Mai fand der zweite Kreiswerfertag des Jahres an der Riedstraße statt: Platz 2 bei den Aktiven belegte Wolfgang Bischoff; den Sieg bei der Jugend B holte sich Karl Fink; den in der Altersklasse Karl Fink senior. In der Kategorie Jugend B war Karl Fink in Württemberg Zweiter im Diskuswurf, Christian Schömezler Sechster mit dem Speer. Später im Jahr stellte Anton Hund einen neuen TSV-Rekord über 800 m auf (1.57,6 min.).

**1966:** Nach langer Debatte wurde bei der Generalversammlung der Beschluß gefaßt, die Beiträge um 50 Prozent zu erhöhen. Als Grund wurden die gestiegenen Abgaben an den Landessportbund angegeben. Die Ehrenmitgliedschaft wurde Josef Brielmaier aus Hagenbuchen zuteil. Die Mitgliederzahl machte 855 aus.

Mit Fertigstellung der Stadthalle war nun auch ein geregelter Trainingsbetrieb möglich. Am Sportplatz ging es mit dem Umbau der Umkleide- und Duschräume voran; Ausdruck erfuhr die Hoffnung auf einen zweiten Platz bis in zwei Jahren.

Weiter gut besucht war das Angebot der Jedermanns-Abteilung, eine Kunstturn-Abteilung gab es aber nach wie vor nicht: Zwar sei ein guter Stamm vorhanden, hieß es – aber kein Turnlehrer. Beim Kinderturnen mußte teilweise eine Aufnahmesperre erlassen werden, da solch großer Zulauf herrschte (100 Knaben und 100 Mädchen).

Neu hinzu kam die Skiabteilung (Leitung: Hans-Georg Kreuzahler), die mit Skigymnastik begann. Bei den Leichtathleten wechselte die Abteilungsleitung von Karl Fink zu Raimund Löffler. Und dann waren da noch die TSV-Fecht-Junioren, die bei der „Württembergischen“ mit Platz 6 die beste Vertretung Oberschwabens stellten. Im Einzel gewann Rudolf Künstler den Degen-Titel.

**1967:** Mit der „Württembergischen“ im Einzel wurden im Mai erstmals Landes-Fechtmeisterschaften in Tettngang ausgetragen, wobei die Stadthalle einhellige Bewunderung fand und den Organisatoren großes Lob gezollt wurde. Auf oberschwäbischer Ebene holten sich Tettngangs Degenfechter (mit Entringer-Gehring-Geiger-Künstler) den Mannschaftstitel. Gar einen Doppel-



Die Turnerfrauen 1967 in der Schillerschul-Turnhalle (in der unteren Reihe Zweite von rechts: Maria Walz)

erfolg gab es bei der oberschwäbischen Juniorenmeisterschaft – mit den Titeln im Florett für Hans Entringer und Margret Hofmann.

Von der Skiabteilung des TSV wurde die Stadt- und Vereinsmeisterschaft ausgerichtet, bei der Kandi Steinhauser aus Neukirch letzteren Titel holte. Ski-Stadtmeister wurde Frieder Schömezler, dessen Erfolgsgeschichte in der Leichtathletik ihre Fortsetzung fand. Im Juli wurde er württembergischer B-Jugendmeister im Speerwurf, im Herbst errang der 15jährige den Titel des Internationalen Bodenseemeisters. In der nächstjährigen Kreisversammlung sollten denn auch die Leistungen der Tettninger Athleten (neben denen aus Fischbach und vom VfB Friedrichshafen) hervorgehoben werden.

Bei der Stadtmeisterschaft der Leichtathleten gingen drei Titel an Wolfgang Bischoff, der im Vergleichskampf zwischen Tettngang und Kehlen bei Saisonausklang ebenso als Stütze des knapp siegreichen TSV genannt wurde wie Karl Nachbaur, Richard Funk, Raimund Läufer, Hermann Häfele, Manfred Gehring, Anton Norz und Josef Häfele.

1968: Von der Generalversammlung im Juni findet sich im Protokoll in Klammer eine Notiz: „Skiclub weg“. Der heute zweitgrößte Verein der Stadt trug bereits im März seine Vereinsmeisterschaft aus, die Gründungsversammlung hatte im Dezember 67 stattgefunden.

Ende Januar veranstaltete die Turnabteilung des TSV zusammen mit der Hauptschule den ersten Schul-Skitag, abgehalten in Neuhäusle. Bei der Leichtathletik-Kreismeisterschaft trug sich Christian Schömezler ebenso in die Siegerliste ein wie sein Bruder Frieder (B-Jugend). Dementsprechend die SZ-Überschrift: „Talente wachsen auch in Tettngang“. Frieder wurde dieses Jahr oberschwäbischer Fünfkampf-Meister der B-Jugend, dreifacher IBL-, zweifacher Württembergischer Meister sowie dreifacher Bezirks- und Stadtmeister.

Tettninger Talente auch im Fechten, von denen vier in der oberschwäbischen Auswahl standen: Heribert Geiger, Rudolf Künstler, Richard Locher und Margret Hofmann. Locher sicherte sich den oberschwäbischen Meistertitel mit dem Degen; der TSV war hier zugleich der Verein mit den meisten Erfolgen. Hofmann kam bei der Württembergischen der Jugend auf Rang 4 und qualifizierte sich als Mitglied der Florettmannschaft für die Deutsche Meisterschaft.

Weiter gewachsen war das Kinderturnen auf 123 Turnschüler und 110 Turnschülerinnen (Leitung: Maria Walz, Trudl Heine und Erika Wagner). Lob gab es für die große Breitenarbeit der Handball-Abteilung, die neun Mannschaften umfaßte. Insgesamt waren es knapp 800 Mitglieder im Gesamtverein.

Der Bau des zweiten Sportplatzes im Ried nahm an Aktualität zu, wobei in der Schwäbischen Zeitung im Bericht von der Generalversammlung moniert wurde: „Das Fehlen entsprechender Möglichkeiten hier am Platze zwingt im übrigen die immer in stattlicher, auch leistungsmäßig markanter Zahl vorhandenen Tettninger Leichtathleten, sich organisatorisch nach Friedrichshafen zu wenden und dort Anschluß und Förderung beim „Mädchen für alles“, dem VfB, zu suchen, was ja nun seit Jahr und Tag der Fall ist.“

Konkret verabredeten sich die Entscheidungsträger, um den Hohenemser Sandplatz – quasi als Vorbild – zu begutachten. Dann aber war am 8. November in der SZ zu lesen: „Es gibt nur wenige Firmen, die Sportplätze gebaut haben. In Anbetracht dieser Tatsache und in Erwartung spezieller Empfehlungen des Landessportbundes hat der Gemeinderat von einer Vergabe von Arbeiten im Rahmen der Sportplatzplanung an der Riedstraße bis auf weiteres abgesehen.“ Indes erstellten die Fußballer ebendort eine

Flutlichtanlage, und bei den Leichtathleten fand sich mit Anton Norz und Hermann Häfele eine neue Abteilungsspitze.

1969: Beim Sportkreistag in der Stadthalle stand auch der stellvertretende Sportkreisvorsitzende Edwin Bruder am Rednerpult. „Was ist mit dem Handball in der einstigen Handball-Hochburg Tettngang?“ sei eine der Fragen gewesen, die bei diesem Treffen im Raume stehen blieben, schrieb die SZ.

Ihr Potential deutete die neue Leichtathletikgemeinschaft LG Bodensee gleich beim ersten großen Auftritt an: Dem Zusammenschluß von TSV Tettngang, TSV Lindau, VfB Friedrichshafen, SV Kehlen und TV Langenargen wurde in Aussicht gestellt, auch in Württemberg ein Wörtchen mitreden zu können.

Im März richtete der TSV in der Stadthalle Geräte-Mannschaftskämpfe der Schüler aus. Das Fazit hier: Reine Turnvereine besäßen größere Erfolgchancen. Als Manko wurde genannt, daß die Vereine nicht genügend Übungsleiter für die Jugend bekämen. Zudem sei das Schulturnen nach wie vor das „Stiefkind“ im Schulsport.

Ein starkes Aufgebot (23 Teilnehmer) und gute Leistungen wurden dem TSV Tettngang beim Treffen der Altersturner des Turngaus Oberschwaben in Lindenberg bescheinigt. Gar 150 Teilnehmer waren es Mitte September bei der Leichtathletik-Stadmeister-schaft. Frieder Schömezler tauchte in der Württembergischen Bestenliste der Jugendlichen auf Platz 5 mit dem Speer auf (52,24 Meter).

Die Oberschwabenmeisterschaft im Fechten sah im Degen einen Tettnganger Doppelsieg: Künstler vor Geiger. Und beim Gauturnfest in Biberach stellte der TSV die beste Friesenkampf-Mannschaft (zurückgehend auf Friedrich Friese, einen Mitarbeiter Jahns) mit Gehring, Künstler, Geiger und M. Hofmann.

1970: Die SZ-Überschrift zur Generalversammlung am 18. März lautete: „Der ‘Turn- und Sportverein von gestern’ ist passé“ – bezogen auf die prekäre finanzielle Lage der ballspielenden Abteilungen. Die Spieleinnahmen reichten oft nicht aus, um die Kosten für den Schiedsrichter zu begleichen.

Bei der Fußballer-Versammlung wies Jugendleiter Hermann Rist auf die sechs Jugendmannschaften mit 83 Spielern hin. Im Juni feierten die Kicker dann verspätet das 50jährige (eigentlich ja im August 1969) mit einem zweitägigen Pokalturnier. Neu hinzugekommen war im Ried mit dem Hartplatz ein zweites Spielfeld, an dem aber noch im gleichen Jahr eine Leserstimme Kritik übte: Sein Geld (205 000 DM) sei er nicht



Das Meisterschafts-foto der Fußballer beim Aufstieg in die II. Amateurliga 1974, stehend v.l. H. Boos, F. Matheis, H. Kley, H. Baumann, C. Pecoraro, F.-A. Schmid, R. Digel, W. Holz, W. Brandl, R. Schindele. Sitzend v.l. W. Kramer, E. Schneider, J. Reith, K.-H. Vogel, P. Jung, F. Schömezler, K. Schmidt, H.-J. Rauscher, Roknic.

wert, da bei Regenfällen an eine Nutzung durch die Fußballer nicht zu denken sei. Diese Unzufriedenheit sollte sich so bald nicht legen...

Nach der Kleinfeldmeisterschaft im Herbst 1969 holten sich die Handballmädchen in der Stadthalle im Januar auch den Titel eines oberschwäbischen Meisters sowie Platz 3 bei der Württembergischen im Oktober. Drei Tettningerinnen wurden in die Oberschwaben-Mädel-Auswahl berufen (Monika Schafheutle, Edeltraut Schilha, Anne Laslo). Weniger erfolgreich die Herren, die von der I. in die II. Hallendivision abstiegen. Im April hatten zwei Tettninger Fechter die seltene Gelegenheit, sich auf internationalem Parkett zu bewegen. Richard Locher und Rudolf Künstler (zugleich dieses Jahr oberschwäbischer Fecht-Meister mit dem Florett) fochten in einer Bodensee-Auswahl in Konstanz gegen die Vertretung von Panathinaikos Athen – gleichbedeutend mit dem griechischen Olympiateam.

Einen schönen Brauch hatte die Turnerfamilie beibehalten: ihre Traditionssitzung zur Kräftigung der kameradschaftlichen Bande bei Josef Brielmaier in Hagenbuchen (zunächst im „Adler“, dann in einem Übungsraum) kurz vor Buß- und Betttag – wie zu „Vater Gührers Zeiten“ hieß es in der SZ.

1971: Einige Schlaglichter aus den Abteilungen: „In Tett nang klappt es mit dem Turnen nun wunschgemäß“ war ein Artikel in der SZ überschrieben. Gemeint war damit ein Zuwachs an Übungsleiterinnen (allesamt Hausfrauen), so daß der TSV nun in der Lage sei, Turnstunden für die verschiedenen Altersstufen abzuhalten. Von den Fußballern wurde unter großem Arbeitsaufwand auf dem Sportplatz im Ried ein Stehwall gebaut. Beim Gauturnfest in Lindenberg belegte Frieder Schömezler im Leichtathletik-Sechskampf ebenso den zweiten Platz wie Richard Locher im Degenfechten. Er stand auch in Tett nangs Team, das die „Vize“-Meisterschaft der Bodenseefechter in Lustenau holte. Und bei der Deutschen Friesenkampf-Meisterschaft in Zweibrücken belegte Margreth Hofmann einen guten siebten Rang.

1972: Der letzte Sportkrestag vor der politischen Kreisreform fand in Tett nangs Stadthalle statt. Beklagt wurde dabei das Fehlen von Übungsleitern und Übungsstätten; gewünscht die weitere Förderung des Schulsports.

Fast zur Tett nanger Vereinsmeisterschaft umfunktioniert wurde die oberschwäbische Fechtmeisterschaft im Degenwettbewerb: Der TSV stellte fünf von sechs Endrunden-Teilnehmern; mit dem Schönheitsfehler, daß der eine Wangener den Titel holte. Wenig später war das Degenteam beim Turnier um den „St. Gallerer Bär“ die beste ausländische Mannschaft (mit Platz 4). Der Jugendliche Walter Schöpf schließlich stieß bei der „Württembergischen“ mit dem Degen auf Platz 9 vor.

Erfolgreichster Verein war der TSV beim Gau-Altersturnfest in Scheidegg – u.a. dank dreier erster Plätze durch Karl Nachbaur, Clothilde Ehnes und Sepp Hofmann.

In der Leichtathletik machte ein Tett nanger A-Jugendlicher namens Josef „Seppi“ Reck auf sich aufmerksam: Seine 51,3 Sekunden über 400 m brachten ihn auf Platz 8 in Württemberg. Im April hatten Tett nangs Handball-Damen nach einem Jahr Pause wieder ein Punktspiel bestritten, während die Turnabteilung ihr Sommerprogramm mit Jedermannturnen, Leichtathletik und Faustball bestückte.

1973: In der Generalversammlung des rund 900 Mitglieder starken TSV wurde das bewährte Führungsduo Edwin Bruder und Adolf Schömezler in den Ämtern bestätigt. Kassier war Otto Holz, Schriftführer Anton Schmid. Tenor der Versammlung: Der Verein werde stark belastet über die sportlichen Aufgaben hinaus – gemeint waren die Kosten. Zu den Sparten: Das Anliegen der Handballer (Leitung Josef Gebhard) war,

das Kleinfeld neben dem Hartplatz sobald als möglich zu asphaltieren. Bei den Leichtathleten (unter Anton Norz) war von einem „reichhaltigen Programm der kleinen Truppe“ die Rede; die weiteren Abteilungsleiter: Fechten: Heinz Stopper; Turnen: Sepp Hoffmann-Maria Walz (Frauenturnen)-Rosemarie Kummer (Turnen der weiblichen Jugend), Fußball: Hans Baumann. Die Zuständigkeit beim Kinderturnen ging in diesem Jahr auf Bernd Hofmann über; die Leichtathleten nahmen in ihr Winterprogramm erstmals Skigymnastik (gemischt) auf.

Wenig später folgte mit der Feier des 125jährigen Vereinsjubiläums (Festtage 7./8. Juli) der Höhepunkt des Jahres. Das Programm umfaßte u.a. ein Fußball-Pokalturnier; ein Spiel von Gemeinderat gegen Bürgerauswahl; die Jubiläumsfeier in der Stadthalle (mit Übergabe der Walter-Kolb-Plakette an den TSV); Jedermanns-Wettkämpfe; Frauenhandball und Faustball sowie ein Handballspiel gegen die Oberschwabenauswahl.

Die TSV-Fußballer schossen in 26 B-Liga-Spielen 127 Tore; ein sieben Jahre währender Kampf um den Wiederaufstieg in die A-Klasse war damit erfolgreich beendet. Weiters in der Erfolgsliste: der Bezirkspokalsieg (5:4 im Finale gegen Ankenreute) sowie der Turniersieg beim 50jährigen des SV Tramin – wobei Endspiel-Szenen im Fernseher der RAI übertragen wurden.

1974: Die Turnhalle im Gymnasium (18 mal 33 Meter) ist seit September dieses Jahres nutzbar – auch für den TSV. Im Verein selbst wurde das Angebot aufgestockt – kam doch wieder eine Tischtennis-Abteilung (benannt Tischtennis Club) hinzu, die schon 14 Tage nach ihrer Gründung ein erstes Turnier organisierte. Und bereits im Herbst in die Punkterunde einstieg.

Der Aufstieg der Handballdamen in die Frauenklasse 1 fiel ebenso in dieses Jahr wie die A-Liga-Meisterschaft der Fußballer (gleichsam Aufstieg in die II. Amateurliga) und ihr sehenswertes Pokalspiel gegen den SSV Ulm vor 1500 Besuchern (0:2). Nicht abreißen wollte für die Fußball-Abteilung von 1973-76 die Arbeit am Sportplatz: Zur ersten Rasenplatzsanierung (samt „Steine lesen“) kamen die Einzäunung des Platzes mit Hecken, Eingangsgestaltung mit Kartenhäuschen und Parkplatzsanierung hinzu.

Im Alter von 76 Jahren nahm Maria Walz als älteste Turnerin aktiv am Gauturnfest teil. Die liebevolle Umschreibung als „Turnermutter“ des TSV drückt ähnliche Wertschätzung aus wie die Verleihung der goldenen Ehrennadel durch den Schwäbischen



Tettnangs Team  
1977 für das „Spiel  
ohne Grenzen“  
(siehe auch Kasten  
nächste Seite)

Turnerbund. Im Mädchenturnen wuchs mit Jutta Laslo eine Kraft heran, die nach dem Ausscheiden von Rosemarie Kummer die Gruppe zusammenhielt.

1975: Nach dem Aufstieg von der II. in die I. Amateurliga (der dritte Titelgewinn in Folge) kamen zum Auftaktspiel der TSV-Fußballer gegen den VfB Friedrichshafen 2500 Zuschauer ins Ried – eine Rekordkulisse. Erfolge feierten auch die Handballer: Die B-Jugend kam bei der Württembergischen bis ins Halbfinale; die A-Jugend wurde oberschwäbischer Kleinfeldmeister.

Bei der Hauptversammlung (nächste: 1981) gab es einen ungewöhnlich starken Mitgliederanstieg von 832 auf 913 zu vermelden, der vor allem der Tischtennis-Abteilung zu verdanken war. Erstmals rief sie zur Stadtmeisterschaft auf. In seinem Versammlungsbericht strich Edwin Bruder die Selbständigkeit der Abteilungen hervor. Und in Sachen Finanzen hieß es, der TSV habe alle verfügbaren Mittel in den Riedsportplatz gesteckt – was zu verantworten sei, angesichts dessen, daß nicht auf dieses Gelände angewiesene Abteilungen genügend mit Hallen versorgt wären.

Namen, Namen, Namen: Maria Kern folgte auf Maria Walz beim Kinderturnen; bei den Fechtern wurden Robert Scharpf Schüler-Bezirksmeister und Rudolf Künstler oberschwäbischer Meister im Florett; hinzu kam der endgültige Gewinn des Mehrkampf Pokals des Schwäbischen Turnerbundes. Josef Reck war über 400 m in 48,9 sec. unterwegs und errang mit der Kickers-Staffel die deutsche Vizemeisterschaft der Junioren.

1976: Zum Ablösespiel für Frieder Schömezler (TSV gegen Zweit-Bundesligist Stuttgarter Kickers) kamen im Juni trotz Schömezlers Verletzung und vorangegangenen Tettninger Abstieg 1000 Besucher ins Ried. Erstmals wagten sich die Fußballer an ein Jugend-Pfingstturnier, dem bis 1983 sieben weitere folgen sollten.

Unterschiedlich lagen die Gründe zum Feiern: Blickte die Fechtabteilung aufs 25jährige, so drang die Handball-A-Jugend bis ins Halbfinale der Württembergischen vor. Bei der Einweihung des Waldsportpfads im Schäferhof wurde das Engagement der Handballer und Leichtathleten – neben dem des Skiclubs – hervorgehoben.

Einen Führungswechsel erlebte das Tischtennis – von Uschi Trautmann auf Walter Eser. Indes schloß sich die Frauengymnastikgruppe aus Kau dem TSV an.

## SPIEL OHNE GRENZEN

Das Großereignis 1977 – ein Tettninger Team beim WDR-Fernseh-Bewerb „Spiel ohne Grenzen“. Vertreten wurde die Montfortstadt durch Claudia Mohn, Hanne Hanschur, Martin Thoma, Trudi Eigelt, Bernd Hofmann, Heidi Schömezler, Ralph Bichsel, Thomas Bott, Armin Müller, Markus Sauter, Walter Kramer und Gerd Müller. Tettning zog zwar gegen Schwäbisch Gmünd den Kürzeren, gewann aber als sympathische Mannschaft die Publikumsgunst.

1977: Rasant der Aufstieg der Fußballer – vom Schlußlicht (nach fünf Runden) zum Meister (errungen am letzten Spieltag), so daß eine zweite Saison in der Schwarzwald-Bodenseeliga winkte. Im Resümee sollte sich aber zeigen, daß die finanziellen Mittel, die zum Erhalt der obersten Amateurliga notwendig gewesen wären, nicht aufgebracht werden konnten. Groß war das Zuschauerinteresse – und dies nicht nur beim Derby gegen den VfB Friedrichshafen (2500 Besucher), sondern grundsätzlich: In dieser sportlichen Glanzzeit der Kicker fieberten im Schnitt über Jahre hinweg mehr als 600 Zahlende bei Heimspielen mit dem TSV. Zahlreiche Ehrungen erfuhren verdiente Spieler und Verantwortliche in dieser Zeit mit Verdienstnadeln in Gold, Silber und Bronze durch den TSV-Vorsitzenden.

Trotz der Niederlage im oberschwäbischen Pokalfinale gegen Lindau waren Tettnungs Handballer für die „Württembergische“ qualifiziert und überstanden die erste Runde. Im Durchgang der besten 32 im Verband schieden sie aber gegen die TSG Stuttgart aus.



Die Handball-Meistermannschaft 1978, hintere Reihe v.l. Abteilungsleiter Sepp Gebhard, Bernd Funk, Karl-Heinz Hänslér, Markus Sauter, „Gene“ Lehmann, Reinhold Nitz, Erich Trautwein, Roland Eberhard, Trainer Hans-Jörg Bär. Vorne v.l. Rudi Sauter, „Jogi“ Schilha, Norbert Laslo, Manfred Werner.

Eine Niederlage setzte es auch für Tettngangs Vertreter im „Spiel ohne Grenzen“: Gegner Schwäbisch Gmünd behielt mit 15:7 die Oberhand.

Erstmals führte der Turngau Oberschwaben einen Wettkampftag für den Breitensport durch. Bei den Jüngsten (32-40 Jahre) machten die TSVler Hermann Häfele, Walter Kramer und Wolfgang Bischoff die ersten drei Plätze unter sich aus.

War es beim Tischtennis die Kritik an den Lichtverhältnissen in der Schillerschul-Turnhalle, so bemängelten die Fußballer die Platzverhältnisse im Ried. Der Gemeinderat verfügte in der Folge eine auf ein Jahr befristete Genehmigung, daß die Fußballjugend am Manzenberg trainieren dürfe.

**1978:** Ein sportliches Glanzlicht setzten die Handballer als Aufsteiger in die 1. Bodenseeliga mit dem Meistertitel, Siegen in den Aufstiegsspielen und dem Durchmarsch in die Bezirksklasse. Die E-Jugend sicherte sich zum sechsten Mal in Folge den oberschwäbischen Meistertitel.

Die Neueinteilung der Klassen brachte es im Fußball mit sich, daß der TSV als Dritttletzer der Amateurliga in die Landesliga abrutschte. In diese starteten die Kicker mit einer neuen Führungsspitze: Dieter Witzemann als Abteilungsleiter; Stellvertreter Manfred Lehmann, Kassier Achim Lipski.

Die Spitzenleistungen bei den Leichtathletik-Meisterschaften stellten die Vereinsrekorde durch Edgar Zimmermann (6.95 m Weit) und Frieder Schömezzler (57.84 m Speer) dar.

Beim Winterdreikampf der Fechter (Skifahren, Schießen, Fechten) holte sich Tettngang zum dritten Mal das Toldeoschwert des Schwäbischen Turnerbundes; hinzu kam der Einzelsieg für Stefan Locher.

**1979:** Schon am zweiten Januar-Wochenende ging's für die Fußballer mit Landesliga-Punktspielen weiter. In der Abteilung wurde dann eine Führungskrise gerade nochmal verhindert: Vor allem an der Frage der Handgelder entzündeten sich Diskussionen.

Bei der Internationalen Bodensee-Meisterschaft siegten Tettngangs Fechter in der Beset-

zung R. Künstler, R. Locher, A. Meschenmoser, H. Schnugg, M. Thoma. Im Handball wurde die D-Jugend oberschwäbischer Meister und nach Jahren wieder ein Großfeld-Handballspiel (A-Jugend) in Tettngang angepfeifen. Und beim TTC lautete das Fazit am fünften Geburtstag: Die Jahre des Aufbaus sind überstanden. So befand sich erstmals ein Damenteam im Spielbetrieb, allerdings noch außer Konkurrenz.

1980: Im September konnte die Abteilung Handball feiern: Mit Festakt (Begrüßung durch Spartenleiter Josef Gebhard, u.a von Spielern aus der Gründerzeit, weiters im Programm ein gereimter Vortrag von Dr. Sieger Locher sowie Ehrungen verdienter Mitglieder) und sportlichem Sonderprogramm (u.a. mit Spiel der Ersten gegen St. Otmar St. Gallen 16:28) blickte sie auf ihr 50jähriges Bestehen zurück. Die Aktiven hatten zuvor ebenso erfolgreich gegen den Abstieg gekämpft wie die Fußballer, die aber gegen Jahresende in Kalamitäten kamen (und im Jahr darauf in die Bezirksliga absteigen sollten).

Erstmals fand das Jedermann-Turnier der Tischtennis-Abteilung getrennt von der Stadtmeisterschaft statt und erfreute sich großer Resonanz. Und nach der Ausbildung Carmen Fendts zur staatlich geprüften Übungsleiterin bot die Frauenabteilung nun auch Jazz-Gymnastik an.

## NEU AM RUDER: DIETER JUNG

1981: Eine Zäsur erfolgte am 20. Januar mit der Hauptversammlung: Nach 25 Jahren als Vorsitzender übergab Edwin Bruder (damals seit gut 50 Jahren Mitglied) das Lei-



Stabwechsel 1981 von Edwin Bruder (Zweiter von links) und Adolf Schömezler (rechts) zu Dieter Jung (Zweiter von rechts) und Josef Locher (links)

tungsamt des 1123 Mitglieder starken TSV an Dieter Jung. Weiter im Vorstand: Stellvertreter: Josef Locher, Schriftführer Rainer Zipf, Kassier Otto Holz. Eine neue Satzung wurde verabschiedet, Finanzausschuß und Hauptausschuß begannen zu tagen.

Wachwechsel im gleichen Monat auch bei den Handballern: Sieger Gutbrod folgte hier Josef Gebhard nach 35 Jahren Wirken in der Abteilungsleitung. Bei den Fußballern stand Günther Maurer an der Abteilungsspitze, sein Stellvertreter war Hans Baumann. Im März nahmen die Basketballer des TSV den Trainingsbetrieb auf, und beim Sommerfest des Gesamtvereins (dem ersten in einer langen Reihe) gab es ein Traditions-Großfeld-Handballspiel der Senioren-Teams von Tettngang und Lindau. Beim Rot-Weiß-Ball im November wurde Edwin Bruder zum Ehrenvorsitzenden ernannt; Maria Walz, Adolf Schömezler, Irmgard Schulz und Josef Gebhard erhielten die Ehrenmitgliedschaft. Bis ins Jahr 1988 sollte der Rot-Weiß-Ball jedes Jahr Bestandteil des TSV-Programms sein.

**1982:** Auf der Hauptversammlung wurde ein Mitgliederstand von 1257 Personen verkündet. Gleich vier Abteilungen sollten in diesem Jahr hinzukommen – mit Volleyball (hauptsächlich Jugendliche unter den 40 Interessierten bei der Gründungsversammlung Ende des Jahres), Tae kwon do (unter Leitung von Herbert Schneider und Antonio Ficano) und Basketball (durch Marcus Gürgen und Anette Schmid). Abteilung Nr. 10 wurde am 30. September aus der Taufe gehoben. Die Leitung der Tennisabteilung übernahmen Bruno Rizzato und Jürgen Beck als sein Stellvertreter.

1400 Arbeitsstunden leisteten die Fußballer (seit 1982 von Manfred Boos geführt) beim Vereinsheimanbau und sparten so 8000 DM am Vordach ein. Das Sommerfest sah ein Tauziehen der Sparten und den Aufruf zu Spenden für den zweiten Rasenplatz.

**1983:** „Dem Sport ein Haus bauen, heißt, der Zukunft eine Chance geben“ – so eines der trefflichen Zitate am 10. Juni bei der Einweihung der Carl Gührer-Sporthalle. Nach einer Bauzeit von 15 Monaten und Baukosten von 4,97 Millionen Mark wurde drei Tage lang gefeiert. Neben sportlichen Darbietungen fehlten Festreden nicht, in denen Stadtrat Gebhard für seine „bohrende Initiative“ bei der Wahl des Hallentyps und Standorts Erwähnung fand.

Zu einem ersten „Leckerbissen“ kam es in der Halle am 3. September: Handball-Bundesligist VfL Günzburg (allen voran Jörg Löhr) lieferte eine Kostprobe seines Könnens und bezwang die Vertretung des TSV Tettwang mit 26:19. Zweieinhalb Monate zuvor war in der Montfortstadt das Minihandball begründet worden. Noch in der Stadthalle sicherte sich die Fechtabteilung – wie im Vorjahr – den Sieg beim Internationalen Bodenseeturnier (1985 sollte sie ihn wiederholen). Nach 20 Jahren an der Abteilungsspitze gab Heinz Stopper den Vorsitz der Fechter an Heribert Geiger ab. Und auf den neuen Plätzen im Ried war am 30. Mai der Tennis-Spielbetrieb aufgenommen worden.

**1984:** Die 1500er-Marke war gefallen; der TSV konnte bei der Hauptversammlung einen Mitgliederstand von 1547 vermelden. Und während die Jubiläumsfeier zum Zehnjährigen der Tischtennis-Abteilung großen Anklang fand, gesellte sich bei der bislang reinen Jugendabteilung Basketball eine Herrenmannschaft hinzu. Bei den Volleyballern wurde Alena Koch als Abteilungsleiterin bestätigt, und unter Leitung von Klaus Baur fand sich eine kleine Gruppe von Judokas zusammen, die dem TSV dessen elfte Abteilung bescherten.



Glückwünsche konnte Angelika Bieger-Pastorelli in den 80er und 90er Jahren des öfteren entgegennehmen.

Eine große Gratulantenschar gab sich am 29. Juni ein Stell-dich-ein beim 90. Geburtstag von Josef Brielmaier – darunter viele Gäste seitens des TSV. Kein Wunder, war der Jubilar doch nicht nur das älteste Ehrenmitglied, sondern auch seit 75 Jahren ein steter Förderer der Sportfamilie (Mitglied seit 1909). Betrübtlich dagegen die Meldung aus dem frühen Oktober: Der frühere Vereinsvorstand Max Obermüller war verstorben.

**1985:** Einen Todesfall gab es auch im Jahr 1985 zu betrauern: Im Alter von 87 Jahren verschied Maria Walz (6. März).

Bei der Generalversammlung wurde eine neue Vorstandsstruktur vorgestellt – mit mehreren stellvertretenden Vorsitzenden. Nach 32 Jahren als Hauptkassier gab Otto Holz das Amt an Eduard Miller ab. Neben Dieter Jung fungierten Rainer Zipf als Geschäftsführer, Hans Baumann für das Ressort Öffentlichkeitsarbeit und Josef Locher für die Abteilungsbetreuung (neu).

Hohe Ehren für sich und den Verein holten Angelika Biegger (deutsche Meisterin im Tae kwon do), Klaus Stopper (oberschwäbischer Meister im Säbelfechten) und Rudolf Künstler (Landes-Vizemeister im Degen). Die Fußballabteilung erhielt zum dritten Mal den Anerkennungspreis des Württembergischen Fußballverbandes. Und zur Einweihung des neuen Rasenplatzes kam es am 27. Juli zum ungleichen Kräftemessen (0:11) der Tettnanger Fußballer mit dem CSSR-Meister Dukla Prag.

Als zwölfte Abteilung des TSV kam Ju-Jitsu hinzu.

**1986:** In der Gührer-Halle ging das erste Internationale Tettnanger D-Jugend-Fußballturnier über die Bühne – der Beginn einer Erfolgsgeschichte. Rund 2000 Zuschauer an zwei Tagen waren zu Mitte der 90er Jahre keine Seltenheit.

Glänzende Ergebnisse verbuchten die TSV-Leichtathleten. So holten sich Angelika Bohner und Andreas Kreis über 2000 m im Schülerbereich die Titel in Württemberg. Ebenfalls vermeldenswert: Die Tennis-Abteilung hatte nun ihr eigenes Heim; direkt im Anschluß ans Vereinsheim. Und seit Oktober hatte der TSV eine Vize-Europameisterin in seinen Reihen: Angelika Biegger kam bei der EM in Seefeld/Tirol auf Rang 2.

Gleich in zweierlei Hinsicht setzten die Tischtennisspieler in diesem Jahr auf Neues: Nicht nur, daß der TTC mit der Bezirksrangliste erstmals ein Turnier auf Bezirksebene ausrichtete. Hinzu kam die Erfindung des „Kartoffelturniers“, das mittlerweile dem Coronator-Cup gewichen ist.

**1987:** Bei der Generalversammlung im Januar zogen sich Carmen Fendt und Josef Locher nach sechs Jahren aus der Vorstandschaft zurück. Für diese Positionen stellten sich Agnes Peter und Günther Maurer zur Verfügung. Letzterer wirkte auch feder-



Gehört dazu, wird gern gesehen und gern ausgeübt – ein Prominentenkick; hier zwischen TSV-Vorstandschaft und der des Tennisclubs anlässlich der Festivitäten zum 140jährigen 1988.

führend bei der Gründung der 13. TSV-Abteilung mit: Seit dem 14. Mai gibt es die Abteilung „Freizeitsport“; die Leitung hatte (über zehn Jahre hinweg) Günther Maurer inne. Einen Wechsel in der Führungsspitze verzeichnete indes die Handball-Abteilung: Werner Witzemann übernahm hier die Spartenleitung von Sieger Gutbrod.

Großer Jubel dann im Oktober in Verein und Stadt: Angelika Biegger holte die Bronze-Medaille bei den Tae kwon do Weltmeisterschaften in Barcelona. Mit Norbert Laub gab es zudem seit 1985 einen neuen Abteilungsleiter.

Aber auch die Leichtathleten hatten Erfolge: Angelika Bohner schaffte in ihrem ersten Jugendjahr über 1500 m das „Double“ mit den Siegen bei der „Württembergischen“ in der Halle und im Freien. In die Kreisliga A schließlich stiegen die Tischtennispieler auf (immerhin viertunterste Klasse).

**1988:** Das neue Jahr begann für Angelika Biegger ähnlich erfolgreich wie das alte geendet hatte – in diesem Fall im März mit ihrer vierten Deutschen Meisterschaft. Auch Angelika Bohner „legte“ nach; mit einer neuen deutschen Jahresbestzeit ihrer Altersklasse über 1500 m. Landes-Seniorenmeister wurde Winfried Föhl im Speerwurf in der M35-Klasse.

Der TSV selbst – mittlerweile auf 1650 Mitglieder angewachsen – feierte mit einer Festwoche vom 27. August bis 4. September sein 140jähriges Jubiläum. Der stellvertretende Vorsitzende Günther Maurer hielt die Festrede im Rittersaal – betitelt „Zur Zeit, in der der TSV Tettngang gegründet wurde“. Stadtarchivarin Dr. Angelika Spindler (heute Barth) vermittelte danach Lokal- und Zeitkolorit zu 1848 und hatte auch eine Ausstellung zusammengestellt, die im Montfort-Museum zu sehen war. Überreicht bekam „Jubilar“ TSV die Sportplakette des Bundespräsidenten. Als Wehrmutstropfen waren zu vermerken, daß der Bau des Manzenbergstadions aufgrund der Einsprüche von Anliegern nicht beginnen konnte und daß die Basketball-Abteilung nach großen personellen Umbrüchen eine belastende Situation erlebte.

**1989:** Gesunken war der Mitgliederstand im Vergleich zum Vorjahr (auf 1559) – hatte sich doch die Frauenturngruppe in Kau dem neu gegründeten SSV Kau angeschlossen. Auf der Hauptversammlung war im Beirat ein Wechsel auf zwei Positionen angesagt – Wolfgang Schilha für Sieger Gutbrod und Elke Schömezler für Heiner Leibensberger. Während die Fußballabteilung im TSV Tettngang verspätet auf ihr 70jähriges blickte, kam eine Abteilung neu hinzu – mit Baseball (Leiter Rainer Saupp). Neu seit dem 6. Juni auch die Herzsportgruppe im TSV auf Initiative von Dr. Wobbe (Oberarzt am Kreiskrankenhaus Tettngang) und Roland Hetka. Drei Jahre später gab Dr. Wobbe die medizinische Betreuung in die Hände von Dr. Stefan Albert.

Ein Generationenwechsel im wahrsten Wortsinne stand bei den Turnern an: Bernd Hofmann übernahm im März die Turnabteilung von seinem Vater Sepp Hofmann. Dem wurde ob seiner Leistungen eine hohe Auszeichnung zuteil – mit der Landesehrendel (ebenfalls im Besitz von Edwin Bruder, Josef Gebhard und Otto Holz).

Den Spatenstich für den neuen (zweiten) Rasenplatz im Ried führte Bürgermeister Grasselli am 3. September aus; bei zwei Abteilungen gab es Führungswechsel: Abteilungsleiter war im Tennis nun Gerd Dentler, Stellvertreterin Rose Ruetz. Und bei den Leichtathleten oblag die Leitung Gerd Müller und Karl Barth. Überhaupt die Leichtathleten: Sieben Vertreter ihres Nachwuchses qualifizierten sich für die Landesebene, womit der TSV erfolgreichster Verein im Kreis war. Noch eine Stufe weiter war schon Angelika Bohner – nämlich für die deutsche Nationalmannschaft am Start. In den Landeskader Mittelstrecke lief sich Andreas Kreis.

1990: Beim D-Jugendturnier fieberte als „besondere Attraktion“ Minister Mayer-Vorfelder mit seinem Sohn, der für den VfB Stuttgart dem Leder in der Gührer-Halle hinterherjagte. Mit Markus Sauter beendete ein Ausnahme-Handball-Torwart nach zwölf Landesliga-Jahren im April seine aktive Zeit in der Ersten. Feiern konnte auch er wenig später – 60 Jahre Abteilung Handball. Ordentlich eingeführt wurde die restaurierte TSV-Fahne: Im Mai begleitete sie die Turner zum Deutschen Turnfest nach Bochum und Dortmund.

Am 21./22. Juli fand im Zusammenhang mit dem Sommerfest die Einweihung des zweiten Rasenplatzes im Ried statt. Zur „Ausmusterung des Hartplatzes“ präsentierte abermals Dukla Prag hohe Fußballkunst: Doch nicht nur das Ergebnis (0:7) fiel niedriger aus als vor fünf Jahren: Gleiches galt für die Zuschauerzahl (diesmal 300 im Gegensatz zu 1000 im Jahr 1985).

Erfolge hatten u.a. drei TSV-Sportler zu vermelden: Simon Bächler von der Ju-Jitsu-Abteilung bestand die schwierige Schwarzgurt-Prüfung. Angelika Bohner wurde Jugend-Nationalläuferin, und der 14jährige Wolfgang Taube gewann den Württembergischen Vizemeistertitel im Hochsprung mit 1,78 Metern.

Erfolgreich als Abteilung, so präsentierte sich das Tae kwon do mit dem „Aushängeschild“ Angelika Biegger: Drei Jahre nach WM-Bronze landete sie mit dem Gewinn des Europameistertitels erneut einen ganz großen Coup – nicht zu vergessen ihre sechste Deutsche Meisterschaft und Platz drei bei den „World games“ der nicht-olympischen Sportarten im Vorjahr. Landesmeister aus TSV-Reihen waren Serkan Kosun und Gökmen Yildiz bei den Schülern, Harun Yildiz bei der Jugend sowie Uwe Hübner und Niyazi Yaris bei den Aktiven.

1991: Auf der Hauptversammlung folgte Hanne Hanschur auf Günther Maurer für den Bereich „Abteilungsbetreuung“ in den TSV-Vorstand. Zu feiern gab es den Anstieg auf 1664 Mitglieder, das „Schwabenalter“ der Fechtabteilung (begangen mit Jubiläumsturnier und Festabend) und den Aufstieg der Tischtennis-Spieler in die Bezirksliga.

Das Fähnlein der Tettnanger Tae kwon do-Asse hielten Uwe Hübner und Sascha Ernst hoch, die sich beide für die „Deutsche“ qualifizierten. Fürs Ausrichten der „Württembergischen“ wurde der TSV mit einem großen Publikum in der Gührer-Halle belohnt. Bei den Handballern wechselte die Abteilungsführung von Werner Witzemann auf Markus Sauter; bei den Leichtathleten von Gerd Müller auf Karl Barth (bisher Stellvertreter) und Franz Hanschur (jetzt Stellvertreter). Als nicht mehr existent mußte die vor kurzem noch so erfolgreiche Jugendarbeit dieser TSV-Abteilung angesehen werden: Es mangelte an Trainern, und Spitzenathleten wie Angelika Bohner oder Wolfgang Taube trainierten als Gäste bei anderen Vereinen. Mehr dem Breitensport verschrieben waren und sind zwei jener Ehrenamtlichen, die bei der Sportlerehrung der Stadt Tettnang aus der Turnabteilung ausgezeichnet wurden: Jutta Laslo und Thomas Bott für je über 20jähriges Engagement im Kinder- und Jugendturnen.

Im November kam es zur ersten Kontaktaufnahme zur französischen Partnerstadt Saint Aignan, der inzwischen zahlreiche Treffen gefolgt sind. Mit einem achten Platz beschlossen die „Dukes“ (so der Name der TSV-Baseballmannschaft) die Landesliga-Runde; in ihrem Resümee blieben kritische Anmerkungen zu dem ihnen zugewiesenen Platz (Trainingsplatz im Schäferhof) nicht aus. Die Lage besserte sich freilich erst im nächsten Jahr, nachdem zwischenzeitlich der Spielbetrieb gar wegen der Bebauung des Platzes eingestellt werden mußte. Ab der Saison 1992 fanden die Heimspiele auf dem Manzenberg-Sportplatz statt; seit 1996 existiert die Abteilung aber de facto nicht mehr:

Mehrere Spieler haben Tettngang studiosbedingt verlassen.

Seit Dezember wurde in Tettngang wieder Basketball gespielt; mit Peter Ziemer hatte sich ein Trainer gefunden, ein Abteilungsleiter kam mit Miro Derkac 1993 hinzu.

1992: Ein Moduswandel wurde auf der Hauptversammlung am 6. April beschlossen. Demnach soll die Zusammenkunft der Mitglieder (1748 im Verein, 51 bei der Versammlung) zukünftig nur noch alle zwei Jahre stattfinden.

Aus den Abteilungen gab es zu vermelden, daß die Handballer dieses Jahr „international“ ausgerichtet waren. Zunächst trafen sie in der Gührer-Halle auf die Nationalmannschaft der GUS (Nachfolgestaaten der Sowjetunion), die beim 39:29 ihre Künste zeigte. Dann ging es beim Sommerfest gegen U.S.S.A.N. Saint Aignan, ehe Handballer und Tennisabteilung die französische Partnerstadt besuchten. Ihr „Zehnjähriges“ hatten die Tennisspieler mit großem Fest am 6. Juni vor dem Vereinsheim gefeiert.

Erfolge für Fechter und Fußballer: Erstere holten Silber bei der Internationalen Bodenseemeisterschaft; letztere nahmen den Bezirkspokal erstmals seit 20 Jahren wieder in ihren Besitz (3:0 gegen Ankenreute). Einen Wechsel in der Führung vermeldete die Volleyball-Abteilung (mittlerweile auf 110 Mitglieder angewachsen) – von Jürgen Schwarz auf Thomas Müller. Neu an der „Spitze“ bei den Baseballern stand Oliver Thiel; beim Tae kwon do Jochen Schimpf (hier hatte auch das Traineramt gewechselt: von Nino Ficano zu Giovanni Pastorelli). Und nach einem Jahr „Babypause“ erkämpfte sich Angelika Biegger-Pastorelli gleich wieder den Deutschen Vizemeistertitel. Dritter wurde Sascha Ernst, der nun auch zum Nationalkader gehörte.

1993: Ein Traum wurde zur Wirklichkeit“ – nicht nur TSV-Vorsitzender Dieter Jung geriet bei der Einweihung des Manzenberg-Stadions (Kosten: 6,3 Millionen DM) im Juni ins Schwärmen. Neben kirchlicher Weihe, Festreden und Festzelt hatte an den drei Tagen ein attraktives Sportprogramm rund um das ansprechende Oval seinen Platz.

Zur ersten Jugendversammlung lud der TSV Tettngang im April ein; wenig später gefolgt von der Hauptversammlung. Bei der Jazzgymnastik übergab Carmen Fendt die Leitung an Ingrid Beck, und bei den Leichtathleten übernahm wieder Gerd Müller das Ruder. In der Abteilung Tennis hieß der neue Leiter Fidel Röhr. Zum Gegenbesuch weilten an Pfingsten die Handballer aus St. Aignan in Tettngang; im nächsten Jahr sollte wieder eine Delegation aus der Montfortstadt sich auf den Weg westwärts machen.



Prächtige Organisation und prächtige Stimmung bestimmten 1994 das Gauturnfest in der Montfortstadt. Im Bild Teilnehmer der TSV-Abteilung Freizeitsport.

1994: Viele frohe Erinnerungen sind mit dem 70. Oberschwäbischen Gauturnfest verbunden, das der TSV Tettngang (getragen von 250 Helfern, sportliche Leitung Bernd Hofmann, wirtschaftliche Hans Baumann) vom 17. bis 19. Juni ausrichtete. Rund 2000 Teilnehmer und ebensoviele Zuschauer erfreuten sich an der stimmigen Atmosphäre in Stadion, Gührer-Halle und Stadt. Bereits im Mai hatte der Tischtennisclub zu seinem 20jährigen ein Turnier samt Rahmenprogramm auf die Beine gestellt. Beim Verband abgemeldet wurde zum Jahresende die Judo-Abteilung.

Zum Ehrenmitglied wurde Maria Kern ernannt; ebenfalls sehr hoch die Auszeichnung für Trudi Eigelt: Sie erhielt die Turngauehrendnadel für jahrzehntelange Übungsleiter-tätigkeit und übergab die Leitung der Rhythmischen Gymnastik an Birgit Schömezier. Ein Wechsel auch bei der Tae-kwon-do-Abteilung: Antonio Ficano stand ihr nun vor.

1995: Nach 17 Jahren in der Landesliga schafften die Handballer den Aufstieg in die Verbandsliga. Der Mai war dann der Monat der Zusammenkünfte: Zunächst fand die erste Jugendvertreterwahl statt (gewählt: Michael Amrein, Martina Eschrich); gefolgt von der Hauptversammlung, die erstmals im erweiterten Vereinsheim im Ried stattfindet. Dieses war am 8. Mai eingeweiht worden – ein Anlaß, zu dem Manfred Boos die Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde. Die Kosten (etwa 500 000 DM) wären ohne die Eigenleistung der Fußballer (geschätzte 150 000 DM) wesentlich höher ausgefallen. Die kirchliche Weihe kam dem Vereinsheim beim TSV-Sommerfest zu, für das Thomas Bott eine Neuauflage des „Tettninger Triatlons“ vom Gauturnfest organisierte.

Bei der Hauptversammlung hatten sich in der Vorstandschaft zwei Veränderungen (u.a.) ergeben: Auf Rainer Zipf folgte Wolfgang Schilha als Geschäftsführer, und das Ressort Öffentlichkeitsarbeit wechselte von Hans Baumann zu Hansjörg Glaser. Baumann wurde zum Ehrenmitglied ernannt: 15 Jahre hatte er die Abteilung Fußball geleitet, danach 15 Jahre im TSV-Vorstand gewirkt.

Einen württembergischen Vizemeistertitel im Fechten heimste Thomas Raab bei den Schülern für den TSV ein. Und im November startete mit dem ersten Walkingkurs bei den Freizeitsportlern ein weiteres Kapitel in der „Erfolgsgeschichte“ dieser Abteilung.

1996: Über den Stand von 1930 Mitgliedern im Vorjahr „knackte“ der TSV die „2000er Schwelle“ (2033). Mit dazu bei trug der Aufschwung in der Freizeitsport-Abteilung, der der WLSB-Preis „Sport für Ältere im Verein – mehr Lebensqualität im Alter“ zugesprochen wurde. Und während die Jugendhandballer in St. Aignan weilten, stattete eine TSV-Abordnung erstmals der neuen Partnerstadt Oelsnitz/Vogtland einen

Ein großer Tag vor allem für die Kleinen: Jürgen Klinsmann beim TSV Tettngang, das rief – trotz Bähnlesfest – einen Menschaufauf hervor.



Besuch ab. Der Juni dann als Monat der Kinder – war doch nicht nur das Bezirkskinderturnfest in Tettngang mit 332 Teilnehmern gut besucht. Hinzu kam, daß den Fußballern für ihre vorbildliche Jugendarbeit das „grüne Band“ von DFB, DSB und Dresdner Bank verliehen wurde. 40 Betreuer kümmerten sich zu der Zeit um 230 Jugendliche in 16 Teams. Am 29./30. Juni bildete die Bezirks-Leichtathletikmeisterschaft Oberschwaben im Manzenberg-Stadion den sportlichen Abschluß dieses Monats.

Der Herbst stand im Zeichen des großen Fußballs. Im September löste Jürgen Klinsmann den Besuch beim TSV ein und gastierte einige Stunden im Ried. Und im November zeigte im Manzenberg-Stadion Bundesligist SC Freiburg dem TSV den Klassenunterschied auf: 0:14 hieß es am Ende vor der tollen Kulisse von 2800 Besuchern  
1997: Umwälzungen auf den



Alter und neuer  
Vorsitzender: Auf  
Dieter Jung (rechts)  
folgte in der Leitung  
des Gesamtvereins  
Wolfgang Schilha.

Führungsebenen: Bei der Versammlung am 14. Mai im Vereinsheim übergab Dieter Jung nach 16 Jahren als Vorsitzender die Gesamtvereins-Führung an Wolfgang Schilha. Jung wurde – neben Edwin Bruder – zum „Ehrenvorsitzenden“ ernannt. Von Schilha wiederum ging die Geschäftsführung an Bernhard Amrein über.

Eine Zäsur gleichfalls bei den Turnern: Bernd Hofmann übergab hier (nach 30 Jahren Ehrenamt bei den Turnern) die Abteilung an Harald Franzen. Hofmann wurde mit der goldenen Ehrennadel des STB ausgezeichnet. Auch bei den Fechtern wechselte die Abteilungsspitze: Von Heribert Geiger übernahmen Jürgen Flaig (Leiter) und Daniel Henne (Stellvertreter) das Ruder. Bei den Fußballern fand Manfred Boos gleich zwei Nachfolger – mit Hubert Stohr als Abteilungsleiter und Uwe Rittchen als Stellvertreter. Boos wurde Ehrenvorsitzender der Abteilung. Stabwechsel im Juni

auch bei der Abteilung Freizeitsport: Günther Maurer übergab die Leitung in die Hände von Rosemarie Strauss und wurde Ehrenmitglied. Zuvor hatte die Abteilung im Mai ihr „Zehnjähriges“ mit einem vielfältigen Programm begangen.

Bei den Leichtathleten „tauschten“ Fanz Hanschur und Gerd Müller die Funktionen: Ersterer war nun Abteilungsleiter; letzterer Stellvertreter. Ein Wandel vollzog sich bei der Herzsportgruppe: Eine zweite medizinische Sportgruppe war mit „Sport nach Krebs“ gegründet worden; beider Zusammenschluß begründete die eigenständige TSV-Abteilung „Reha-Sport“ (als Nummer 13, so Baseball herausgerechnet wird). Ein Novum aus dem sportlichen Bereich: Die Leichtathletik-Abteilung kooperiert seit November mit dem TSV Meckenbeuren und SC Bürgermoos in der Startgemeinschaft „LG östlicher Bodensee“.  
1998: Mit 2306 Mitgliedern hat der TSV einen Höchststand erreicht. Viele Veranstaltungen stehen das Jahr über im Zeichen des 150jährigen – und unter dem Motto „gemeinsam bewegen“.

## IM JUBILÄUMSJAHR

1998 wartet der TSV mit etlichen Höhepunkten auf. Dazu zählen das Fußballspiel gegen Mönchengladbach (16. Mai, Endstand 2:7), die Jubiläumsausstellung im Torschloß (ab 12. Juni), das Bezirks-Kinderturnfest (14. Juni), der Festakt zum 150-jährigen (19. Juni), die Jubiläumsfete mit Schirmherr Eberhard Gienger (20. Juni), Beach-Handball- und Fußballturniere (27./28. Juni), das erste Tettnganger Hochsprungmeeting (11. Juli), der Auftritt der Fechter aus Tauberbischofsheim (12. September), das Turngau-Treffen (14. November) und der Jubiläums-Silvesterlauf.

### GELÄNDE FÜR FUSSBALL: EIN KOMMUNALES JAHRHUNDERTTHEMA

August 1919: Ein halbes Jahr nach Kriegsende, sechs Wochen nach Abschluß des Friedensvertrages von Versailles und zwei Wochen, nachdem in Weimar die Verfassung der neuen deutschen Republik unterzeichnet worden war, tat eine Gruppe sportbegeisterter Tettninger einen wichtigen Schritt zum lang entbehrten Freizeitvergnügen. Am Abend des 24. August traf man sich im „Bären“, um innerhalb des Turnvereins die erste Fußballabteilung zu gründen. Aus dieser ging dann wohl im September 1919 der „Fußball Club Tettngang“, kurz FCT, hervor, von dem später in den Veröffentlichungen die Rede ist, und der sich – noch später – „Fußballverein 1919“ nannte.

Wo Begeisterung ist, findet man auch Helfer. Den Fußballern stand gleich zu Anfang für ihr Training eine Wiese „im Kalchen“ hinter der Fa. Bruder zur Verfügung. Aber diese Freude währte nicht lang. Anlässlich des Wettspiels zwischen erster und zweiter Mannschaft des Clubs (als Werbeveranstaltung für den noch längst nicht so verbreiteten Sport am 4. Januar 1920) bedankte man sich in der Zeitung für die „von wohlwollender Seite an der Straße nach Friedrichshafen, am Fuß der Steige links“ zur Verfügung gestellte Wiese und sprach stolz vom „Sportplatz Breitwiesen“. Auch dieses Wohlwollen war aber offenbar zeitlich begrenzt, denn schon vier Monate später (27. April 1920) las man im Blatt: „In jeder Stadt wurde dem Sportverein ein glänzender Platz zur Verfügung gestellt. Nur in Tettngang sträubt sich alles mit Händen und Füßen gegen den Fußballsport“. Ein Platzbesitzer habe erklärt, er bringe diesem Sport großes Interesse entgegen, aber seinen Platz könne er nicht entbehren. Und: „Ein Privatier hier forderte, jedenfalls als Abschreckmittel, für ca. 3 Morgen Wiesengelände 13 Wagen à 25 Ztr. Heu Jahresmiete. Da ist jedes Wort überflüssig !!!“ Der bedrängte Gemeinderat griff zu einem von jeher in der Politik bewährten Mittel und beschloß: „Es wird eine Kommission gebildet, welche der Frage näher treten und Vorschläge machen soll!“ Der Süddeutsche Fußballverband hatte sich ins Mittel gelegt und die Stadt Anfang August 1920 aufgefordert, etwas zu tun, „um der heranwachsenden Jugend Gelegenheit zur körperlichen Ertüchtigung zu geben“.

Ob es dieser Wink von oben war? Es tat sich etwas. Am 3. Oktober 1920 konnte das „Amts-Blatt“ melden: „Endlich nach langer Pause wieder Fußball! Ein hiesiger, angesehener Bürger hat dem Verein in liebenswürdiger Weise einen Spielplatz hinter dem Rosengarten kostenlos zur Verfügung gestellt bis zur Regelung eines bestimmten Platzes durch die Stadtverwaltung.“ Eine solche kam aber offenbar nicht zustande, und auch der Spielbetrieb hinter dem Rosengarten dürfte nicht nur Freunde gefunden haben. Schon bald las man in Berichten und Inseraten, daß die Fußballer ihre Aktivitäten wieder im Gewann Breitwiesen an der Friedrichshafener Straße entfalteten; eine Lösung, die immerhin bis gegen Ende 1924 angedauert hat. Um diese Zeit hat der Eigentümer, der Schlossermeister Heine, wohl den Platz verkauft, womit auch die Verpachtung an den FV ihr Ende fand. Das brachte den Fußballsport in Tettngang von 1925 bis 1929 ganz zum Erliegen.

Aber das „runde Leder“ ließ sich nicht auf die Dauer verdrängen. Im Jahr der ersten Fußballweltmeisterschaft, am 29. Januar 1930, machte man auch in Tettngang einen neuen Anlauf. Im „Storchen“ wurde der „Fußballverein Montfort“ gegründet, dem auch gleich ein Platz zur Verfügung stand, nämlich eine vier Morgen große Wiese des Brünnessweiler Bauern Arnegger in Moos. Wirklich Fuß fassen konnte der neue Verein aber nicht, denn – vielleicht aufgeschreckt durch die neue Gründung – kurz darauf meldete sich der alte FV 1919 wieder zurück. Am 14. Februar stand im „Amts-Blatt“, der Fußballverein 1919 nehme den Spielbetrieb wieder auf, und zwar auf einem Platz in Bechlingen hinter der Wirtschaft „Zur Haltestelle“. Auf dem relativ ebenen Platz (130 x 62 Meter) wurde am 21. April 1930, dem Ostersonntag, ein Spiel gegen den FC Wangen ausgetragen. Ein paar Jahre wurde dann in Bechlingen gespielt, aber an seiner Jahresversammlung am 6. April 1935 hatte der Verein schon wieder „Die Sportplatzfrage“ zum Hauptthema.

Ganz vergeblich war diese Diskussion wohl nicht, denn ein gutes halbes Jahr später, am 25. Oktober 1935, triumphierte der Berichtstatter in der Zeitung: „Wir haben ihn, den Sportplatz!“ Hans Landerer, der Pächter der herzoglichen Domäne Schäferhof, stellte der Stadt ein Gelände bei Hagenbuchen, nahe der Kiesgrube Johler, zur Verfügung. Über Spiele auf diesem Platz wurde allerdings nie berichtet, ein Spiel gegen Leutkirch am 27. Oktober 1935 mußte in Meckenbeuren ausgetragen werden. Aber am 1. Dezember spielte man wieder auf eigenem Platz, und zwar am St. Johann-Weiher, gleichfalls Teil der Domäne Schäferhof, aber offenbar besser geeignet, als der von Landerer ursprünglich angebotene bei Hagenbuchen. Zwei Winter – 35/36 und 36/37 – durfte der Ball in St. Johann rollen.

Nachdem sich am 6. April 1936 der Turnverein und der Fußballverein zur Turngemeinde zusammengeschlossen hatten, stellte die Stadt Gelände für einen Platz in Moos in Aussicht, rechts an der Straße, ganz nahe der heutigen Überführung über die B 467. Es kam aber nur zum feierlichen ersten Spatenstich am 16. Mai 1936; danach wurde das Projekt wieder fallengelassen.

So blieb der Fußballabteilung nur der Spielplatz bei der heutigen Schillerschule, von



Aufstellung zu einem Fußballspiel 1949 auf dem Sportplatz in Neuhalten.

den Handballern von Anfang an benutzt, aber zu klein, rau, „geradezu eine Kiesgrube“, wie die Zeitung schrieb. Zur Friedhofstraße waren Platz und Tor nur durch einen Zaun getrennt, und manchmal verirrte sich ein Ball dorthin, wo man keinerlei Verständnis für derartige Zwischenfälle hatte, zum Beispiel in einen Leichenzug. Nach Möglichkeit wurde das Spiel abgepfiffen, bis die Trauernden vorübergezogen waren. Mit zunehmender Kriegsdauer kam der Sportbetrieb ohnehin zum Erliegen.

Auf dem Schulplatz fing man auch im Frühjahr 1946 noch einmal an. Dann faßte Bürgermeister Bertsche wieder den Schäferhof ins Auge. Am 28. Januar 1947 konnte er mit der Hofkammer in Altshausen einen Pachtvertrag über ein Gelände zwischen Neuhalten und Reutenen abschließen und den Platz am 10. März offiziell an den Vorstand der Turngemeinde, Franz Heine, weitergeben. Zu Pfingsten 1947 war dann großartiger Auftakt in Neuhalten. Die Fußballer hatten Singen eingeladen, die Handballer 1860 München, die Frauenabteilung bot turnerische Vorführungen.

Zu Ende 1950, dem Jahr, als der Verein sich den traditionsverbundenen Namen „TSV Tettngang 1848“ gab, wäre der Pachtvertrag mit der Hofkammer ausgelaufen. Er konnte aber verlängert werden, nachdem sich der Plan, den Schuttplatz beim Spital als Spielfeld aufzufüllen, als undurchführbar erwiesen hatte; weniger aus technischen Gründen, als wegen der Einsprüche der umliegenden Einwohner.

Die entscheidende Wende bahnte sich 1957 an. Am 28. November kaufte die Stadt für 20 000 Mark rund drei Hektar Wiesen an der Riedstraße, die Grundlage für einen stadteigenen Sportplatz, wo der Spielbetrieb im Herbst 1961 aufgenommen werden konnte. Der Bau der „Carl Gührer Halle“ und des Stadions am Manzenberg, das 1993 mit eindrucksvollen Sportveranstaltungen eingeweiht wurde, brachten das Jahrhundertthema „Sportplatz in Tettngang“ nach fast 80 Jahren zu einem guten Abschluß.

Erika Dillmann, Josef Gebhard



Im Jahr 1993 seiner Bestimmung übergeben: das Manzenberg-Stadion.

## FECHTEN: ALTE KÄMPEN UND JUNGE FÜHRUNGSRIEGE

Am 11. Juli 1951 gründeten neun Interessenten die Fechtabteilung. Mit Heinz Künstler stellte sich ein Trainer zur Verfügung, unterstützt vom Ehepaar Schönle. Unter ihrer Leitung schwitzten bald 15 Mitglieder in den Kellerräumen der Schillerschule im Training. Dank großer Begeisterung stellten sich in den 50er Jahren Erfolge ein, wie Xaver Neuschels Teilnahme an der „Württembergischen“. 1958 war Tettngangs Fechtabteilung bereits so stark, daß sie in Meckenbeuren bei der Gründung einer Fechtabteilung Geburtshilfe leistete. Leider scheiterte dies, weil die Trainingsmöglichkeiten dort noch schlechter waren als in Tettngang.

Nach dem Umzug in die Stadthalle legte Trainer Heinz Stopper (ab 1964 Abteilungsleiter) die Basis für kommende Erfolge. So richtete die Fechtabteilung 1967 erstmals eine Württembergische Landesmeisterschaft in Tettngang aus, bei der Olympiateilnehmer Paul Gneier den Degen titel holte. Unvergeßlich auch das 3:6 in Leutkirch 1968 gegen die Olympiasiegertruppe aus Budapest. Bei den Winterkämpfen war Tettngangs Team jahrelang fast auf den Pokal abonniert, und auch die Pokale der Bezirksgruppe Oberland (praktisch die „Oberschwäbische“) und die Herrenmannschaftsmeisterschaft der Internationalen Bodenseefeichterschaft wurden mehrmals gewonnen. Viele ober-schwäbische Titel in allen Waffen (Florett, Degen, Säbel), Turnfestsiege und Meistertitel bei der Bodenseefeichterschaft, gar vier Qualifikationen für die „Deutsche“ und viele Erfolge im Jugendbereich runden das Bild zwischen 1960 und 1990 ab.

Anfang der 90er Jahre begannen Turniersiege im aktiven Bereich etwas rarer zu werden. Die „alten Kämpen“ wechselten zu den Senioren, und in der Altersgruppe der 30 bis 40jährigen verlor die Abteilung in einem Jahr eine sehr gute Florett- bzw. Degenmannschaft. Auch derzeit ist es im Aktiven-Bereich schwierig, ein ausgeglichenes Team zu stellen, da sich wiederum eine sehr gute Juniorenmannschaft beim Übergang zu den Aktiven durch berufliche



Noch in guter Erinnerung: das 25jährige der Fechtabteilung – und doch folgt 2001 schon das 50jährige

(u.ä.) Veränderungen aufgelöst hat. Trotzdem haben es die Fechter gewagt, die Leitung der Abteilung von Heribert Geiger (1984-97) auf Jürgen Flaig zu übertragen. Auch in alle anderen Funktionen wurden bei den 97er-Wahlen Jüngere gewählt, und Flaig hat sich, unterstützt von Stellvertreter Daniel Henne, einige Ziele gesteckt. Primär möchte er den Fechtssport im Oberland besser integrieren und abwechslungsreicher erscheinen lassen. Die Gratwanderung besteht darin, die ursprüngliche Kunst des Fechtens zu erhalten, zudem aber darauf zu achten, daß die Abteilung wettkampfeffektiv bleibt. Mit der Einstellung von Adrian Germanus steht Tettngangs Fechten wieder ein qualifizierter Trainer zur Verfügung, ein wichtiger Beitrag, daß die Weichen neu gestellt sind – zumal die Jugendarbeit der letzten Jahre Früchte zu tragen beginnt. Susanne Forster

## DIE TURNABTEILUNG DER VERGANGENEN 50 JAHRE

Als im April 1946 der Versuch gemacht wurde, den Verein unter dem Namen Sportgemeinde Tettngang neu zu gründen, verbot die Besatzungsmacht das Turnen, weil es mit politischen Geschehnissen in Zusammenhang gebracht wurde. Die Frauenabteilung aber wurde genehmigt. Die Turner formierten sich daher als Abteilung „Schwimmen“ und „Leichtathletik“ und turnten heimlich in Räumen des Schlosses. Einen Barren, der dem Abtransport durch die Alliierten entgangen war, hatte Josef („Sepp“) Hofmann bei einem Schrotthändler in Ailingen entdeckt und nach Tettngang bringen lassen. Bei der Generalversammlung der SGT 1947 wurde Carl Gührer erneut Leiter des Frauenturnens, Sepp Hofmann Abteilungsleiter Leichtathletik und Schilaf. Die offizielle Gründung einer Schiabteilung in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein kam aber wegen der schwierigen Rahmenbedingungen für das Schifahren nicht zustande. Zum 1. Januar 1948 gestattete die französische Militärregierung auch wieder das Turnen der Männer, und so hielten die verbliebenen Turner im Rahmen der nachgeholtten 650-Jahrfeier der Stadt erstmals wieder ein öffentliches Schauturnen vor der Georgskapelle ab. Max Obermüller wurde Oberturnwart, so die traditionelle Bezeichnung des Abteilungsleiters. Das Frauenturnen mußte wegen der großen Zahl an Turnerinnen in je eine Gruppe für Jüngere und Ältere unterteilt werden.

Nach der Währungsreform 1949 übernahmen Rudolf Entringer und sein Schwager Sepp Hofmann den Aufbau des Bubenturnens. Inzwischen war die einzige Turnhalle der Stadt von der Besatzungsmacht wieder freigegeben worden; der Zustand und die Ausstattung sollten aber noch viele Jahre sehr schlecht bleiben.

1953 starb „Turnvater“ Gührer, und Christl von Malchus, die schon das Mädchenturnen leitete, übernahm auch die Leitung des Frauenturnens. Männerturnwart bis 1961 war Hans Noll. Es würde freilich zu weit führen, hier all die Namen zu nennen, die in den kommenden Jahren den weiteren Ausbau der Turnabteilung vorantrieben.

Das Kreiskinderturnfest und die Turnfeste für die Aktiven wurden schon bald Höhepunkte im Sportjahr. Ein bleibendes Erlebnis war 1958 die Teilnahme am Deutschen Turnfest in München. Seither gab es nur eine kurze Zeitspanne, in der keine Tettnganger Abordnung an den jeweiligen Turnfesten teilnahm.

Die Turnabteilung war aber eher freizeitsportlich ausgerichtet. Die positive Auslegung der Bezeichnung „Turnvater“ für den Abteilungsleiter drückte aus, daß man sich als große Sportlerfamilie fühlte, der auch die Sportler aus anderen Abteilungen verbunden waren.

Natürlich gab es auch bei den Frauen Leitfiguren, die den Ehrentitel „Turnmutter“ verdient hätten. Für viele nachhaltig prägend waren die Abteilungsversammlungen vor dem Buß- und Bettag in Brielmaiers Wirtschaft in Hagenbuchen, die Schiaufenthalte auf der „CRAS“-Hütte bei Laterns oder die Maiwanderungen, Bergtouren, Radausfahrten, Schirennen und die Schauveranstaltungen im Kolpinghaus.

Diese Vielseitigkeit entsprach dann in den 60er Jahren nicht mehr dem Trend der Zeit. Leistungssport war „in“ mit der Zielsetzung „Jugend trainiert für Olympia“ in München 1972. Der Traum vom großen Geld durch Spitzenleistung im Sport führte mit der angeblich notwendigen frühen Spezialisierung zur Gründung eigener Abteilungen wie Leichtathletik oder zu neuen Vereinen wie dem Skiclub. Der Bau der Stadthalle (1965)

ermöglichte auch der Turnabteilung weitere Aufgliederung; damalige Trendangebote wie Jazzgymnastik oder Rhythmische Gymnastik und wettkampforientiertes Geräteturnen bei den Mädchen bestehen bis in die Gegenwart. Nur das männliche Jugendturnen fand damals keinen Übungsleiter, was sich bis heute nachteilig auswirken sollte.

Erst mit der neuen Gymnasiumshalle (1974) und der Carl-Gührer-Halle (1983) konnte das Angebot vor allem im Kinder- und Jugendbereich erweitert werden. So wuchs die Turnabteilung mit jetzt über 750 Mitgliedern zur größten Abteilung heran. Davon sind mehr als die Hälfte Kinder und Jugendliche, Angebote umfassen alle Altersstufen vom Krabbelkind im Eltern-Kind-Turnen bis zur Seniorengymnastik. Leiter für die vielen Gruppen zu finden, war nicht immer leicht, zumal die Betreuung im allgemeinen Kinderturnen, das auch leistungsschwache Kinder integriert, keine ständigen Erfolgsberichte für die Öffentlichkeit ermöglicht. Umso erfreulicher ist, daß die Turnabteilung (bis 1989 geleitet von Sepp Hofmann, danach von seinem Sohn Bernd Hofmann und seit 1997 von Harald Franzen) bis heute dennoch die höchste Zahl an geprüften Übungsleitern und Trainern im TSV aufweist. Viele Gruppenleiter und Helfer sind schon jahrzehntelang tätig und durch Erfahrung und den Besuch zahlreicher Lehrgänge bestens qualifiziert. Die überwiegend langjährige Mitarbeit in der Abteilung spricht für das kameradschaftliche und äußerst konstruktive Miteinander. Auch die rechtzeitige Weitergabe in der Abteilungsführung an junge, tatkräftige Nachfolger gelang bisher erfolgreich.

Oft wurde der Verein in seiner bisherigen Form schon totgesagt. Doch so wie man einst über die veralteten Turnhosen gelacht hat, bis sie später als „Jogging“-Hosen plötzlich wieder der „letzte Schrei“ waren oder über die kommandogesteuerte, zackige Großgruppengymnastik bei den Turnfesten, deren moderne Form durchaus in der „Power-Aerobic“ wiederzuerkennen ist; so wird sich der gemeinschaftsorientierte Verein und vor allem das vielseitige Angebot des Turnens wohl auch in Zukunft gegen die vorwiegend kommerzielle Konkurrenz behaupten können. Das größere Problem für einen Verein dürfte eher die Abschaffung weitgehend gemeinsamer Arbeits- und Freizeiten in der Gesellschaft sein.

Bernd Hofmann



Trainer und Übungsleiter der Abteilung 1997 (obere Reihe v.l.): W. Kramer, I. Beck, B. Funk, E. Zwisler, A. Peter, H. Hanschur, S. Häfele, E. Schömezzler, H. Franzen. Mittlere Reihe v.l. T. Bott, H. Hiller, A. Häfele, U. Eschrich, B. Schömezzler, M. Amrein. Unten v.l. J. Laslo, M. Eschrich, V. Müller, A. Boldt, A. Wrana, S. Hanschur, O. Schneider. Nicht auf dem Bild: A. und B. Häfele, B. Hofmann, I. Jakob, Ch. Kramer, A. Lange, A. Stauber, K. Veith, H. Widmann.

## LEICHTATHLETIK – AUFSCHWUNG IM JUGENDBEREICH

Leichtathletik ist im TSV Tettngang so alt wie der Verein selbst, da fast alle anderen Sportarten mit Laufen, Springen und Werfen in irgendeiner Weise zu tun haben. Bereits vor dem Jahr 1939 sind Tettninger Leichtathleten im Wettkampfsport auf Bezirksebene erfolgreich aufgetreten und haben auch nach dem Zweiten Weltkrieg ihren Sport weiter betrieben. Im Jahr 1948 war die Tettninger 4 x 100-Meter-Staffel Oberschwabenmeister. Die vier Läufer spielten alle aktiv Handball; Leichtathletik betrieben sie nur nebenbei.

In den Fünfzigern und anfangs der Sechziger Jahre fielen dann immer wieder Nachwuchsläufer aus Tettngang auf, die bei Waldläufen und Geländeläufen in Erscheinung traten. 1960 formierte sich um Jörn von Manstein, der Jugendtrainer bei den Fußballern war, eine starke Läufergruppe. Mehrere Bezirks- und IBL-Meisterschaften waren das Ergebnis dieser Trainerarbeit.

Die heutige Leichtathletik-Abteilung wurde aber erst im Jahr 1961 von Karl Fink sen. gegründet.

1965 übernahm Raimund Läufer die Abteilung, um diese dann 1967 an Anton Norz abzugeben, der 20 Jahre lang den Vorsitz inne hatte. Regelmäßig wurden Stadtmeisterschaften ausgetragen; die Siegerurkunden waren vom Abteilungsleiter selbst künstlerisch gestaltet.

Im Jahr 1987 hieß



Den ersten Titel für die Leichtathleten des TSV Tettngang holte im Jubiläumsjahr die 4x50-Meter Staffel (Schüler B) bei der Kreismeisterschaft, v.l. Valentin Abt, Thomas Buser, Felix Müller und Felix Fink.

der neue Abteilungsleiter Patrick Wolf. Unter seiner Führung erreichten mehrere Sportler Leistungen, die heute noch in den Bezirksbestenlisten als Rekorde geführt werden. Von 1991 bis 1996 wechselte die Abteilungsleitung zwischen Gerd Müller und Karl Barth.

Den Aufschwung in der Jugendleichtathletik brachte das Jahr 1993 mit der Einweihung des neuen Manzenbergstadions. Zur Eröffnung war die deutsche Sprintelite in Tettngang am Start. Lokalmatador Norbert Veeseer markierte als Sieger des 100-m-Laufes mit 10.87 Sekunden einen Stadionrekord, der heute noch besteht.

Unter Führung von Abteilungsleiter Franz Hanschur und Jugendleiter Karl Fink hat sich die Mitgliederzahl der Abteilung verdoppelt, und viele Nachwuchsathletinnen und Athleten sind sowohl im Kreis und im Bezirk als auch auf württembergischer Ebene in der Spitze zu finden.

Karl Fink

## WIE DIE ABTEILUNG FREIZEITSPORT „SPORT“ SIEHT

Wer etwas neu beginnt, muß wissen, wo das ganze hinführen soll. 1987 in die anerkannt vielfältige Tettninger Sportlandschaft mit etwas Neuem einzusteigen, warf viele kritische Fragen auf. Die vorgesehenen Aktivitäten wurden ja alle bereits angeboten – vom Wandern und Laufen über die Hochgebirgswanderungen bis zur Gymnastik. Die Frage „Warum wildert ihr in fremden Revieren?“ schien also berechtigt. Wer Sport so anbietet, wie es die Abteilung Freizeitsport geplant und ausgeführt hat, mußte mit dem System „Sport im Paket“ bei den vielen Anecken, die nur eine Sportart ernsthaft betreiben. Aber jede sportliche Aktivität hat den Anspruch auf uneingeschränkte Anerkennung – führt sie doch Menschen aus dem Teufelskreis der fehlenden Bewegung heraus. Es gibt im Sport nicht das (Super-)Angebot, sondern nur das, das am besten zum Einzelnen paßt. So gesehen konnte und wollte die neue Abteilung den TSV nicht umkämpfen oder mit jemandem konkurrieren. Diese ehemals heikle Position kann heute so ruhig angesprochen werden, weil seit längerem das Verständnis füreinander und die Hochachtung zwischen den Sportanbietern selbstverständlich geworden sind. Die Abteilung Freizeitsport besteht seit über zehn Jahren, und aus der Erfahrung heraus läßt sich feststellen: Ein Verein von der Größe des TSV Tettngang wird durch die Abteilung Freizeitsport außerordentlich gut ergänzt! Die Abteilung bindet durch ihr sportliches und gesellschaftliches Angebot Menschen an den Verein, die ohne die Abteilung nie Mitglied im TSV geworden wären – solche, die Sport, aber keinen Wettkampf betreiben wollen; solche, die ein ganzheitliches Angebot mögen und ohne Zwang herauspicken können, was zu ihnen paßt; solche, die es auch durchaus genießen, nicht regelmäßig kommen zu müssen.

Die Abteilung ist inzwischen auf 279 Mitglieder angewachsen (drittstärkste im TSV). Um den selbst gestellten Anforderungen gerecht zu werden, wurden 39 ehrenamtliche Übungsleiter, Wanderführer und Walkingbetreuer aus- und weitergebildet. Von Anfang an im Programm waren Joggen mit Gymnastik, Wanderungen, Bergtouren, Wassergymnastik mit Schwimmen, Ski-Langlauf, Radtouren. Ein Markenzeichen der Abteilung ist der Silvesterlauf – als Alternativlauf bekannt geworden und 1997 zum neunten Mal erfolgreich abgehalten. Die Erfolgsstory der Abteilung wäre ohne das Walkingangebot unvollständig. Im November 1996 begann der erste Kurs, und innerhalb eines Jahres konnten über das Walking 66 neue Mitglieder aufgenommen werden.

Seit März findet der siebte Walkingkurs statt; seitdem läuft auch erstmals ein Joggingkurs, der sehr gut zum Konzept paßt: Sport soll Spaß machen. Die Angebote dazu bestehen, und jedermann ist herzlich zum Mitmachen aufgefordert.. Georg Boban



Die Vorstandschaft seit 1997, v.l. Schriftführerin Agnes Deiß, Kassenwart Willi Meschenmoser, die stellvertretende Abteilungsleiterin Erika Pferd und Abteilungsleiterin Rosmarie Strauss.

## RÜSTIGE FUSSBALLER – SO KURZ VOR DEM ACHTZIGER

Im Jahre 1919 wurde der Fußballverein gegründet. Erster Vorstand war Ludwig Köhler, ein aus Frankfurt nach Tettngang zugezogener Fußballanhänger. Hinter Bruders Lagerhallen am Bahnhof lag der erste Platz. Der Spielbetrieb mußte jedoch 1925 eingestellt werden, da kein Gelände mehr zur Verfügung stand. Erst 1930 nahm der FV 1919 unter Hugo Eberhard, Baptist Spindler, Alfons Adorno sowie Karl Sauter wieder den Spielbetrieb auf. Vereinslokal war das Hotel „Rad“; das Sportgelände befand sich in Bechlingen auf dem heutigen Betriebsgelände der Firma IFM.

1932 holte Vorsitzender Eberhardt Trainer Preuß vom VfB Stuttgart nach Tettngang. Diesem gelang die erste Meisterschaft und somit der Aufstieg in die A-Klasse. Im Jahr 1936 kam der Zusammenschluß zwischen Fußballern und Turnern, unter dem Namen Turngemeinde Tettngang (Abteilung Fußball). 1941 mußte der Spielbetrieb eingestellt werden, da die Aktiven zur Wehrmacht eingezogen wurden.

Ein Jahr nach Kriegsende, 1946, riefen fußballbegeisterte Sportler die Abteilung ins Leben. Wie schwer es freilich war, Fußballschuhe, Trikots und Bälle zu bekommen, läßt sich heute kaum mehr vorstellen. So kostete ein Ball 300-400 Reichsmark, ein Paar Fußballschuhe 200 RM, und für einen Satz Trikots mußte die Abteilung sechs Zentner Tafelobst zum eigentlichen Preis zugeben. Albert Bunz war damals Abteilungsleiter, und zusammen mit Mäzen Karl Boos erwarb er sich enorme Verdienste um die Fußballabteilung. Eine große Mannschaft wurde obendrein geboren, es liefen von 1947 bis 1949 Spieler wie Rist, Kübler, Spohn, Maier, Schwarzenbacher, Kebe und ein ehemaliger litauischer Nationalspieler namens Bacinskas auf. 1948/49 gab es die erste Meisterschaft nach dem Kriegsende zu feiern. 500 bis 600 Zuschauer waren keine Seltenheit. Noch heute erinnert sich einer der damaligen Spieler, wie die ganze Mannschaft von Karl Boos zur Metzelsuppe eingeladen wurde.

Bis letztlich die Abteilung im Ried ihr Heim fand, war der Sportplatz in Neuhalten Austragungsort der Heimspiele. Bei den Recherchen tauchen als Abteilungsleiter die Namen Karl Gfrörer, Karl Reck, Jakob Hummer und schließlich als kommissarischer Leiter Roman Schindele auf, in dessen Zeit (1962) nicht nur der Aufstieg von der B- in die A-Klasse (heute Bezirksliga, Abstieg 1966) fiel. Im gleichen Jahr fand eine denkwürdige Spanienreise statt – nach Vegedina nahe der portugiesischen Grenze –, bei der die Tettnganger wie bei einem Staatsbankett empfangen wurden.

Unter Leitung von Hans Baumann (1963-78) brachen die Fußballer dann in ein neues Zeitalter auf. 1973 Meister der B-Klasse, 1974 Meister der A-Klasse und 1975 Meister der II. Amateurliga und Aufstieg in die Schwarzwald-Bodenseeliga (die höchste Amateurliga damals) – so lauteten die Stationen. Leider konnten sich Tettngangs Fußballer nie unter den Großen dieser Klasse etablieren. Der TSV stieg nach einem Jahr wieder ab, schaffte aber den sofortigen Wiederaufstieg. Nach wiederum einem Jahr folgte der Abstieg, und Tettngang spielte bis 1981 in der Landesliga. Seitdem ist der TSV in der Bezirksliga Bodensee anzutreffen.

An der Abteilungsspitze war 1978 Dieter Witzemann auf Hans Baumann und 1981 Günther Maurer auf Witzemann gefolgt. Maurer war zuvor in der Jugendabteilung aktiv gewesen und hatte hier den Grundstein einer überdurchschnittlich guten Jugendarbeit gelegt, die heute noch weithin einen hervorragenden Ruf genießt. 1982

begann die Ära unter Manfred Boos, der die Fußballabteilung 15 Jahre leitete. Es kam nun endlich Bewegung in die Sanierung der veralteten Sportanlagen an der Riedstraße. TSV-Unterstützung fand Boos hier immer wieder im Vorsitzenden Dieter Jung. 1985 wurde der alte Rasenplatz saniert, 1990 endlich der im Umland gefürchtete Hartplatz in ein Rasenspielfeld umgewandelt. Auch hier war Manfred Boos die treibende Kraft. Ein weiterer Meilenstein seiner Arbeit war 1994 die Generalsanierung des Sportheims, die mit riesigen Eigenleistungen durch die Fußballabteilung in Verbindung mit dem Gesamt-TSV durchgeführt wurde. U.a. zwei Vize-Meisterschaften der Ersten und der Aufstieg der Zweiten in die A-Liga (1988) kamen im sportlichen Bereich hinzu. Ungemein engagiert ging die Nachwuchsabteilung ans Werk, die 1993 mit der Verpflichtung von Klaus Meschenmoser als Jugendleiter eine äußerst positive Fortsetzung fand. Viele Meisterschaften wurden gefeiert; das Aushängeschild stellt sicherlich das internationale D-Jugend-Hallenturnier dar, bei dem sich der Nachwuchs zahlreicher Bundesligisten jährlich in der Gührer-Halle ein Stell-dich-ein gibt. Teilweise spielten alle TSV-Teams in der jeweils höchsten Jugendklasse, und Tettngangs hervorragende Jugendarbeit wurde mit dem Grünen Band der Dresdner Bank ausgezeichnet (einem 10 000 DM Geldpreis) sowie mehreren Jugendanerkennungspreisen durch den Württembergischen Fußballverband.

Ein weiteres Highlight der letzten Jahre stellte das Gastspiel von Bundesligist SC Freiburg 1996 im Manzenbergstadion dar, ebenso der Besuch des Kapitäns der deutschen Fußballnationalmannschaft, Jürgen Klinsmann, im gleichen Jahr im Sportheim an der Riedstraße. Im Juni 1997 übertrug Manfred Boos die Geschicke der Abteilung nach 15 Jahren in jüngere Hände und wurde für seine herausragenden Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Hubert Stohr und Uwe Rittchen übernahmen die Verantwortung in der Abteilung, gestützt auf ein engagiertes Team um Rainer Gössl, Manfred Schilling, Hans Dieter Hirsch und vielen anderen Helfern. Ziel soll es sein, aufbauend auf einer hervorragenden Jugendarbeit, junge Spieler zu integrieren und diesen eine sportliche, aber auch kameradschaftliche Heimat in Tettngang zu bieten.

Uwe Rittchen/Rolf Ebinger



Die Aktiven des  
TSV Tettngang im  
Jubiläumsjahr

## TISCHTENNIS – MIT SPASS BEI DER SACHE

Im Frühjahr 1974 entstand die Idee, erneut einen Tischtennisclub in Tettngang ins Leben zu rufen. Aus der Gründungsversammlung (29. Mai) ging der „Urvorstand“ hervor – mit der Vorsitzenden Uschi Trautman, Stellvertreter Peter Heidtmann und Spielleiter Walter Eser. Einen Monat später wurde der TTC vom TSV-Ausschuß als Abteilung aufgenommen. Zuvor richtete der Club seine erste Stadtmeisterschaft aus, die Sigi Merath gewann. Unter zunächst sehr amateurhaften Bedingungen (Training in der Landwirtschaftsschule an geliehenen Platten) ging es in die erste Meisterschaftssaison mit einer Aktiven- und zwei Jugendmannschaften.

Die Abteilung erfreute sich von Beginn an regen Zuspruchs, so daß auf der ersten Versammlung 1975 bereits 97 Mitglieder geführt wurden. 1976 übernahm Walter Eser das Ruder und führt seitdem die TTC-Familie als „Pa“. Für den starken Zulauf zu Beginn



Sie prägten und prägen die Abteilung mit – Sigi Merath (links) und Walter Eser.

waren nicht zuletzt Freizeitaktivitäten verantwortlich, so die Freundschaftstreffen mit der Tischtennisabteilung der TSG Eislingen. Hinzu kam eine Vielzahl von Teilnahmen an Fußball- und Handball-Grümpelturnieren, wobei dem TTC stets der Preis für das originellste Trikot (Schottenröcke) und für den schwierigsten Namen

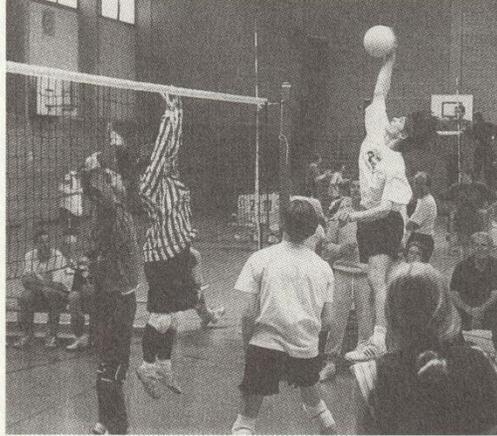
(„Jack Mac Heckmeck Cracks“) sicher war. Nicht ganz so erfolgreich, dafür umso reizvoller, tritt bei solchen Turnieren das TTC-Damen-Team auf, das in Lederhosen spielende „VorderladerKrampfaderKampfgeschwader“. Überhaupt kommt beim TTC der gesellige Teil des Vereinslebens nicht zu kurz; genannt sei nur die „Schottenbar“ am Bühnlesfest. Im sportlichen Bereich werden seit 1974 Stadt- und seit 1979 Vereinsmeisterschaften ausgetragen, und neben den Jedermann-Meisterschaften existiert auch ein Jedermannturnier für Vereinsmannschaften. Hin und wieder stellten sich sportliche Erfolge ein. So holten Udo Kienzle und Sigi Merath 1985 den Bezirksmeistertitel im Doppel. 1987 gelang Sigi Nachbaur als erstem TTCLer der Sprung in die A-Klasse des Bezirks. Zweimal gewann Markus Eser die Bezirksmeisterschaft; mit Bodnegg bewährte er sich vier Saisonen lang in der Oberliga.

Auch der TTC verbuchte Erfolge, so den Gewinn des Bezirkspokals 1980 durch die Jugendmannschaft. Die erfolgreichste Saison war 1986/87, als alle drei Herrenteam eine Klasse höher kletterten; die Erste spielt seit 1991 in der Bezirksklasse. In der vergangenen Spielzeit war der TTC (derzeit rund 110 Mitglieder) mit drei Herren-, einer Damen-, einer Jugend- und einer Schülermannschaft vertreten. Das wichtigste dabei: Die Tischtennisler haben Spaß an der Sache .... und freuen sich auch schon aufs kommende Jahr, wenn der TTC das 25jährige feiert. Cornelia Müller/Sigi Nachbaur

## VOLLEYBALL – DIE JUGEND AUF DEM VORMARSCH

Im Herbst 1982 gründeten sportbegeisterte Schäferhof-Bewohner die Volleyballabteilung. Alena Koch übernahm die Leitung der anfangs 30 Mitglieder starken Gruppe. Mit viel Begeisterung wurden die Anfangsschwierigkeiten wie Hallenbelegung und nicht vorhandene Trainer überwunden. Der Spielbetrieb startete 1983 mit einer Freizeit- und einer Herrenmannschaft sowie der weiblichen A-Jugend. Nach vier Jahren wechselte der Vorsitz von Alena Koch, die schwere Aufbauarbeit geleistet hatte, zu Jürgen Schwarz. 1987 organisierten die Volleyballer erstmals das Frühlingsturnier, das bis heute im Terminplan einen festen Platz hat. Daß heute noch viele Teams der Erstaufgabe teilnehmen, zeigt, wie beliebt das Turnier ist.

Eine intensive Werbeaktion und viele Aktivitäten führten dazu, daß die Abteilung 1988 das 100. Mitglied begrüßen durfte. Eine Minivolleyballgruppe (7-10jährige) und weitere Jugendteams wurden gebildet. In den folgenden Jahren nahmen zwei Tettninger Mannschaften wiederholt am



Volleyball liegt auch in Tettng bei der Jugend stark im Trend.

größten europäischen Volleyballturnier in Innsbruck teil. Das Leistungsvermögen der rund 450 Vereine reicht bis auf Bundesliganiveau. Um so überraschender kam das Erreichen des Achtelfinales für eine Mannschaft des TSV.

Unter Markus Strauß bildete sich eine neue Mixedgruppe, in der vor allem jüngere Spieler mitwirken. Immer mehr Kinder und Jugendliche fanden zum Volleyball. Die Minis lehrten mit dem Schlachtruf „Pommes frites“ und verbesserter Grundtechnik so manchen Gegner das Fürchten. Die D-Jugend ist sehr ehrgeizig, und auch die C- und A-Jugendlichen zeigen großen Einsatz. Unvermindert hält der Trend Volleyball bei der Jugend an, die mittlerweile über 60 Prozent der Aktiven stellt.

Die „Hopfenschüttler“, die momentan spielstärkste Mannschaft der Abteilung, und die „Uhu’s“ (mit vielen Gründungsmitgliedern) nehmen regelmäßig an Freizeitturnieren teil. Im Jahr 1992 hatte Jürgen Schwarz den Vorsitz an Thomas Müller abgegeben; im Jahr 1998 ging die Abteilungsleitung von Müller auf Erwin Fahr über.

Neben den sportlichen Aktivitäten wird bei den Volleyballern auch auf Spaß in der Freizeit Wert gelegt. Das Hüttenwochenende, die Radtour am 1. Mai, die sommerlichen Grillfeste und das (interne) Nikolausturnier sind hier zu nennen.

Die Abteilung wünscht sich, daß die Begeisterung am Volleyballspiel anhält. Durch die vielen unterschiedlichen Mannschaften findet jede und jeder eine dem Alter und Können entsprechende Gruppe. Natürlich ist dieses Training nur möglich, wenn immer ausreichend Trainer bereit sind, diese zeitintensive Arbeit zuverlässig auszuüben.

Jürgen Kreis/Erwin Fahr

## HANDBALL IM TSV – SPORT MIT GROSSER TRADITION

Mit heute rund 280 Mitgliedern gehört die Handballabteilung mit zu den größten und ältesten Sparten im TSV. Etwa 15 Turner gründeten sie 1930. Schon im Juni dieses Jahres stand das Derby gegen Wangen an, eine Begegnung, die noch heute 400 bis 500 Zuschauer in die Gührer-Halle lockt. Ohne Wiederholung bis heute ist der freiwillige Rückzug in der Saison 1933/34 wegen Benachteiligung. Ungeschlagener Meister der Kreisklasse I wurde das Team 1936/37 und deshalb als Vertreter Oberschwabens zum nationalen Hallenturnier nach Stuttgart geladen.

Obwohl die Abteilung 1946 bereits 16 Jahre alt war, dürfen Josef Gebhard und Otto Holz in den Nachkriegsjahren als „Männer der ersten Stunde“ gesehen werden, denn sie bildeten wieder eine Mannschaft, um am Spielbetrieb teilzunehmen. Aber auch ein Name wie Siegfried Locher ist zu nennen, der, so die damalige Berichterstattung, „die unglaublichsten Bälle“ hielt.

1949/50 dann wieder ein Novum, denn aus finanziellen Gründen stieg der TSV freiwillig ab. In die höchste württembergische Spielklasse stiegen die Männer in der Saison 1952/53 auf. Im Vergleich zu heute müßte die Erste – trotz des guten Sports, der derzeit in Tettngang geboten wird – in die Oberliga gelangen, um ebenfalls die höchste Spielklasse Württembergs zu erreichen. Leider konnten die damaligen „Oberligisten“ die höchste Liga nur ein Jahr halten.

Drei Tage feierte die Abteilung im Mai 1955 ihr 25jähriges Bestehen. Zur Tradition gehörte bereits das Montfortplatzturnier (seit 1949), das gewaltiges Zuschauerinteresse erntete. Hermann Brielmaier fiel als Ausnahmespieler auf und wurde in die süddeutsche Auswahl berufen.

Von 1955 über 1957 (Aufnahme des Damen-Spielbetriebs) ins Jahr 1959, als Tettngangs Handballerinnen oberschwäbischer Meister wurden. 1960 war Niloc Amsterdam zu Gast in Tettngang. Zusammen mit den Handballern aus Laupheim trat der TSV alsbald den Gegenbesuch an. Den Titelgewinn wiederholten die Damen 1969, diesmal unter Trainer Willi Nitz, der später ganz entscheidend ins sportliche Weiterkommen eingreifen sollte und die Abteilung auf einen Weg brachte, von dem sie heute noch profitiert.

Von 1973 bis 1976 war bei den männlichen Aktiven ein absoluter Tiefstand erreicht.

Wiederum Willi Nitz übernahm von Rudi Sauter und Hans Widmann die A-Jugend und erreichte mit ihr in der Verbandsliga (heute Oberliga) in den beiden Spielzeiten 1975/76 und 1976/77 jeweils den dritten Platz. „Jogi“ Schilha und Markus Sauter

Unter Trainer Hans Schupp (stehend links) stieg der TSV 1995 in die Verbandsliga auf. Die Spieler: (obere Reihe v.l. T. Nachbaur, S. Salger, M. Nachbaur, B. Braunger, G. Schneider, D. Nachbaur. Unten v.l. O. Magerl, A. Luick, S. Rieg, G. Niederer, J. Witzemann, S. Sipka.



schaften aus dieser Jugend den Sprung in den B-Kader der Junioren-Nationalmannschaft. Die verstärkte Jugendarbeit zahlte sich aus und brachte in der Saison 1977/78 den Aufstieg in die damalige Bezirksklasse, heute Landesliga. Diese hohe Klasse konnten die Männer 17 Jahre halten.

Im Jahr 1980 feierte die Abteilung ihr 50jähriges Bestehen. Die Rede des 1988 verstorbenen Siegfried Locher – auswendig und in Gedichtform vorgetragen – war an Länge und Trefflichkeit kaum zu überbieten. Nach 35 Jahren, in denen sehr viel bewegt wurde, übergab Josef Gebhard 1981 sein Amt als Abteilungsleiter an Siegfried Gutbrod. Seinem Elan sowie dem von Stellvertreter Bruno Scheck entsprungen viele Ideen, die auch notwendig waren, um den mittlerweile doch sehr umfangreichen Spielbetrieb mit acht Mannschaften aufrechtzuerhalten. 1983 stand dann mit der Carl-Gührer-Halle eine sport- und spielfeldgerechte Stätte parat. An den Handball-Leckerbissen gegen den Bundesligisten VfL Günzburg werden sich noch viele erinnern.

1987 übernahm Werner Witzemann zusammen mit Heiner Nachbaur die Führung der Abteilung. Das Rad der Zeit war auch in Tettngang nicht aufzuhalten; erstmals ließ sich kein Trainer für die erste Mannschaft aus den eigenen Reihen mehr stellen: Mit Dietmar Braun wurde ein vereinsfremder verpflichtet. Ein Jahr später war Bertold Eckmann für die Erste zuständig. Mit Eigengewächs Holger Beck, der später zu Zweitbundesligist Pfullingen wechselte, holten die Montfortstädter die Vizemeisterschaft.

Wolfgang Kuttler übernahm 1990/91 die Männer für ein Jahr, Detlef Ritter trat seine Nachfolge an. Auch in der Abteilungsführung gab es 1991 einen Generationenwechsel, Markus Sauter trat mit seinem Stellvertreter Manfred Werner an.

Sicher das Beste, was es je in der Gührer-Halle an Handball zu sehen gab, war 1992 das Spiel gegen den amtierenden Olympiasieger, das GUS-Team. Wolfgang Köhl war es gelungen, diese Mannschaft für ein Freundschaftsspiel zu verpflichten, Namen wie Jakimowitsch, Duishebaew und Torganov standen für „allererste Sahne“ im internationalen Handballgeschehen. Höhepunkte bildeten aber auch Freundschaftsspiele gegen den Schweizer Erstligisten St. Otmar St. Gallen, den ungarischen Meister Bramac Veszprem oder im HVW-Viertelfinal-Pokalspiel gegen den Regionalligisten VfL Pfullingen.

1994 wurde erstmals im weiblichen Bereich eine E-Jugend gemeldet. Hans Schupp war nun Trainer der Männer, und der TSV wurde nach besagten 17 Jahren Landesliga-Meister. Der Aufstieg in die Verbandsliga wird von vielen gleichbedeutend wie 1953 gesehen.

Manfred Werner trat im Jahr 1996 die Nachfolge von Markus Sauter als Abteilungsleiter an. Neue Ideen, wie ein Spielankündigungsbanner über der Karlstraße (wobei es das in den Fünfigern auch schon gab), Hallenheft und Hauptsponsorenwerbung erhöhten das Zuschauerinteresse; heute besuchen im Schnitt 300 Zuschauer die Heimspiele.

Die Zukunft im nunmehr 150jährigen TSV wird den Handballern einiges abverlangen. Sportart und Regeln haben sich die letzten 68 Jahre enorm verändert – vom Groß- zum Kleinfeld, von Kleinfeld zu Halle... Die Abteilung wird sich der Herausforderung stellen, die Attraktivität der Sportart weiter zu steigern, neue Wege zu gehen und die Jugendarbeit auf eine noch breitere Basis zu stellen – letzteres mit der Gewißheit, mit die am besten ausgebildeten Trainer und Übungsleiter in Oberschwaben zu haben. Darauf läßt sich aufbauen.

Manfred Werner

## BASKETBALL – MEHR ALS EINE BOOM-SPORTART

Basketball ist eine sehr junge Sportart (Weltdachverband seit 1932). Nach Tettngang kam dieses interessante Spiel 1982, als die erste Abteilung gegründet wurde. Unter Leitung von Markus Gürgen erlebten die TSV-Basketballer jene Zeiten in hiesigen Breiten, da noch keine Rede von der Boom-Sportart unserer Tage sein konnte. Los ging es mit einer weiblichen und männlichen A-Jugend, auf die 1983 eine Herrenmannschaft folgte. Sie trat in den Spielzeiten 1983/84, 84/85 und 86/87 in der Kreisliga an; danach wechselten mehrere Spieler den Verein – und bis 1991 sollte eine Pause eintreten.

In diesem Jahr fingen ein paar Basketballer wieder mit dem Training an. Olympia 1992 und das „Dream Team“ sorgten für viel Publicity; ein Boom wurde ausgelöst, und der TSV profitierte davon. Viele Neugierige fanden den Weg zum Training in die Gührer-Halle. Zwar waren es zahlreiche Basketballbegeisterte – was aber fehlte, waren Funktionäre. 1993 übernahm Miro Derkac den Posten des Abteilungsleiters, Peter Ziemer den des Trainers, und Hans F. Schmidt agierte wieder als Kassierer. Zur Saison 1993/94 wurde der Spielbetrieb aufgenommen. Zuvor hatte die neu formierte Mannschaft beim Einladungsturnier des BSV Friedrichshafen einen sensationellen zweiten Rang erzielt. In der ersten Saison belegte der TSV einen beachtlichen fünften Platz, und die Streetball-Welle, die 1993 auf Deutschland überschwappte, sollte 1994 auch in Tettngang ihre Anhänger finden – zu verfolgen u.a. auf dem Tettnganger Streetballturnier. 1997/98 war nun schon die fünfte Saison in Folge, die der TSV mit einer Basketballmannschaft bestritt (zugleich mit dem dritten Platz die erfolgreichste). Bisher reichte es aus finan-

zieller wie organisatorischer Sicht nicht, ein weiteres Team (etwa im Jugendbereich) zu etablieren. So gab es bisher nur Freundschaftsspiele für die A- bis B-Jugendlichen.

1998 ist zugleich auch ein Wendepunkt für die Basketballabteilung. Wieder schickt sich ein Abteilungsleiter an, die Fäden aus beruflichen Gründen aus der Hand zu geben. Es



Tettngangs Basketball-Herren, wie sie sich im Frühjahr 97 präsentierten. Stehend v.l. Miro Derkac, Frank Maier, Uli Nonnast, Niki Derkac; knieend v.l. Jan Großkopf, Udo Werner, Daniel Dragheim, Jochen Breuer. Es fehlten Tobias Ketterle und Spielertrainer Peter Ziemer.

steht zu hoffen, daß sich ein Nachfolger findet, doch leider ist es in dieser jungen Abteilung immer noch so, daß es zu wenig ältere und engagierte Sportler gibt, im Vergleich zu anderen Abteilungen. Mit ihren 30 Mitgliedern ist Basketball eine der kleineren Sportgruppen im TSV, wobei die Hallen- und Trainingszeitkapazitäten sowie die Tatsache, daß nie mehr als zehn Basketballer gleichzeitig spielen können, eine Steigerung der Mitgliederzahlen erschwert.

Doch Basketball wird weiter gespielt werden, wenn nicht in der Halle, dann doch zumindest auf einem der zahlreichen Freiplätze, die in den letzten Jahren wie Pilze aus dem Asphalt gewachsen sind.

Miro Derkac

## TENNIS – SCHWARZE ZAHLEN UND WEISSE BÄLLE

Weil Tennisspielen Spaß macht und weil bei den Fußballplätzen im Ried ein schönes Gelände zur Verfügung stand, lag es nahe, eine Tennisabteilung zu gründen. Die Idee wurde 1982 von Dieter Jung und Rainer Zipf geboren, weil der Wunsch dazu von zahlreichen TSV-Mitgliedern aus allen Abteilungen laut geworden war. Der Wunsch sollte in die Tat umgesetzt werden. Die Termingestaltung entwickelte sich dann leider so, daß sogar eine Eilentscheidung von Bürgermeister Grasselli notwendig wurde – was nichts Außergewöhnliches bedeutete, da das Gelände im Flächennutzungsplan ohnehin als Sport-, Freizeit- und Erholungsgelände ausgewiesen war. Die Finanzierung war durch Bausteine, Eigenleistung der Mitglieder und andere Aktivitäten abgedeckt.

Die Männer der ersten Stunde waren Bruno Rizzato, Jürgen Beck, Siegfried Stohr, Helmut Lutz und Walter Bertele, die bei der Gründung der Tennisabteilung am 30. September 1982 in der „Krone“ gewählt wurden. Zwei Plätze mit einem Vereinsheim sollten es sein, und die Firma Schäfer, Sportstättenbau, wurde beauftragt. Die Mitglieder halfen tatkräftig mit; das Tennisheim, das sich ans Vereinsheim der Fußballer anschließt, wurde in Eigenleistung erstellt, und die erste Saison konnte beginnen.

Am 27. Mai 1983 war es so weit: Plätze und Sportheim waren fertiggestellt; den Mitgliedern wurden Satzung, Spielordnung und Schlüssel überreicht. Der „harte Kern“, der bis heute die Abteilung zusammenhält, hat das Vereinsleben wesentlich geprägt. Nachdem Bruno Rizzato und Jürgen Beck 1989 zurücktraten, wurden Gerd Dentler und Rose Ruetz in den Vorstand berufen. Unter ihrer Regie wurden Turniere und Freizeitaktivitäten durchgeführt. Immer wieder kam es zu Freundschaftsturnieren mit dem Skiclub Tettngang, dem TC Weingarten und dem Tennisclub aus St. Aignan.

1993 lösten Fidel Röhr und Rudi Schwarzenbacher die alten Vorstandsmitglieder ab. Siglinde Roman, die derzeitige zweite Vorsitzende, stellt immer wieder ein interessantes Programm zusammen. Aber was wäre das alles, ohne den tüchtigen Kassier, Helmut Lutz, der dieses Amt seit Beginn bis zum heutigen Tag ausführt und der es geschafft hat, den Verein von den roten in die schwarzen Zahlen zu führen.

Wer prägte in den vergangenen Jahren in sportlicher Hinsicht die Vereinsgeschichte? Bei den Damen gewann Birgitta Menderler-Lutz den Pokal ununterbro-

chen von 1987-94. In den letzten beiden Jahren gelang dies Christine Eberhardt. Bei den Herren siegten Manfred Boos, Manfred Kreis, Patrick Wolf, Markus Rizzato und in Folge Manfred Kreis. Letztes Jahr errang Walter Kramer den begehrten Pokal.

Mechthild Wierer



Im Mai 1983 feierlich eröffnet – die Tennisplätze im Ried.

## TAE-KWON-DO IM TSV – KLEIN, ABER FEIN

Die alte koreanische waffenlose Kampfkunst Tae-kwon-do wird im TSV seit über 15 Jahren angeboten. Frei übersetzt bedeutet Tae-kwon-do: Kunst des Fuß- und Handkampfes. Wörtlich übersetzt: „Tae“ - springen, schlagen, stoßen mit den Füßen (Fußtechniken); „Kwon“ - Faust (Handtechniken), „Do“ - der Weg (geistige Entwicklung). Der Unterricht beinhaltet Gymnastik, Selbstverteidigung, Formen und Wettkampf.

Nach der Gründung der Abteilung 1982 wurde zunächst großer Wert auf den Wettkampf gelegt. Die Sportler waren sehr erfolgreich auf Landesebene, bei deutschen Meisterschaften und sogar bei Europa- und Weltmeisterschaften. Erfolgreichste Sportlerin aus den Reihen der Abteilung ist ohne Zweifel Angelika Pastorelli, geborene Bieger, die national wie international viele Preise erkämpfte. Sie weist sechs deutsche Meister- und einen Europameistertitel auf und gewann die Bronze-Medaille bei der WM.

Das Profil der kleinen Abteilung hat sich in den letzten Jahren geändert. Wolf-Rüdiger Schepkowski, der jetzige Trainer, legt viel Wert auf Persönlichkeitsentwicklung, Aufbau des Selbstvertrauens und auf tadelloses Benehmen seiner Schüler. Wer glaubt, nach den ersten Trainingsstunden als Sieger aus einem Kampf hervorgehen zu können, wird enttäuscht. Auch hier gilt das alte Sprichwort: Übung macht den Meister.

Die Beherrschung von Bewegungsabläufen, Techniken und Formen des Tae-kwon-do erfordert vom Schüler ein zeitaufwendiges und mühsames Training, das aber mit überdurchschnittlicher Körperbeherrschung belohnt wird. Wer hingegen nur aufs Erlernen „schlagkräftiger Argumente“ aus ist, der wirft erfahrungsgemäß bald das Handtuch. Wichtig sind vielmehr moralisch-ethische Prinzipien, die auf Achtung und Unverletzlichkeit des Partners sowie auf dem Prinzip der Friedfertigkeit basieren. Die Schüler lernen, ihre Gefühle zu kontrollieren. Sie legen nach gewissen Trainingseinheiten Prüfungen ab und tragen dann entsprechend farbige Gürtel. Das höchste Ziel eines Tae-kwon-dokas ist das Erlangen des „schwarzen Gürtels“.

Tae-kwon-do wird heute von vielen Menschen verschiedenster Altersgruppen als Sport oder als Möglichkeit zur Selbstverteidigung ausgeübt. Beim Tae-kwon-do lassen sich sowohl Geist als auch Körper schulen, nach dem Motto der alten Griechen und Römer: Ein gesunder Geist lebt in einem gesunden Körper.

Übung macht den Meister: Auch im Tae-kwon-do hat das alte Sprichwort seine Berechtigung.



## JU-JITSU – EIN SPORT FÖRDERT KÖRPER UND GEIST

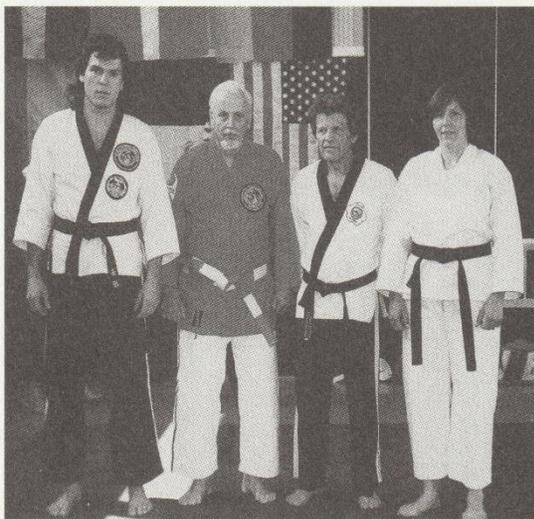
Ju-Jitsu im TSV ist in erster Linie wirksame Selbstverteidigung, die unter allen Umständen und in jeder Distanz gegen unbewaffnete und bewaffnete Angreifer nützlich ist. Als Techniken werden Schläge, Stöße und Tritte aus den Bereichen Karate und Tae-kwon-do wie auch aus dem Judo bekannte Würfe, Festhalte- und Festlegetechniken verwendet. Auch sind im Ju-Jitsu Elemente aus dem Aikido enthalten. Der Name bedeutet: „Ju“ gleich „ausweichen“ oder „nachgeben“ und „Jitsu“ als Kunst, Kunstgriff. Angewandt werden sogenannte harte und weiche Mittel – begründet darin, um in Notwehrsituationen gemäß der Verhältnismäßigkeit der Mittel reagieren zu können.

Die Abteilung gehört seit fast 13 Jahren zum TSV Tettngang. Im Moment besteht sie aus 16 Mitgliedern (fast ebensoviel weibliche wie männliche) im Alter zwischen 22 und 60 Jahren. Zweimal pro Woche (Montag und Mittwoch, 20-22 Uhr) wird im Gymnastikraum der Schillerschule trainiert, wobei der Schwerpunkt darauf liegt, sich gegenüber Angreifern effektiv (im Rahmen der Notwehr) verteidigen zu können. Nicht nur die körperliche Abwehr wird geschult, der Schüler soll auch psychisch auf Gefahrensituationen vorbereitet sein, um im Ernstfall selbstbewußt und überlegt zu reagieren.

Weitere Trainingsschwerpunkte sind Kondition, Beweglichkeit, Schulung des Koordinationsvermögens, Reaktionsschnelligkeit und Verbesserung des Gleichgewichtssinnes. Das abwechslungsreiche Training wird seit vielen Jahren von Gottfried Moser aus Neuravensburg geleitet, einem international bekannten und geschätzten Trainer. Gestützt auf fast 40 Jahre Erfahrung in den Bereichen Judo, Karate, Tae-kwon-do, Ju-Jitsu und traditioneller Kampfkunst besitzt Moser sämtliche Voraussetzungen, um individuell auf die körperlichen Fähigkeiten seiner Schüler eingehen zu können.

Eine große Ehre stellte der Besuch des Australischen Großmeisters Jan de Jong (Präsident der World Ju-Jitsu-Federation) dar, den eine langjährige Freundschaft mit Gottfried Moser und der Abteilung verbindet. Der 77jährige Shihan (Inhaber 9. Dan Ju-Jitsu) besuchte Tettngang auch dieses Jahr und gewährte Einblick in seine Art des Ju-Jitsu als Referent eines Lehr-

gangs in Lindau. Nach dem mehrtägigen Aufenthalt bei Sensei Moser wurde dieser Besuch durch einen individuellen Trainingsabend für Tettngangs Ju-Jitsu-Team abgerundet. Dieses besucht – neben dem Training – mehrmals jährlich Lehrgänge, die unter internationaler Leitung stehen. Auch der gemütliche Teil kommt nicht zu kurz, so veranstaltet die Abteilung jährlich ein Grillfest und einen Hüttenaufenthalt.



„Hoher Besuch“  
weilte mit Shihan  
Jan de Jong  
(Zweiter von links)  
schon des öfteren  
bei Tettngangs  
Ju-Jitsu-Abteilung  
(links Simon Büch-  
ler, Zweiter von  
rechts Sensei Gott-  
fried Moser, rechts  
Claudia Griebel).

## DIE JÜNGSTE ABTEILUNG – REHA-SPORT

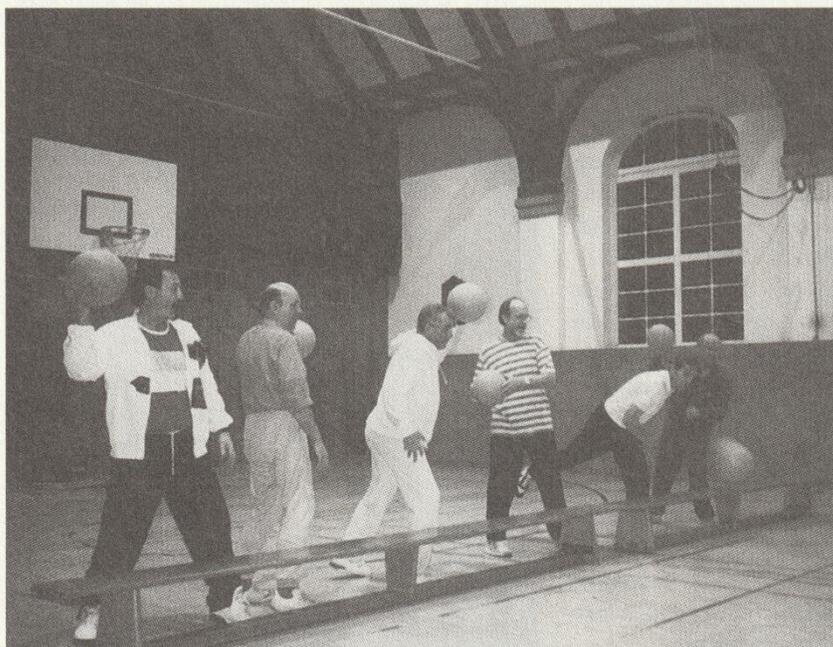
Die Herzsportgruppe im TSV Tettngang wurde im Mai 1989 von Dr. Wobbe (medizinische Betreuung) und Roland Hetka (Übungsleiter) gegründet und in die Abteilung Freizeitsport des TSV eingegliedert.

Durch einen unerwartet regen Zulauf ist die Herzsportgruppe sehr rasch angewachsen; eine zweite Übungsleiterin mußte gesucht werden. Gefunden wurde sie schnell in Ingrid Haußmann, die seit Oktober 1989 der Herzsportgruppe im TSV angehört. Wegen beruflicher Veränderung gab Dr. Wobbe die medizinische Betreuung der Gruppe im November 1992 in die Hände von Dr. Stefan Albert, der seit dieser Zeit zusammen mit den beiden Übungsleitern die Herzsportgruppe betreut.

Im Sommer 1997 wurde eine zweite medizinische Sportgruppe im TSV Tettngang gegründet – „Sport nach Krebs“. Es lag daher auf der Hand, diese beiden eigenständigen medizinischen Gruppen, „Herzsport“ und „Sport nach Krebs“, als selbständige Abteilung im TSV Tettngang zu führen – unter dem Namen „Reha-Sport“.

Das Ziel der Herzsportgruppe soll es sein, die Freude am Sport wieder zu erlangen, aber auch die persönliche Leistungsgrenze frühzeitig erkennen zu lernen. Auf seinen Körper zu hören und seine Ängste abzubauen, kommt ebenso als Zielsetzung hinzu, wie den Spaß am geselligen Beisammensein wieder zu finden. Dabei will man sich nicht im Wettkampf mit anderen Herzsportgruppen messen, aber trotzdem sportlich aktiv sein.

Roland Hetka



In der Schillerschul-Turnhalle zugange: Mitglieder der jüngsten TSV-Abteilung

## EIN WORT ZUR „ZUKUNFT UNSERER VERGANGENHEIT“

Den 150. Geburtstag zu feiern, ist eine schöne Sache; richtig stolz läßt sich darauf sein! Vor der seltenen Schwelle eines neuen Jahrtausends liegen zudem die schweifenden Gedanken der Vergangenheit und Zukunft eng beieinander. Unser Jubiläumsjahr ist deshalb besonders geeignet, Anstöße zu entwickeln, die Zukunft aus der Erfahrung der Vergangenheit zu planen. Hierfür will der TSV Tettngang Aufbruchstimmung erzeugen, ein sympathisches, dynamisches Auftreten erkennen lassen. Mit dem neu geschaffenen Jubiläumslgo wollen wir solche Nachrichten transportieren, aber bewußt auch gedankliche Auseinandersetzungen anregen. Jeder sieht (s)einen Verein mit seinem eigenen Bild, die Auffassungen sind heterogen, daran wird sich nichts ändern! Gut so!

Der TSV Tettngang spricht Menschen an, jung und alt, fördert gemeinschaftliche Bewegung, blickt nach vorn und paßt sich in der Vorwärtsbewegung der Zukunft an – dies die wesentlichen Botschaften des Logos. Dies, obwohl der Wertewandel in der Gesellschaft durchaus eine divergierende Entwicklung nahm. Leute wollen heute keine Mitgliedschaften auf Lebenszeit, alles muß jederzeit widerrufbar und ohne Pflichten sein. Der moderne Sporttreibende ist ein „frei vagabundierender Sporthopper“, eine Art Konsument von Lust und Laune. Die „Trendsportarten“ sind eine Antwort auf die Konsumfreudigkeit im Freizeitbereich. „Viel Fun, wenig Verein!“

Sehr leicht könnte da die Devise aufkommen: „Alles umkrepeln und sich auf Individualisten einstellen!“ Wichtig ist zunächst, daß wir selbst uns nicht die Schuld geben an der Unstetigkeit der Mitglieder. Im Moment ist ein Wertewandel im Gange, den die Medien und der Konsumkult zu verantworten haben. Dies sind die wahren Feinde des Vereins – und nicht das Fitneßstudio.

Doch der Zenit des Bezahlbaren im Freizeitbereich ist erreicht, wenn nicht sogar überschritten. Hier liegt die Chance der Vereine. Sie müssen verstärkt mit ihrer Wirtschaftlichkeit werben, wobei sich die Frage nach den Perspektiven künftiger Vereinsarbeit heute genau so stellt wie vor zehn Jahren. Die Bevölkerungsentwicklung legt ein verändertes Vereinsangebot nahe. Senioren benötigen ebenso wie Kinder und Jugendliche eine besonders intensive Betreuung durch Vereine, weil sie von allen übrigen Trägern des organisierten Sports vernachlässigt werden.

Den Idealverein gibt es schlichtweg nicht. Unsere Stärke ist die Vielfalt. Zukunft haben Vereine, deren Mitglieder in erster Linie sich selbst helfen, „gemeinsam bewegen“ – mitarbeitende Mitglieder sind sozialer Reichtum! Mitgliedschaft heißt „geben und nehmen“. Wer etwas für andere tut, tut auch etwas für sich – alles Aussagen, die zum eingeforderten Solidargedanken passen. Junge Menschen heranzuführen an diese Werte, ist Aufgabe und Motivation. Führungsaufgaben zu übernehmen, im Team zu arbeiten, Verantwortung zu haben – all dies muß im sozialen Ansehen wachsen.

Blicken wir ins nächste Jahrtausend, kann man sich vorstellen: Ein kleiner Teil der Sportvereine wird zu professionellen Showbusiness-Veranstaltern (auch rechtlich). Andere werden lokal als Dienstleistungsanbieter Arbeitsplätze schaffen, Steuern zahlen, Kunden haben. Dies alles ist keineswegs verwerflich, aber es wird auch Turn- und Sportvereine geben, die jenseits des Marktes ihre Angelegenheit selbst in die Hand nehmen. Der TSV Tettngang wird zu den letzteren gehören!

Eine schöne Aufgabe! Wir freuen uns auf unsere Zukunft!

Wolfgang Schilha

Ein Überblick (samt Adressen) über die Vorstandschaft des TSV Tettngang, die Abteilungsleiter sowie Ehrenvorsitzende und -mitglieder im Jubiläumsjahr:

### VORSTANDSCHAFT:

Vorsitzender: Wolfgang Schilha, Flurstraße 18, 88069 Tettngang  
Stellvertretender Vorsitzender (Geschäftsführer): Bernhard Amrein, Ettenkircher Straße 9, 88074 Meckenbeuren  
Stellvertretender Vorsitzender (Hauptkassier): Eduard Miller, Schöneckstraße 33/4, 88069 Tettngang  
Stellvertretende Vorsitzende (Abteilungsbetreuung): Hannelore Hanschur, Kalkwiesenstraße 9, 88069 Tettngang  
Stellvertretender Vorsitzender (Öffentlichkeitsarbeit): Hansjörg Glaser, Ortsstraße 20, 88085 Langenargen-Oberdorf

### Beiräte:

Bauwesen: Manfred Boos, Untere Fliederstaffel 2, 88069 Tettngang  
Schriftführerin: Heidi Schömezler, Hochstraße 10, 88069 Tettngang  
Geschäftsführung: Thomas Renz, Belchenstraße 21, 88097 Eris Kirch-Mariabrunn  
Frauensport: Ingrid Beck, Gründenbühlstraße 11, 88069 Tettngang  
Jugendvertretung: Michael Amrein, Hofkammerstraße 28, 88069 Tettngang  
Öffentlichkeitsarbeit: Rainer Gössl, Montfortstraße 4, 88069 Tettngang  
Veranstaltungen: Walter Dannecker, Hofrat-Moll-Straße 53, 88069 Tettngang

### ABTEILUNGSLEITER:

Basketball: Miro Derkac, Kolpingstraße 5, 88069 Tettngang  
Fechten: Jürgen Flaig, Föhrenweg 26, 88356 Ostrach  
Freizeitabteilung: Rosemarie Strauss, Vogelherdbogen 57, 88069 Tettngang  
Fußball: Hubert Stohr, Argenstraße 3, 88069 Tettngang-Oberlangnau  
Handball: Manfred Werner, Nelkenweg 1, 88069 Tettngang  
Ju-Jitsu: Peter Roßmanith, Bodenseestraße 49, 88239 Wangen-Neuravensburg  
Leichtathletik: Franz Hanschur, Kalkwiesenstraße 9, 88069 Tettngang  
Reha-Sport: Roland Hetka, Müllerstraße 7, 88045 Friedrichshafen  
Tae-Kwon-Do: Antonio Ficano, Im Kapuzineröschle 21, 88677 Markdorf  
Tennis: Fidel Röhr, Karlstraße 26, 88069 Tettngang  
Tischtennis: Walter Eser, Ahornstraße 13, 88069 Tettngang  
Turnen: Harald Franzen, Hopfenstraße 8, 88069 Tettngang-Kau  
Volleyball: Erwin Fahr, Vogelherdbogen 73, 88069 Tettngang

### EHRENVORSITZENDE UND -MITGLIEDER

Ehrenvorsitzende: Edwin Bruder, Dieter Jung. Ehrenmitglieder: Edwin Bruder, Otto Holz, Josef Gebhard, Adolf Schömelzer, Irmgard Schulz, Josef Hofmann, Maria Kern, Manfred Boos, Hans Baumann, Dieter Jung, Günther Maurer.

Das ganze Jahr 1998 über feiert der TSV Tettmang sein 150jähriges Bestehen. Das ganze Jahr über reichen sich bei diesem Jubiläum die Rückbesinnung auf die Vergangenheit und der Ausblick auf die Zukunft die Hand. Über das Jahr 1998 hinaus verbinden sich Vergangenheit und Zukunft in diesem Buch mit einem ausgeprägten historischen Teil – im Sinne eines „Rückblicks für morgen“.

Mit den ersten beiden Vereinsgründungen hat sich dabei Christoph Gross beschäftigt. Die Darstellung der Jahre 1848 bis 1850 sowie 1862 bis 1872 geht auf seine wissenschaftliche Arbeit aus dem Jahr 1996 zurück. Dem Zeitraum von 1905 bis 1998 – über zwei Weltkriege und viele Nachkriegsjahre hinweg – hat sich Roland Weiß angenommen. Ihm oblag im Zusammenspiel mit Karl Fink auch die Gestaltung des Buches.

Mit der Sportplatz-Frage würdigen Erika Dillmann und Josef Gebhard ein kommunales Jahrhundert-Thema im Beitrag „Kein Platz für einen Platz?“. Des weiteren stellen sich die einzelnen Abteilungen des TSV vor. Abgerundet wird das Buch durch einen Ausblick des Gesamtvereins-Vorsitzenden Wolfgang Schilha.

#### Autoren

Roland Weiß, Jahrgang 1964, gelernter Fußballer und Historiker. Seit 1977 TSV-Mitglied, seit 1994 in der Redaktion der Schwäbischen Zeitung Tettmang tätig.

Karl Fink, Jahrgang 1949, Leichtathlet und Handballer im TSV seit 1957. Nach seiner Aktiven-Laufbahn um den heimischen Sport und dessen Förderung bemüht.